№ 269. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 29. September 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 15. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Die Entrüstung über das neueste Bismarckbuch von Moritz Busch

wird immer allgemeiner. So schreibt man dem „Hamb. Korr." aus Sachsen: „Die peinliche Ueberraschung, mit der der größere und bessere Teil der deutschen periodischen Presse die neuesten Bismarckpublikationen des Dr. Moritz Busch aufgenommen hat, würde erheblich geringer gewesen sein, wenn der Verfasser dieser beispiellosen Indiskretionen im übrigen Deutschland annähernd so gut bekannt wäre wie in seiner Heimat und speziell in seinem alten Wohnorte Leipzig. Von Personen, die den nunmehr 77jährigen Herrn seit längerer Zeit kennen und dem ziemlich gewundenen Lebensgange desselben gefolgt waren, konnte man bereits bei früheren Gelegenheiten äußern hören, daß sie sich „über nichts wunderten", was Herr Moritz Busch von sich gebe: Schmähung und Kompromittirung ist von Alters her das Los derjenigen gewesen, die das Glück hatten, mit Herrn Busch in näherer Beziehung zu stehen und ihn zu Dank sich zu verpflichten."

Der berliner Berichterstatter der „L. N. N.", der zum Fürsten Bismarck in persönlichen Beziehungen gestanden hat, nennt die Veröffentlichung von Busch ein „Buschkleppperwerk" und hält es vor allem für seine Pflicht, gegen die Darstellung Front zu machen, die Moritz Busch von dem Verhältnis Buchers zu Bismarck gegeben hat.

„Ich selbst — schreibt er — kenne das Urteil Buchers genau, ich weiß, daß er, der kränklich und müde Gewordene, wohl hier und da sich beklagte über die starken Anforderungen, die sein alter Chef an seine Arbeitskraft stellte, aber ich weiß auch aus eigenen Worten des getreuen Mannes, daß er bis zuletzt die gewaltige Geistesklarheit, die Unermüdlichkeit, die Herzlichkeit des großen Kanzlers bewundert und fast überschwänglich gepriesen hat. Seltsam genug, als Bucher gestorben — wohlverstanden: nach seinem Tode! — erschien in „Schorers Familienblatt" ein Artikel über Bismarck und Bucher, der genau dieselben Anpöbeleien enthielt, wie jetzt das Buch des Herrn Moritz Busch; jener Artikel wurde von uns in einer vom Fürsten als klassisch bezeichneten Entgegnung zurückgewiesen und von den „Hamb. Nachr." als „Giftmischerei" bezeichnet. Sollte nicht auch jener Artikel von dem Verfasser der Memoiren herrühren? Ich habe damals dem greisen Kanzler eine derartige Vermutung ausgesprochen, ich unterlasse es, das Urteil, das damals über Moritz Busch fiel, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Und noch ein anderes muß ich betonen, einen Punkt, der noch weiter behandelt werden soll: In allen den Gesprächen mit dem Fürsten Bismarck, die stets den Charakter der Vertraulichkeit trugen, hat der greise Staatsmann immer mit nachdrücklichster Verehrung von seinem alten Herrn gesprochen, als er auf altes oder neues zurückgriff; seine Stimme wurde, wenn er seiner gedachte, weich, in den Augen schimmerte rührende Liebe. „Ja, mein alter Herr!" — unvergeßlich ist mir der Ton, in dem er diese Wendung so oft gebrauchte. Und bei aller Schärfe des Urteils über die Ereignisse seit 1890 hat doch Fürst Bismarck auch von Kaiser Wilhelm II. nie anders als „Der junge Herr" gesprochen, und nur aus der Herbheit des Tones trat bisweilen der Mangel innerer Uebereinstimmung hervor.

„Mißverstandenes, gehässig Verdrehtes, Erfundenes und Entstelltes", so schrieben wir im Dezember 1892 in unserer Antwort auf den Artikel über Bucher in „Schorers Familienblatt", an den die jüngsten Aeußerungen des Herrn Busch so seltsam anklingen. Dieses Urteil hat Fürst Bismarck approbirt. Das gleiche Urteil schreibe ich heute über Buchs Publikationen nieder, sicher, daß der große Kanzler, wenn er noch unter uns weilte, das Urteil wieder mit freundlichem Händedruck bestätigen würde.

Das Urteil des Fürsten Bismarck über Moritz Busch wird von den „L. N. N." folgendermaßen gekennzeichnet: Das psychologische Rätsel, wie ein Mann, der sich zu den glühendsten Verehrern des Fürsten Bismarck zählte, wie Moritz Busch, sich in der bereits gekennzeichneten Weise an dem Andenken des großen Kanzlers versündigen konnte, wird noch unlösbarer bei einem genaueren Einblick in das jetzt aus London eingetroffene Werk. Man sieht besonders darüber nicht klar, was Busch bezweckte, indem er selbst die vernichtenden Urteile mitteilte, die über seine publizistische Thätigkeit Fürst Bismarck fällte. Hierfür ein Beispiel: Imlaufe des Juli 1883 sandte der leipziger Verleger Grunow die Korrekturbogen von Buschs Werk „Unser Reichskanzler" an den Fürsten zur Durchsicht. Damit fuhr er auch fort, als sich der Kanzler nach Kissingen begeben hatte. Dieser gedachte nicht seine Erholungszeit durch eine so unangenehme Arbeit sich beeinträchtigen zu lassen. Er richtete daher unter dem 3. August einen Brief an Busch, worin sich folgende Stellen finden:

„Sie haben augenscheinlich keine richtige Vorstellung von meinem Gesundheitszustand und meinem Ruhebedürfnis; denn sonst wären Sie nicht der einzige, der mir Ruhe mißgönnt, während der Kaiser, das Reich und alle Beamten sie respektiren. Möglicherweise haben Sie auch keine Ahnung von der Schwierigkeit der Aufgabe, die Sie mir zumuten. . . . Es kann nicht überraschen, daß Ihre Folgerungen mit den Thatsachen nicht übereinstimmen, sodaß, wenn Sie dieselben veröffentlichen sollten, ich gezwungen sein würde, sie anzufechten und zu widerlegen. Es finden sich da zahlreiche schwere sachliche Irrtümer, Verwechselung von Scherz und Ernst. . . Bei allem, was ich jemals in Ihrer Gegenwart zur Unterhaltung meiner Gäste bei Tisch gesagt habe, oder in meinen vier Wänden, oder was Sie aus unkontrollirbaren Erzählungen dritter Personen zusammengestellt haben, nehmen Sie an, daß ich dabei immer meine inneren Gefühle mit derselben Gewissenhaftigkeit zum Ausdruck gebracht hätte, mit der man als Zeuge vor Gericht unter Eid aussagen mag. Bei der Pedanterie, mit der Sie verstreute Bruchstücke aus Unterhaltungen ausnutzen, dürfte ein Mann in meiner Stellung keinen Augenblick aufhören, in der formellsten Weise zu sprechen und auf offiziellen Stelzen zu gehen. Alles, was Sie z. B. über mein Verhältnis zum Christentum und zur Judenfrage sagen, ist nicht nur von monströser Indiskretion, sondern auch durch und durch falsch. . . . Wenn ich alles das brieflich richtig stellen wollte, müßte ich eigentlich Ihr ganzes Buch noch einmal schreiben."

Später in Friedrichsruh wurden diese Vorwürfe mündlich erneuert; so sagte der Fürst u. a. zu Busch: „Dieses neue Buch ist nicht so gut wie das frühere. Es enthält nicht viel neues und das neue ist falsch. Sie beobachten nicht mehr so gut wie früher und sind alt geworden. Sie wollen meinen inneren Menschen ahnen und ausmalen nach fragmentarischen Beobachtungen, die meist Mißverständnisse waren." Ein anderesmal sagte der Kanzler: „Sie müssen ein durch und durch schlechtes Herz haben. Sie sind jedesmal entzückt, wenn Sie eine unfreundliche Bemerkung über irgend jemand notiren können." Schließlich sei noch eine Aeußerung der Fürstin angeführt, die der Menschenkenntnis dieser seltenen Frau alle Ehre macht. Am 15. November 1883 trägt Busch in sein Tagebuch ein: Er (Bismarck) teilte mir mit, seine Frau habe gesagt: Dr. Busch mag recht geschickt und liebenswürdig sein, aber Du solltest dennoch bei Tisch vorsichtig sein, wenn er dabei ist. Er sitzt da immer mit gespitzten Ohren und notirt sich alles, um es dann zu verbreiten." Hätte Fürst Bismarck geahnt, wie sein Vertrauen mißbraucht werden würde, so hätte er die Warnung seiner klugen Gattin sicher nicht unbeachtet gelassen. Moritz Busch aber hat durch die Wiedergabe so schneidender Urteile über seine litterarische Geschäftigkeit — vermutlich mit Absicht — eigentlich schon alles vorweggenommen, was angesichts seiner treulosen Publikation gesagt werden kann.

Provinzielles.

i **Dortmund**, 28. Sept. Am Samstag-Mittag 11 Uhr versammelten sich **Lehrerkollegium** und **Schüler des Realgymnasiums**, um die **Gedenkfeier** des verstorbenen **Herrn Prof. Hilt** zu begehen. Eine ziemliche Anzahl Freunde sowie frühere Schüler des Entschlafenen hatten sich eingefunden. Die Feier wurde eröffnet mit dem vom Schülerchor vorgetragenen Liede: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende". Sodann hielt der Direktor der Anstalt, Herr **Dr. Auler**, folgende Ansprach:

Ueberaus traurig ist die Veranlassung, die uns heute zu ernster Feier zusammenführt. Gilt es doch zu gedenken eines teuren Entschlafenen, des treuen hingebenden Lehrers, des besten Kollegen, des warmherzigen Freundes, des edlen und guten Menschen, der den Seinen, zu denen auch wir gehören, allzufrüh im besten Mannesalter entrissen wurde.

Es ist Sitte, bei solcher Gelegenheit eine Rückschau über das Leben des Heimgegangenen zu halten; und so sei es auch mir in aller Kürze zu thun gestattet.

Herr Professor Hermann Hilt, katholischer Konfession, war geboren zu Andernach am 10. Januar 1847. Seine erste Ausbildung empfing er auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Apostelgymnasium in Köln, wo er im Herbst 1866 seine Reifeprüfung bestand. Zum geistlichen Stande bestimmt, lag er darauf theologischen Studien ob.

Bald aber ging er zu naturwissenschaftlichen Studien über. Er pflegte sich Anfragen von Freunden über diese Wandlung zu entziehen. Aber der Erfahrene weiß, und gerade dieses Stillschweigen bezeugt es, daß der Verstorbene bei diesem Uebergang schwere innerliche und vielleicht auch äußerliche Kämpfe durchgemacht hat. Ostern 1872 trat er in den Schuldienst und wirkte zunächst an der landwirtschaftlichen Schule zu Cleve; dann vom 1. März 1875 am Gymnasium zu Essen und vom 1. April 1880 ab an dem hiesigen Realgymnasium und wurde im Dezember 1893 zum Professor ernannt. In diesem Zeitraume liegen Reisen und wissenschaftliche Bestrebungen, die der Weiterbildung seiner Person und seines Wissens galten, um sich immer besser zu rüsten für den Lehrerberuf, von dessen Wichtigkeit er die höchste Vorstellung hegte. Aber schon im Jahre 1881 traten die Anzeichen eines inneren Leidens hervor, das ihn öfter nötigte, seine Thätigkeit zu unterbrechen. Schon hofften wir, daß eine dauernde Besserung eingetreten sei, da er von Ostern 1893 ununterbrochen sein Amt versehen konnte, als gegen Ende des verflossenen Schuljahres er schwer erkrankte. Vergebens hat er Heilung gesucht, er erlag seinem Leiden am 10. August dieses Jahres.

Das sind ungefähr die äußeren Daten seines Lebens, wenige, den Fernstehenden kaum interessirende Ereignisse, wie es so das Leben eines deutschen Schulmannes mit sich bringt. Aber innerhalb dieser Zeitspanne liegt eine Wirksamkeit, die sich zwar dem Licht der Oeffentlichkeit entzieht, aber bei denen, die sie erfahren, sicherlich nachhaltig ist.

Wohl bildet die Ueberlieferung, Einprägung und Sicherung von Wissen und Können als Grundlage für fernere Studien und Rüstung für das Leben einen großen Teil unseres Lehrerberufes, höher aber steht die vom Lehrer ausgehende erziehliche Wirksamkeit, für die ein bedeutsames Mittel der Unterricht, ein viel mächtiger wirkender Faktor aber die Persönlichkeit des Lehrers ist.

Nach beiden Seiten war Professor Hilt vortrefflich ausgerüstet durch ein tüchtiges Fachwissen und Studien auf mannigfachen Wissens- und Lebens-Gebieten, vor allem aber durch seine Persönlichkeit, die ja in diesem Augenblicke uns besonders vorschwebt. Die stattliche, sympathische Erscheinung, die Liebenswürdigkeit und der Adel seiner Umgangsformen, die Zurückweisung jeder Maßlosigkeit, die physische Abneigung gegen alles, was nicht würdig und wohlanständig war, die unbeugsame Rechtlichkeit, das unerschütterliche Beharren auf dem, was er für richtig und wahr erkannte, wenn auch sein körperlicher Zustand ihn oft im Kampfe der Meinungen kräftig eingreifen hinderte, die wohlwollende, durchaus nicht agressive Art, mit der er den entgegengesetzten Standpunkt vertrat, die Nachsicht mit den Schwächen anderer, die Treue und Liebe, mit der er an Freunden Kollegen und Schülern hing, wir haben das alles reichlich erfahren. Die pädagogischen Fragen der Zeit haben ihn unablässig beschäftigt und dem realen Schulwesen, dem seine Kraft gewidmet sein mußte, war er auch innerlich von ganzem Herzen zugethan. Vor allem aber erfüllte ihn eine glühende Liebe zum Vaterlande und zum Deutschtum; auch er hat den großen Krieg mitgekämpft.

Daß das Wirken einer solchen Persönlichkeit nicht spurlos vorüberging, ist selbstverständlich. Viele Schüler verdanken ihm nicht allein ein tüchtiges Wissen; wenn sie aus der Anstalt den Sinn für Maß und Wohlanständigkeit, für echte Sittlichkeit, Begeisterung für deutsches Wesen hinausgetragen haben, so hat der Verewigte ein gutes Teil daran.

Uns Lehrern war er ein treuer Freund und Berater. Sein Wesen fesselte vor allem die jüngeren unter uns an ihn. Nie hat er sich jemandem versagt, wenn es galt, einzutreten zu Hilfe, zur Vermittelung, zu der besonders er berufen war. Den Direktor war er mehr als einmal Berater in schwierigen Fällen. So vermissen wir ihn schmerzlich, und auch ihm gilt das Wort: „Sie haben einen guten Mann begraben, uns aber war er mehr", viel mehr ein treuer Freund, ein edler Mensch, hilfreich und gut. So steht das Bild des im schönsten, kräftigsten Mannesalter Hingeschiedenen vor unserem Auge als Muster, aber auch als Mahnung.

Das Grab ist nicht nur für den Toten, sondern noch mehr für die Lebenden. Mannigfach sind die Mahnungen, welche aus seinem Munde an diese ertönen. Nur an einige will ich erinnern, die besonders für uns, als Schulgemeinde, gelten: Zunächst für Euch, liebe Schüler! Es mögen sich diejenigen, die

---

△ Der Dritte.

Roman von **Isidore Kaulbach.**

19) (Nachdruck verboten.)

John hielt sich so kurze Zeit als möglich in Dover auf und fuhr noch an demselben Tage mit der Eisenbahn nach London.

Am folgenden Morgen begab er sich zunächst zu der Familie Wight, in deren Hause Martha Erzieherin gewesen war.

Er erfuhr dort nicht viel neues über das junge Mädchen, außer dem, was ihm selbst bekannt war, nämlich, daß sie stets still und bescheiden gewesen sei und es ängstlich vermieden habe, ihre Familienverhältnisse oder sonstigen persönlichen Angelegenheiten näher zu berühren.

„Sie können sich denken, Mr. Bradley", sagte Mrs. Wight mit ihrem breiten behäbigen Englisch — sie war eine behagliche Matrone, eine Feindin aller Aufregungen, sowie aller Vorfälle, welche das ruhige Gleise des täglichen Lebens stören, — „Sie können sich denken, es war sehr unangenehm für mich, als plötzlich Miß Menshausen kommt, — ich saß ahnungslos und las meinen Dickens, wie immer nach Tische, — als sie plötzlich kommt und sagt, sie will abreisen nach Deutschland; warum, liebes Kind? fragte ich; da wird sie aufgeregt — ich bin das nicht gewohnt an ihr, ich staune also; aber wissen Sie, Aufregungen liebe ich nicht, wozu sind sie? Ich sehe keinen Nutzen darin. So sage ich ihr, sie möge reisen. Die Kinder haben keine Stunde seitdem, es ist wirklich sehr unangenehm; sie behauptete einen dringenden Grund zu haben."

John fieberte vor Ungeduld während dieser langen, in gelassenem Tone gesprochenen Rede der Dame, welche ihn dabei fortwährend mit großen, erstaunten Augen betrachtete, in denen er deutlich die Frage las: Was soll das alles?

„Entschuldigen Sie", fuhr er, ebenfalls in seiner Muttersprache redend, fort, „wenn ich weiter fragen muß wegen dieser armen Miß Menshausen. Hat eine Person, namens Gonnermann, sie in diesem Hause besucht?"

Mrs. Wight dachte einen Augenblick nach, immer noch John mit verwunderten Blicken anstaunend; sie faltete ihre fleischigen Hände im Schoße und sagte endlich, leicht mit den Achseln zuckend:

„Ich glaube, diese blasse Person, welche am vorletzten Tage, den sie hier im Hause verlebte, bei ihr war, hieß Gonnermann. Sie ist seit einiger Zeit in einer Familie May. Mrs. May hat mir davon gesagt."

„Ich danke Ihnen", sagte John kurz, „ich werde Mrs. May aufsuchen und dort nach Mrs. Gonnermann fragen."

Etwas unvermittelt, weil das Ziel, welches er mit solchem Eifer verfolgte, ihn gleichgültig machte gegen die gesellschaftlichen Formen, verabschiedete er sich von der Dame, die ihn deshalb ziemlich frostig entließ, und als sie sich wieder mit ihrem Buche im Schaukelstuhl zurücklehnte, sagte sie zu sich selbst, daß der gute John in Deutschland etwas sentimental und etwas verrückt geworden sei.

Johns Nachforschungen in der Familie May hatten aber auch kein erfolgreiches Resultat: Anna war nicht mehr dort; ein Nervenfieber hatte sie ergriffen, und sie war ins Hospital transportirt, dessen Lage man John beschrieb.

So war ein Tag in fruchtlosem Suchen verstrichen. Mutlos und ermüdet kam John in seine Wohnung zurück und wälzte unablässig denselben Gedanken in seinem Hirn umher: Martha um jeden Preis zu befreien!

Den großen Hirschhornknopf trug er immer bei sich und betrachtete ihn von Zeit zu Zeit, als könnte derselbe ihm irgend einen Aufschluß geben, der ihn seinem Ziele näher brächte.

14. Kapitel.

Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen Dr. Karl Gonnermann und seine — wie es in den Akten hieß — Mitschuldige — Martha Menshausen sollte heute am dritten Dezember, vormittags um neun Uhr, stattfinden.

Vor dem großen Portale des mächtigen Justizpalastes, der in schweigender Majestät zum wolkenlosen Himmel emporragte, stand, trotz der eisigen Kälte des Dezembermorgens, eine dichtgedrängte Menge, die, weil sie keine Einlaßkarten besaß, wenigstens die Ankunft der Geschworenen, der Richter und der Verteidiger zu sehen hoffte.

Diejenigen aber, welche so glücklich gewesen waren, Karten zu erlangen, eilten, einer nach dem andern, die breiten Marmortreppen des ungeheuren Gebäudes hinauf, betraten den weiten Gerichtssaal, der noch menschenleer dalag und in feierlicher, ernster Stille der bedeutungsvollen Stunde harrte. Nach und nach füllte sich der Zuschauerraum bis auf den letzten Platz; das anfangs leise, fast scheue Geflüster des anwesenden Publikums wuchs allmählich zu einem lauten Gesumme; — Neugier, Kritik, vorschnelle Beurteilung — alles flog von einem Munde zum andern. Da — wie mit einem Schlage wurde es wieder totenstill, und aller Blicke richteten sich auf die Flügelthüren, die sich öffneten: die Geschworenen traten ein und begaben sich mit tiefernsten, wichtigen Mienen wortlos auf ihre Plätze, der Anklagebank gegenüber. Gleich darauf erschienen die Richter, nicht minder ernst und feierlich in ihren langen, schwarzen Talaren, gefolgt von dem Gerichtsschreiber, dann der Erste Staatsanwalt mit dem Präsidenten, und alle ließen sich mit langsamer Würde hinter den grünen Tisch nieder, auf denen die Sonne, welche durch die hohen Bogenfenster hereindrang, einen zitternden Streifen warf. Zum Schluß kamen die Verteidiger, wechselten einen kurzen, stummen Gruß mit den Richtern und setzten sich auf ihre Plätze vor der Anklagebank, welche durch eine Schranke von derselben getrennt war, während der Gerichtsschreiber an einem Pulte seinen Sitz einnahm.

Jetzt begannen der Präsident und der Erste Staatsanwalt leise mit einander zu flüstern und in den Akten zu blättern. Erwartungsvoll hingen die Blicke des Publikums an den Gesichtern dieser beiden Großen, Gestrengen, deren Lippen heute so schauerlich Interessantes verkündigen sollten.

„Dort auf dem runden Tische in der Mitte liegen ein Messer, eine Uhrkette und ein Mantel", raunte ein dürrer, blasser, junger Mensch seinem Nachbar zu; augenscheinlich wohnte er zum ersten male einer Gerichtssitzung bei und empfing den Eindruck des Beklemmenden, unheimlich Imposanten mit voller Gewalt.

Sein Nachbar, der schon mehr Kenner zu sein schien, belehrte ihn mit überlegener Miene, daß die Gegenstände Beweisstücke seien, die zur Bekräftigung der Thatsachen dienen müßten.

„Aber paß auf", schloß er, „jetzt kommen die Angeklagten!"

Eine atemlose Stille erfolgte. Wieder öffneten sich die Flügelthüren und herein traten, von ihren Wärtern geführt, die beiden Unglücklichen. Gonnermann, starr und finster, doch äußerlich gefaßt, ließ sich neben Martha auf der Anklagebank nieder. Die Blicke aller im Saale Anwesenden, fast ausnahmslos, richteten sich unverwandt auf das junge, schöne Mädchen, das in demütiger Haltung, ganz in sich zusammengesunken, hinter der Schranke saß, und die Frage, welche schon ein paar mal laut geworden war beim Anblick Marthas, löste sich auch jetzt von den Lippen der staunenden Menge: „Das soll eine Verbrecherin sein?"

Martha wagte nicht, die Augen aufzuschlagen. Es war unbeschreiblich, was ihre Brust in dieser qualvollen Stunde durchkämpfte! Die Gegenwart des geliebten Mannes, der mit ihr diese Schmach, diese Not und Pein teilte, war ihr kein Trost, kein Halt; nur die eine grausenvolle Vorstellung erfüllte sie mit tödlicher Angst: „Wenn er verurteilt würde!" An sich dachte sie nicht, für sich hoffte sie auch nichts mehr; was alle Anwesenden in ihren Zügen lasen, war trostlose Resignation, Ergebung in das Unabwendbare.

Doktor Gonnermann hatte sich vorhin vergebens danach gesehnt, ein par Worte mit Martha zu wechseln; es war ihm nicht vergönnt gewesen, denn der jedesmalige Versuch war an dem scharfen Verweise des Wärters gescheitert. So saßen sie dort nebeneinander, wie zwei Komplizen, auf dem schreckensvollen Sitze und mußten ihr übervolles Herz gewaltsam zum Schweigen bringen. Die beiden Verteidiger sprachen jetzt leise ermutigende Worte zu ihren Klienten. Doktor Gonnermann nickte dankend, Martha jedoch senkte den Kopf noch tiefer herab und kämpfte gegen die hervorquellenden Tränen.

Jetzt erhob sich der Präsident, ein strengblickender Mann in dessen Gesicht kein Zug von Milde zu erkennen war.

Bei dem scharfen Klange seiner Stimme, die dröhnend durch den Saal hallte, erschauerte Martha bis ins Mark.

Er wandte sich an die Geschworenen, die sich von ihren Sitzen erhoben hatten, und sprach die übliche Formel, jedes Wort schwer und gewichtig betonend: „Schwören Sie bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, in der Anklagesache wider Dr. med. Gonnermann und Martha Menshausen die Pflichten eines Geschworenen treu zu erfüllen und Ihr Urteil nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben!"

„Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!" sprach jeder der Geschworenen, die Rechte zum Schwur emporhaltend.

Nach den üblichen Eröffnungsformeln, die hierauf erfolgten, begann der Vorsitzende das Verhör der Angeklagten betreffs ihrer persönlichen Verhältnisse; Martha gab den Namen „Menshausen" an, da sie unter diesem doch einmal bekannt und eingetragen war. Es konnte ja all diesen Menschen gleichgültig sein, warum sie ihren Namen verändert hatte, wenn er es nur erfuhr!

Jetzt begann die Verhandlung.

Die Aussagen Marthas wie Dr. Gonnermanns wichen kein Haar breit von denjenigen ab, welche sich bereits in den Untersuchungsakten befanden.

Ihre Sache stand verzweifelt!

Polsdorff hatte recht prophezeit: Die fast gleichzeitige Rückkehr vom Auslande, der Besuch beider an demselben Abende bei der Ermordeten — das waren zwei stark belastende Momente!

Und wenn für Martha noch ein Schimmer von Hoffnung blieb — Dr. Gonnermann war so gut wie verloren.

Sein Auftreten war heute, ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen Erregung, ruhig und sicher, seine Aussagen klar und bestimmt. Mit hocherhobenem Kopfe stand er vor der Schranke, ein Bild stolzer, selbstbewußter Männlichkeit, aber das gerade wurde ihm von den meisten verdacht.

(Fortsetzung folgt.)

r Entschlafene unterrichtet hat, doch fragen, ob sie mer ihm gegenüber sich so verhalten haben, wie sie lten, ob sie ihn nicht oft auch unabsichtlich mit Nachsigkeit, ja manchmal schlimmer gekränkt haben. Wie sch geht es doch mit dem Menschen zu Ende, und ie bitter ist doch das Bewußtsein der ungesühnten chuld gegen einen guten, lieben Entschlafenen. Diese ehre nehmt aus dieser Feier mit und handelt darach: gelobt, dem Beispiele des Toten nachzuleben.

Wir aber, liebe Herren Kollegen, wollen sein Anenken in hohen Ehren halten und namentlich eingenk sein des Bibelwortes, dem sein Wandel stets ntsprochen: „Einer komme dem andern in Ehrerietung zuvor."

Der Verstorbene war eine tief religiöse Natur, doch kein Christ nach der Schablone. Wenn aber gend einer, so ist er würdig, an dem Herzen des llerbarmenden zu ruhen. Dort wissen wir ihn. Sein Andenken sei gesegnet!"

Mit dem Gesange: „Wie sie so sanft ruhn", schloß ie schlichte, aber ergreifende Feier.

Hamm, 27. Sept. Kürzlich versuchte **ein dortunder Fahrrad-Fabrikant** (?) hier zehn neue Fahrräder zu versteigern. Gegen dieses „Wanderlager" schritt aber die Polizei rechtzeitig ein, und die Versteigerung unterblieb. Die Fortsetzung dieses unlauteren Bettbewerbs dürfte wohl, so schreibt der „Westf. Anz.", m Gerichtsstelle spielen. Wir können denjenigen, welche in Fahrrad kaufen wollen, nur raten, sich an eine der ier bestehenden reellen Handlungen zu wenden, welche hnen die Gewähr für preiswerte Ware bieten!

Herne, 26. Septbr. Vorgestern abend schoß bei inem Streite der Bergmann Mathias Menges, Brunnenstraße 27 hier, mit einem vorher entliehenen mm Revolver drei Schuß ab und verletzte die Frau Mönninghoff durch einen Schuß in die Wade, sowie deren 13jährige Tochter im rechten und linken Oberschenkel. Beide Verletzte sind im Krankenhause, der Thäter im Gefängnis untergebracht. Es kann dieses eine teure Schießerei geben. — **Recht geriebene Einbrecher** statteten, laut der „Herner Ztg.", diese nacht kurz nach 11 Uhr dem Kaufmann D. hier einen Besuch ab. Eine Fensterscheibe wurde hinten aus ihrem Verbande gelöst und in ein Wasserfaß gestellt, dann wurden die inneren Blendladenscharniere gesprengt und diese, sowie die Fenster nun geöffnet. Am Geldschrank nahmen die Herrschaften gerade den Aufsatz weg, als sie gehört und verscheucht wurden. Sie hinterließen bei der eiligen Flucht zwei fein säuberlich eingewickelte Meißel und verschwanden unerkannt im Dunkel der Nacht. — Ein junger Tagedieb, der sich schon wochenlang hier umhertrieb, ohne etwas anderes zu thun, als zu betteln, wurde wegen Landstreichens festgenommen.

Iserlohn, 26. Sept. **Von einem schweren Schicksalsschlage** wurde die Familie des Metzgers Seifert hierselbst betroffen. Vor einigen Wochen verlor die Frau plötzlich das Augenlicht und wurde geisteskrank, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Mann selbst ist schon seit längerer Zeit leidend, er wurde gestern nachmittag ebenfalls plötzlich von Irrsinn befallen. Der Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht. Der schwergeprüften Familie bringt man das tiefste Mitgefühl entgegen.

Solingen, 26. Sept. In dem benachbarten Orte Papiermühle wurde eine bejahrte Frau mit **durchschnittener Pulsader,** um den Hals einen Strick, in ihrem Bette aufgefunden. Von der Behörde wurden sofort umfangreiche Erhebungen angestellt, ob ein Verbrechen vorliegt.

Viersen, 26. September. **Schenkung.** Dem hiesigen allgemeinen Krankenhause hat der frühere Ackerer, jetzt Rentner, Herr Heinrich Varschen aus der Sektion Heimer ein Kapital von 20 000 ℳ geschenkt.

Trier, 24. Sept. Vor einigen Wochen wurde berichtet und beklagt, daß **das rote Haus,** das durch Kauf in andere Hände übergegangen war, in seinem architektonischen Bestande gefährdet sei. Der Eigentümer hatte nun vorläufig davon abgesehen, den wertvollsten Bestandteil des Gebäudes, die gotische sogenannte Steige, einem Umbau zu unterwerfen, und sich mit einer Veränderung des künstlerisch weniger bedeutsamen, der späteren Renaissancezeit angehörenden Mittelhauses begnügt. Dieses Vorhaben ist nun durch eine Entscheidung des Kultusministers genehmigt worden. Dabei ist aber auch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß eine jegliche Veränderung des baulichen Bestandes der Steige der vorherigen Genehmigung der Staatsbehörden bedürfe. Es ist in hohem Maße erfreulich, daß die von dem Provinzialkonservator unterstützten lebhaften Bemühungen der hiesigen königlichen Regierung, um die für die rheinische Denkmalspflege so wichtige Angelegenheit die Gutheißung der höchsten Instanz gefunden haben. Die Freunde heimischer Geschichte werden den beteiligten Behörden nur Dank dafur wissen, daß es ihnen gelungen ist, die Sorge um die Erhaltung des Wahrzeichens des mittelalterlichen trierer Hauptmarktes von ihnen zu nehmen.

Norderney, 24. Sept. Das hier gestrandete Fahrzeug, dessen Besatzung gestern abend durch die hiesige **Rettungsstation** in Sicherheit gebracht wurde, war ein ostfriesischer Zweimaster mit 2 Mann und einem halbwüchsigen Knaben. Das Schiff kam mit Kohlen aus England und war für Norderney bestimmt; es strandete an den vor der Insel liegenden Sandbänken, da die die Fahrt anzeigende Boje durch Sturm weggerissen worden war. Die Kurgäste verfolgten mit aufregendem Anteil das Rettungswerk, an dem zunächst ein Segelkutter sich vergeblich versuchte. Dann erschien das norderneyer Rettungsboot auf dem Plan, daß sich sobald die Notflagge erblickt worden, bereit machte und mit unglaublicher Geschwindigkeit durch die Wellen schoß. Nach einer Zeit ängstlicher Spannung verkündete ein Signal der am Strande harrenden Menge, daß die Insassen des Schiffes geborgen waren. Ihr Fahrzeug ist gänzlich vernichtet; sie hatten zuletzt nur in ihrem eigenen kleinen Rettungsboote Zuflucht gefunden.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Dienstag, den 27. Septbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	17,50	13 50	11,25	13,75
Münster	16,50	13,00	14,00	13,00
Warendorf	—	14,50	—	—
Soest	15 60	12,80	—	—
Ahaus	—	—	—	—
Achendorf	—	—	—	—
Koesfeld	—	15,60	—	—
Iserlohn	—	—	—	—
Paderborn	16,00	12,00	—	12 80
Meppen	—	—	—	—
Essen	16,00—16,75	12,50—13 25	11,50—12,25	—

(„Westfale".)

Ursache von Kindergeschrei ist häufig der Gebrauch minderwerthiger, scharfer Seife. Kaufen Sie deshalb die bewährte **Grümer & Neu' zarte Kinder-Toilette-Fettseife,** à 25 Pfg. überall erhältlich. s4421

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten.
In Dortmund: Ed. Mende Nachfl., Buchhandlung.

Seidenstoffe zu Engros-Preisen versendet das Seidenhaus **Otto Müller, Düsseldorf.** Muster franco.

Ich habe die größte Auswahl

in **Jaquets, Câpes, Kragen, Radmänteln, Abendmänteln, Wintermänteln, wollene Blousen, seidene Blousen, fertige Costumes, Trauer-Costumes, einzelne Kleiderröcke und Unterröcke.**

Ich verkaufe viel billiger

und bitte meine **Schaufenster** zu prüfen. Die Vielseitigkeit meiner Auswahl wirkt überraschend.

Jeder Gegenstand wird auf Wunsch aus dem Fenster verabfolgt.

Alex Mendelsohn,

Damen-Mäntel-Fabrik, 18. Brückstrasse 18.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Dortmund,

Dortmunder Privat-Leihanstalt,

Zimmerstraße 1, am Steinplatz.
Am Freitag, 30. Septbr. cr.,
Morgens 9 Uhr anfangend,
sollen beim Wirthe Herrn **Bathen,** Münsterstraße 16, am Steinplatz, diejenigen Pfänder, welche in der Zeit vom 1. Juli bis zum 1. September 1897 (Nr. 30 043 bis Nr. 32 358 und Nr. 12 bis Nr. 1582) verpfändet und noch nicht wieder eingelöst sind, als:
eine große Parthie Taschenuhren in Gold, Silber und Neusilber, Weckuhren, Regulateure, Spiegel, kupferne Kessel, Harmonika, Röcke, Hosen, Westen, Betttücher, Bettspreiten, Oberbetten, gold. Ringe, Nähmaschinen 2c.,
öffentlich meistbietend verkauft werden. — Die Berechtigten mache ich darauf aufmerksam, daß sie den etwaigen Ueberschuß aus dem Erlöse innerhalb 14 Tagen nach stattgefundenem Verkaufe an meiner Geschäftskasse in Empfang nehmen können, widrigenfalls derselbe bei der Ortsarmenkasse hinterlegt werden muß. Geldbeträge, welche von den Berechtigten innerhalb Jahresfrist nicht in Anspruch genommen sind, gehen in das Eigenthum der Ortsarmenkasse über. ; 16006
Dortmund, den 10. Septbr. 1898.
H. Ramrath.

Täglich frisch:
Feinst. ostfries. Hammelfleisch,
Hinterviertel à Pfund 45 Pf., Vorderviertel 35 Pf. s 6169
bei Abnahme von mindestens zus. 30 Pfd. (Eilfracht ca. 4 ₰ pr. Pfd.)
S. de Beer, Emden.

Butter, 10 Pfd. fr. ℳ 7. **Geflügel,**
gar. lebd., frc., 6 Mon. alt. **8 Bratgänse** 24 ℳ, **15 Riesenenten** 21 ℳ, 20. schlacht. **Hahnen** 17 ℳ, 20 ital. **Legeh.** 20 ℳ. **K. Streusand, Dziedit i. Schl.**[

Bekanntmachung.

Der Maurermeister **Adolf Meininghaus** zu Wickede beabsichtigt auf dem Grundstücke Flur 8, Nr. 113, der Steuergemeinde Wickede ein Schlachthaus zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte zu Brackel schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau zu Brackel zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin

auf Freitag, den 14. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im **Amtsbureau zu Brackel** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Enser bestellt. s 6166

Dortmund, den 22. September 1898.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
v. Rynsch.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Fundamente zu einem Stellwerkgebäude auf Bahnhof Dortmunderfeld sollen vergeben werden. Die Entwurfstücke und Bedingungen sind in unserem Büreau zur Einsicht ausgelegt. Angebotshefte können zum Preise von 50 ₰ durch Herrn Eisenbahn-Secretair Stangnowski in Dortmund, Hamburgerstraße 30, bezogen werden.

Angebote für die Ausführung sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, den 3. Oktober 1898. Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzusenden. Zuschlagsfrist 2 Wochen. s 6168
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Dortmund 3.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. September cr., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Auftrage des Unternehmers Herrn **W. Evers** hier auf dem Lagerplatze des Herrn **Clausmeyer** hier, Göthestraße Nr. 8:
600 Meter Feldbahngeleise mit 6 Wagen, sowie 3 bis 4 cbm schwere, oberländische Tannenhölzer
öffentlich meistbietend versteigern. 16991
Doepner, Notar.

Zwei geschliffene Oefen und **ein Mantelofen** billig abzugeben. Königshof 13, 2. Et. §

Eine gut erh. **Treppe, ein Kinderwagen, ein eis. Turnreck u. Blumentisch** sof. zu verk. Nikolaistr. 25. *



Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
Prospecte gratis. * J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.



Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**
gewährt unter den **kürzesten** und **liberalsten Bedingungen** gegen eine **einmalige** äußerst billige Prämie
Eisenbahn-Unfall-Versicherungen auf Lebenszeit
für Jedermann, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Gesundheit, gültig für die ganze Welt und für **alle** Arten von Bahnen, auch für **Straßenbahnen.**

Für eine Versicherung auf den Todesfall von	einer lebenslänglichen jährl. Rente im Falle gänzl. Invalidität von	auf Tagesentschädigung von	beträgt die nur **einmal** zu zahlende Prämie	in 4 Vierteljahrsbeiträgen von je
Mk. 3 000	Mk. 300	Mk. 1.—	Mk. 10.—	Mk. 2.60
„ 6 000	„ 600	„ 2.—	„ 20.—	„ 5.20
„ 12 000	„ 1 200	„ 4.—	„ 40.—	„ 10.40
„ 25 000	„ 2 500	„ 8⅓	„ 80.—	„ 20.80
„ 50 000	„ 5 000	„ 16⅔	„ 160.—	„ 41.60
„ 100 000	„ 10 000	„ 33⅓	„ 320.—	„ 83.20
„ 200 000	„ 20 000	„ 66⅔	„ 640.—	„ 166.40

Ferner gewährt die Gesellschaft **zu gleichen Prämiensätzen**
Dampfschiffs-Unglücks-Versicherung auf Lebenszeit.

Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich die Direction und **Th. Lierfeld,** Subdirektor **in** Dortmund, Kronprinzenstraße 23, **Ludwig von Born,** General-Repräsentant in Essen, Akazienallee 38.
Vertreter für die Vermittlung obiger Versicherungsarten werden gegen hohe Provision gesucht.
Meldungen sind an die Direction in Köln zu richten. 17023

Die Amtssparkasse Mengede
verzinst Einlagen jeder Höhe mit s 6024
3½ Prozent.
Der Vorstand.

Im Westen mehrere bessere Wohnhäuser
(sehr rentabel) unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Näh. Heinrichstr. 11, part."

Nähmaschinen unter mehrjähr. Garantie **kauft man gut und sehr billig bei** **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, Eingang Balkenstr. 38. **Dortmund.**
in feinster Ausführung, tadellosem Gang, von den bestrenomirten Fabriken,

Damen-Confection:

wie **Jackets, Kragen, Câpes, Abendmäntel, Golfcâpes, Blousen, Morgenröcke.**

Kinder-Confection:

Kinder-Jackets, -Mäntel, Kinder-Kleidchen, von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.

Kleiderstoffe:

Cheviot, Damentuche, Travers, Matlassé, Frisé, Himalaya, Ramagé, Chiné.

Reizende Neuheiten.

Streng feste, billige Preise.

Wie allbekannt, führen wir nur gediegene, reelle, moderne Waaren, und legen wir besonderen Werth auf haltbare Stoffe und gute Verarbeitung der Confection.

Wir übernehmen die weitgehendste Garantie und tauschen Nichtdienliches bereitwilligst um.

Grösstes Lager schwarzer Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Gebrüder Kaufmann

Dortmund, Westenhellweg 44 und 46. Telephon 478.

Für Rekruten!!
empfehle
Handkoffer
in grosser Auswahl,
ferner:
Kleiderbürsten,
Wichsbürsten,
Bartbürsten,
Kopfbürsten,
Waschbürsten,
Knopfgabel,
Pattenscheere,
Hosenträger,
Klopfpeitsche,
Brustbeutel,
Spindschlösser
u. s. w. u. s. w.,
alles militär-vorschriftsmäßig in bekannt guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen
17005c im
Korb- und Bürstenwarengeschäft von
E. Ph. Ruelius,
Westenhellweg 106.
neben dem städt. Leihhaus.

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 Percent von fl. 100 aufwärts b. annehmbarer Quartals-Rückzahlung durch die **protokollirte und konzessionirte Geld-Agentur**
Budapest,
Kecskemetergasse 4.
Retourmarke erbeten.

Gesetzlich geschützt!
Postkarten-Loose
(D. R. G. M. No. 87 239)
m. verschiedenst. Ansichten.
Von **8000 Gewinnen** sind die
Hauptgewinne
im Werthe von
50000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk.
u. s. w. u. s. w. 81011
Postkarten-Loose für (Porto u. Gew.-Liste 20 Pf.) versenden **1 Mk.**
Th. Lützenrath & Co.,
Bahnhofstr. No. 29. **Erfurt,** Bahnhofstr. No. 29.

In welchen Betten schläft man am besten?

In solchen mit

Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen

Patent-Matratzen
von
Westphal & Reinhold,
BERLIN 21.

Kein Einliegen! Kein Staub! Kein Ungeziefer!

Tausendfache Bestätigungen.
Man schütze sich vor Nachahmungen.
16318 ¿
Ueberall erhältlich.

Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät.

An Stelle des Bauunternehmers, Herrn **Fr. Rüping** in Asseln, welcher sein Amt als Kommissar und Taxator freiwillig niedergelegt hat, haben wir den **Maurermeister, Herrn Adolf Meininghaus in Wickede,** zum Sozietäts-Taxator und Kommissar für die Mobiliar-Versicherung im Amtsbezirke Brackel **bestellt.** Alle bezüglichen Anträge und Gesuche wolle man daher von jetzt ab an ihn richten. s 6174 ¿
Münster, den 26. September 1898. **Die Direction.**

---

1. Kampstr. 9. 1. Kampstr. 9.

Alex Royen,
Dortmund.

Silberne Medaille, Dortmund.

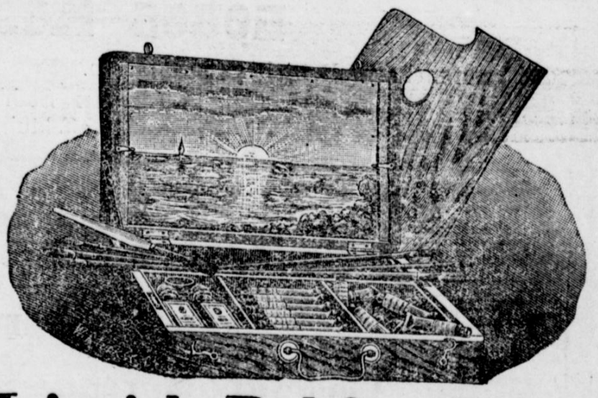
Möbel. Dekorationen.
Polsterwaren u. Luxusmöbel
eigener Anfertigung.
Ausstellung kompleter Musterzimmer.
Kostenanschläge gratis und franko.

Essener Credit-Anstalt.

Actienkapitel **Mk. 27000000.**
Reserve **Mk. 6200000.**

Eröffnung laufender Rechnungen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Beleihung von Wertpapieren. s 3566

Aufbewahrung von Wertpapieren als offene oder verschlossene Depôts.



Heinrich Ruhfus, Markt 8,
beehrt sich den Empfang der
Neuheiten zum Brennen, Malen und Schnitzen
anzuzeigen, und ladet zur Besichtigung der hervorragend reichen und geschmackvollen Auswahl ergebenst ein. s 6164

Parquet-Fussboden,
in **Riemen** oder **Tafeln,** auf **Blendboden** oder in **Asphalt** verlegt,
liefern als **Spezialität,** unter weitgehendster **Garantie**
Wilhelm Fischer & Co., Dortmund,
Dampfschreinerei und Parquetfabrik. 17004

Neuester Plan von Dortmund à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhd.**

Kohlen.
Prima Hausbrandkohlen, Magerkohlen und Coks, sowie Anthracit 3673
von Zeche „Langenbrahm" empfiehlt billigst bei 25 Centner frei Haus
Carl Treeck,
Telephon 408. Burgwall 18.

Hausbrand-Kohlen,
bestmel. und Stück-, gew. Nuß-, Mager-Kohlen und Kokes
liefert ab Zechen kasten- und fuhrenweise. 12321
Heinr. Pieper,
Hüttemannstr. 13.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben erschien:

Grundriß der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem deutschen Reiche.

Von
Graf Hue de Grais,
Königl. Regierungspräsidenten.

Fünfte Auflage.
Kart. Preis M. 1,—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wegen zu großes Lager in
Metall-Särgen
verkaufe dieselben zu 16198 †
Holzsarg-Preisen.
Egbert Peter,
Wißstraße 36. Telephon 724.

Wohne jetzt 16914f
Carlstraße 11,
Carl- und Silberstraße-Ecke.
Dr. Hengesbach,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden.

Gut erh. **Dauerbrandofen** billig zu verkaufen. 16958; Wißstr. 34a.

Eine gebrauchte **Häckselmaschine** zu kaufen gesucht. ;16902
Von wem, sagt die Dortm. Ztg.

Reiche Heirath umsonst weist nach
Journal, Charlottenburg 2. †

Kinderwagen, Vorrath ca. 200 Stück,
Kindersitzwagen, Sportwagen, Puppenwagen Kinderstühle,
kauft man gut und sehr billig bei
A. Eick & Co., Warenhaus, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, Eingang Balkenstr. 38. **Dortmund.**

Westenhellweg 47. **H. Melchior.** Westenhellweg 47.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Ich habe mich entschlossen, mein seit 36 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Putz- und Modewaaren-Geschäft mit Ende d. J. gänzlich aufzulösen.

Um mein mit allen

Neuheiten für die kommende Saison

reich ausgestattetes Lager möglichst schnell zu räumen, gewähre ich von heute ab **auf alle Waaren** einen

Rabatt von 20 Procent.

Auf die in grösster und geschmackvollster Auswahl eingetroffenen

Original-Modellhüte,

welche von heute ab in gewohnter Weise in meinen Parterre-Localitäten ausgestellt sind, mache ich besonders aufmerksam und bitte um geneigten Besuch.

H. Melchior.

Alle noch vorhandenen Sommerartikel, wie garnirte und ungarnirte Strohhüte für Damen und Kinder, confectionirte Kinderhütchen und Sommerhandschuhe werden zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Loden-Havelocks,
Loden-Mäntel,
Loden-Joppen,
Loden-Jagdjoppen,
Loden-Pellerinen,
in größter Auswahl, in allen Farben und Weiten vorräthig, empfiehlt

Franz Ortner

aus Tyrol,
1a. Westenhellweg 1a.
Fernsprecher 750.

Hagen, Elberfelderstraße.
Fernsprecher 222.

Oefen

aller Art, der besten Systeme.

Hunderte von Anerkennungen.

Preise billigst.

Kataloge gratis.

Carl Treeck
Dortmund, Burgwall 18.
Telephon 408.

Oefen amerikan. Systems von **Rießner & Cie.**, sowie **Junker & Ruh** u. a. m., Irische Oefen **Germanen**, sowie **Original Musgrave's** irische Oefen v. **Esch & Cie., Cadé's Patent-Oefen, Wurmbach'sche Oefen, Gasöfen** 2c. 22891
empfiehlt in größter Auswahl

Carl Treeck,
Burgwall 18.
Telephon 408.

Fernsprecher Nr. 938.
Neuen gewalzten
Stockfisch
empfiehlt in **bekannt feinster** Qualität
August Lock,
16862 Märkischestr. 13.
Fernsprecher Nr. 938.

Natürliche

Flüssige Kohlensäure

von grösster Reinheit.

Hierdurch machen wir ergebenst bekannt, dass wir unser

neues Kohlensäurewerk

nunmehr in Betrieb gesetzt haben.

Aufträge werden in **neuen** Stahlflaschen mit **vorzüglichen Ventilen** oder in Flaschen der Besteller prompt effektuirt.

Gerolsteiner Sprudel,

Marke roter Stern,

Verkaufs-Bureau: Köln, Hansaring 29,

Versandstation: Gerolstein.

Nicht dem Kohlensäure-Verkaufsverein angehörend. s 6144

Schutzmarke:



Mohrenknabe.

Mohren-Wichse

in roten Dosen
à 10 u. 20 Pf.
glänzt
am schnellsten u. schönsten.
Fabrik: Grau & Locher,
Schwäb. Gmünd.
Vertreter: Sigm. Mansbacher, Dortmund

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sucht, verlange sofort Prospekt umsonst von „D. E. A.", **Berlin 43.**

Geldschränke,
umzugsh. ganz billig zu verkaufen.
Grummich u. Comp., Krautstr. 8.



Fabrik-Niederlage Weißenburgerstr. H. Bruel.

Theilungshalber ist die s„6114
Besitzung Westwall 27
(zwischen Westwall und Lindenstraße) preiswerth zu verkaufen.
Lessing's Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstr.

Uhren



in Gold, Silber Metall und Stahl. Präzisionsuhren in allen Preislagen, Regulateure, Hausuhren, Stand-, Wand- und Wecknhren zu den bill. Preise. Für jede benannte Uhr 3 Jahre Garantie.

Uhren

s 4581

Ketten

für Damen- u. Herren, in Gold, Silber, Double Talmi und Nickel. Spezialität: Gold-Charnier-Ketten mit 15 und 20 % Goldauflage 10 jährige Garantie für gutes Tragen.

J. D. Plazikowski,
Dortmund,
Westenhellweg 93.

Lütgendortmund,
Wilhelmstr. 19.

Uhren Uhren Ketten Ketten

Französische Cognac-Kellerei
im deutschen Zollgebiet,
L. Goubert & Co.,
Cognac und Longeville
bei Metz,
empfehlen ihre **garantirt** reinen
Charente-Cognacs
zu 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 *M.*
u. s. w. per Liter. 15815
Ohne Konkurrenz.
Vertreter gesucht.

Für
Verwaltung von Häusern und Grundstücken,
auch auswärts, **Abhaltung von Verkäufen, Feldfrüchte** 2c. hält sich empfohlen 16434
C. Schonlau,
Dortmund. **Hoherwall 14.**
Sicherheit u. feinste Referenzen.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 269. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 29. September 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 26. September. **Die Prinzessin Heinrich** von Preußen wird ihre mehrfach erwähnte Reise nach Ostasien zum Besuche ihres Gemahls an Bord des bremer Passagierdampfers „Prinz Heinrich" zurücklegen. Der Dampfer verläßt am 2. November Bremen, wird die für die Besatzung von Kiaotschou bestimmten Weihnachtsgeschenke mit sich führen und mitte November die Prinzessin Heinrich, in deren Begleitung sich die Hofdame v. Plenkner und der Kammerherr Graf Hahn befinden werden, in Genua aufnehmen. Mit dem Dampfer werden übrigens noch einige Offiziersdamen die Reise nach dem fernen Osten zum Besuche ihrer Gatten unternehmen. Die Rückkehr der Prinzessin Heinrich nach Deutschland steht nicht vor ende März nächsten Jahres bevor.

Die staatliche Schulaufsicht. Kultusminister Bosse stellt sich immer schroffer der Selbstverwaltung der Kommunen gegenüber. Die Stadt Charlottenburg ist nachgerade auf über 150000 Einwohner angewachsen. Noch immer aber waltet dort Oberpfarrer Müller im Nebenamt als Kreisschulinspektor. Diese Bestellung rührt aus einer Zeit her, in der das Schulwesen Charlottenburgs noch nicht den sechsten Teil des jetzigen Umfanges hatte. Die Stadt hatte nun im April einen Fachmann, den Direktor des Realgymnasiums, Dr. Hubatsch, zum Stadtschulrat gewählt. Der Kultusminister hat jetzt den Magistrat eröffnet, daß, so lange Oberpfarrer Müller in Charlottenburg seines Amtes als Kreisschulinspektor walte, er nicht die geringste Veranlassung habe, die staatliche Schulaufsicht irgend einer anderen Persönlichkeit zu übertragen. Bei Neuschaffung von Kreisschulinspektionen würde der Minister die staatliche Schulaufsicht grundsätzlich nicht mehr einer von der Stadt gewählten Person übertragen. In jenen Orten, wo die Uebertragung früher einmal geschehen sei, werde sie jetzt nur noch geduldet. Keineswegs aber würden neue städtische Kreisschulinspektionen von der Regierung genehmigt werden. Zugleich wird in dem Schreiben betont, daß der Minister daran festhalte, daß der vom Staat bestellte Vertreter der Aufsichtsbehörde bei den Arbeiten der städtischen Schuldeputation mitzuwirken habe.

Unser Abkommen mit England. Von der Opposition, die sich bei uns gegen das Abkommen mit England aufgemacht hat, ohne daß von ihm bisher mehr als der Titel bekannt geworden wäre, wird der deutschen Regierung ein Beschluß vorgehalten, den ein in Paris bestehender Ausschuß zur Verteidigung der Interessen in Transvaal dem französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, übermittelt hat. Er fordert die französische Regierung auf, die Initiative zu ergreifen, um die Neutralisirung der Bucht und der Eisenbahn von Delagoa unter der jetzigen Souveränetät Portugals und unter Kontrolle der an der Entwickelung der Bergwerke und des Handels in Transvaal direkt beteiligten drei Großmächte zu beantragen. Und ein rheinisches Blatt bemerkt dazu, es biete sich hier vielleicht die Handhabe für die deutsche Regierung, gemeinsam mit Frankreich gegen die englische Raubpolitik in Südafrika Front zu machen und noch in letzter Stunde von einem Vertrage zurückzutreten, der die Burenrepubliken den Engländern ans Messer liefere. Man hätte meinen sollen, die Herren, die also schreiben und raten, müßten lieber erst abwarten, was Herr Delcassé auf den Beschluß des pariser Interessentenausschusses antworten werde. Man kann freilich nicht im Zweifel darüber sein, wie diese Antwort ausfallen wird, wenn man sich an das Verhalten Frankreichs nach dem Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger erinnert. Besser konnte der öffentlichen Meinung Europas nicht der Puls gefühlt werden. Wo aber blieb da die Unterstützung der anderen europäischen Staaten, wo blieb vor allem Frankreich? Es hat in der That nicht nur mit Rücksicht auf das französische Kapital, das in Transvaal arbeitet, sondern auch mit Rücksicht auf das in seinem Besitz befindliche Madagaskar ein ganz erhebliches Interesse an der politischen Gestaltung Südafrikas. Und doch konnte in jenen Tagen, wo die englische Presse sich bereits geberdete, als ob ein Krieg zwischen Deutschland und England unvermeidlich geworden sei, glaubhaft versichert werden, daß die französische Regierung ihre Unterstützung angeboten habe nicht gegen die „Raubpolitik Englands", sondern gegen Deutschland, das seiner Genugthuung über die Abwehr eines räuberischen Angriffs Ausdruck verliehen hatte. Daran sollten sich doch die Herren ein wenig erinnern, die jetzt der deutschen Regierung einen Vorwurf daraus zu machen suchen, daß sie sich lediglich auf die Wahrung deutscher Interessen beschränkt.

Der Verzicht des Abg. Jäckel auf ein neues Landtagsmandat wird mit recht als ein Sieg des deutschen Gedankens in der Provinz Posen angesehen. Der Abg. Jäckel, der 1893 das Mandat für die Stadt Posen im Abgeordnetenhause erhielt, verkörperte die mit doktrinären Phrasen übertünchte nationale Selbstpreisgebung gegenüber dem Polentum. In den stenographischen Berichten des Abgeordnetenhauses über die Sitzungen vom 10. und 12. Februar 1897 ist für alle Zukunft aufbewahrt, welcher Erniedrigung vor dem Polentum der Deutsche Jäckel fähig war. Herr Jäckel hat damals durch die Behauptung, daß eine großpolnische Agitation nicht existire und daß nur deutsche Chauvinisten den Streit gegen die friedlichen Polen begannen, den Gegnern Waffen wider die eigenen Stammesgenossen in die Hand gegeben. Herr Jäckel hat dabei die Thatsache unterdrückt, daß die Polen den Boykott gegen die Deutschen verabredet, dagegen höhnisch ausgerufen, an der Abwehr des polnischen Ansturmes seien außer „Junkern" nur „Krämer" beteiligt. Herr Jäckel hat vergebens versichert, daß er nicht als Renegat, sondern als unparteiischer Beurteiler und als Verteidiger des Landfriedens die Zustimmung der Polen für sich habe. Solchen großen Worten zum Trotz ist damals von verschiedenen Seiten, besonders wirkungsvoll durch den Abgeordneten Dr. Sattler, die „Jäckelei" der verdienten Verachtung anheimgegeben worden. Daß ihr Träger nicht den Mut hat, an die Stelle seiner antinationalen Heldenthaten zurückzukehren, ist daher als ein Sieg des deutschen Gedankens in der Provinz Posen freudig zu begrüßen. Mögen die von Herrn Jäckel geschmähten „Hakatisten" dafür sorgen, daß es Tag bleibt!

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!" Dieses stettiner Kaiserwort haben wir bereits eingehend gewürdigt. Wir befinden uns mit unserer Deutung in vollkommener Uebereinstimmung mit einem der hervorragendsten Kenner deutscher Geschichte. Heinrich v. Treitschke schreibt nämlich in seiner „Politik" über die Bedeutung des Meeres für die Entwickelung eines Volkes: „Man kann behaupten, daß eine große Staatsentwickelung ohne das Meer auf die Dauer unmöglich ist. Jeder Staat großen Stiles, der darnach trachtet, auf eigenen Füßen zu stehen, muß eine Küste haben. Dadurch erst wird er wirklich frei. Dies ist so deutlich, daß man ganze Epochen der Geschichte aus diesem einen Verhältnis heraus erklären kann. Der Gegensatz von Polen und Deutschland hat hier seinen Schlüssel. Da die deutsche Kolonisation an der Küste soweit nach Osten gezogen war, das Hinterland aber slavisch blieb, so ergab sich eine Todfeindschaft, die niemand hindern konnte. Polen mußte darnach trachten, die Mündungen seiner Ströme für sich zu gewinnen, die Deutschen ihrerseits konnten das nicht zulassen. Damit war ein geographischer Gegensatz gegeben, der sich gar nicht ändern ließ. Jedes jugendliche, aufstrebende Volk drängt unbarmherzig vorwärts nach der Meeresküste. Sobald die Ungarn den Dualismus durchgesetzt hatten, 1867, war es das erste, daß sie das alte Küstenland für sich forderten und von der Schwäche Oesterreichs auch erlangten; so hatte Ungarn seinen Hafen Fiume. In alledem liegt ein Naturdrang. Das Meer wirkt stärkend auf alle Sitten eines Volkes ein; bei seefahrenden Nationen kann vollständige Unfreiheit nur ausnahmsweise aufkommen. Es gibt kaum einen menschlichen Beruf, der so alles untüchtige ausstößt, wie der des Seemanns; daher kann hier die menschliche Kraft so frei gedeihen. Er erzeugt eine wesentlich demokratische Anschauung, die allein nach der Leistung fragt und urteilt. Wenn man Sparta und Athen vergleicht, so sieht man deutlich, wie die Seemacht Athens auf den ganzen Charakter des Staates zurückgewirkt hat, im Gegensatz zu dem binnenländisch verhockten Sparta, das nie einen geistig freien Horizont gewann. Unsere verstockten Verhältnisse in Deutschland hat vor allem die reine Binnenlandspolitik des Hauses Habsburg verschuldet. Wie ein Meteor erscheint hier Wallenstein, ein genialer Kopf, der schon den Gedanken faßte, aus dem Jahdebusen einen deutschen Seehafen zu machen und einen Kanal zwischen Nord- und Ostsee zu graben. Von der Natur ist Deutschland allerdings stiefmütterlich bedacht. Die Ostsee trägt überwiegend den Charakter des Binnenmeeres. Das kann man erkennen daran, daß die Einwirkung der See auf die anwohnenden Menschen sehr gering ist. Man ahnt ein paar Stunden von der Küste in Pommern gar nicht, daß man an der See ist. Die Nordsee hat in Deutschland die denkbar schlechteste Küste durch die Watten. Das alles ist so ungünstig wie möglich; aber auch hier kann man sehen, wie der Mensch natürliche Hindernisse zu überwinden vermag. Dieses Deutschland mit seiner widerwärtigen Küste ist einst doch die erste Seemacht gewesen und soll es, so Gott will, wieder werden".

L **Berlin**, 27. Sept. Einig in der Entrüstung sind alle Deutschen, die ihr Vaterland hochhalten, über die in England vertriebene **Schrift des Herrn Moritz Busch**, die dreister Weise mit dem Namen Bismarck überschrieben „Geheimblätter zur Geschichte seiner Zeit" zu bieten vorgibt und alles hinabzerrt auf das Niveau ihres Urhebers, alles, ohne Ausnahme, die Begründer des Reiches, Kaiser, Könige und den Altreichskanzler, dem das Pasquill den Namen entlehnt. Es ist ein bitteres Schauspiel, nun zusehen zu müssen, wie alles, was dem Reiche abhold ist, im Ausland und innerhalb der Grenzen, das von öder Gewinnsucht gebotene Gift eifrig und dreist weiter verspritzt, weil ja der Mund für ewig geschlossen ist, der mit einem kräftigen Wort die bösartige Mache in ihr nichts zu schleudern vermöchte. Eine, wenn auch bittere Genugthuung bleibt aber insofern, als auch die, welche sich des gebotenen Materials mit heißer Begierde bemächtigen, es mit der Verwahrung thun, daß man über seinen Urheber, Herrn Moritz Busch, sich schon lange die Meinung gebildet, die ihm ins Gesicht Fürst Bismarck als die seine wiederholt zu erkennen gegeben. Weiter aber insofern, als Herr Busch selbst empfand, daß das Buch ins Ausland gehen mußte; nicht nur um Geld zu machen, nach Art eines auf fremde Urteilslosigkeit spekulirenden Jahrmarktartikels; nein, auch weil er, wie feststeht, keinen deutschen Verleger von Ehre mit einem solchen Buche kommen durfte. So führt es denn den Titel „Bismarck, some secret pages of his history", ein in fremdem Lande und fremder Sprache erschienenes Klatschwerk, das eine unparteiische Forschung aus dem Bereiche gewissenhafter deutscher Geschichtsschreibung und glaubwürdiger Geschichtsquellen mit Schimpf und Schande hinausweisen wird für alle Zeiten.

Die skrupellose Kehrbesenmanier, die, um dem „Werke" wenigstens den Anschein subjektiver Ehrlichkeit zu sichern, Herr Moritz Busch für sich als die für ihn selbstverständliche und durch langen Gebrauch gerechtfertigte beansprucht, enthebt von der Verpflichtung, im einzelnen nachzuweisen, was entstellt, mißverstanden, indiskret oder objektiv unrichtig ist. Insbesondere im Hinblick auf die Persönlichkeiten, die in erster Linie infrage kommen, und deren Verhältnis zu einander die Gewähr für die Gründung des Reiches gab und der deutschen Nation ein heiliges Vermächtnis bleiben muß: das Verhältnis vom Kanzler zum alten Kaiser. Da gilt uns, was der Kaiser Wilhelm I. gesagt und was Fürst Bismarck oft vor dem Lande und im vertrauten Kreise vor vertrauenswerten Freunden gesprochen, nicht aber in Stunden körperlichen Schmerzes oder vorübergehender seelischer Verbitterung, welche in einem dreizigjährigen Ringen an der Spitze eines Weltreiches innerhalb von vier Wänden so gut ihr Recht beanspruchen, wie in dem Leben eines jeden, der seinem Amte gewissenhaft nachgeht und beurteilt werden will nach der redlichen Erfüllung der ihm zugewiesenen Pflichten. Mit recht wird hervorgehoben, daß für das Verhältnis von Kanzler und Kaiser dem deutschen Volke maßgebend bleibt, was Fürst Bismarck seinem Herrn am 9. März 1888 nachrief und was er in seiner Grabschrift in die ergreifenden Worte faßte: ein treuer, deutscher Diener Kaiser Wilselms I. Es entsprach dem, was der Altreichskanzler am 23. September 1894, als Kaiser Wilhelm II. eben in Thorn die Polen so kraftvoll zur Genugthuung des Ersten an ihre preußische Unterthanenpflicht erinnert hatte, in Varzin den Westpreußen sagte: „Ich habe nichts gethan als meine Schuldigkeit im Dienste eines Herrn, dem ich gern diente und mit dem mich das Gefühl gegenseitiger Treue verband."

Und darum weisen wir mit aller Bestimmtheit jeden Versuch zurück, ein solches Machwerk politisch nutzbar zu machen, wie es in sozialdemokratischen Organen geschieht, um mit höhnendem Hinweis auf die „Rache des Vasallen" das Werk des großen Toten zu bewerfen, oder wie es ein russisches Blatt versucht, das sich dahin äußert, die Mitteilungen von Busch seien eine furchtbare Rache Bismarcks, das Vertrauen in die Politik des neuen Kaisers sei untergraben: man dürfe an ihrer Rechtschaffenheit zweifeln. Eine Politik, die zu ihrer Rechtfertigung eines solchen Materials sich bedient, sie ist durch ihre Helfershelfer gerichtet; sie sucht Vorwände, wo sie keine Gründe für sich hat, da die zehnjährige Regierungszeit des gegenwärtigen Kaisers der Welt den Beweis geliefert, wie ernst die deutsche Regierung ihre Friedensaufgabe aufgefaßt, und wie entgegenkommend sie sich Rußland gegenüber verhalten, so weit es ihr möglich gemacht wurde. Aus diesem Grunde stehen wir davon ab, zur Beurteilung des Herrn Busch noch den Gesichtspunkt heranzuziehen, inwieweit sein Machwerk der deutschen auswärtigen Politik unzulässiger Weise Abbruch thun könnte.

N **Berlin**, 27. Sept. **In der Stadt Posen** hat die freisinnige Volkspartei anstelle des durch seinen Polenreden zur genüge aus dem Abgeordnetenhause bekannten Herrn Jaeckel den Architekten Kindler aufgestellt, der bei den letzten Wahlen bereits in Bomst-Meseritz kandidirt hat. Die „Freisinnige Zeitung" gab dieser Kandidatur die Empfehlung mit: Nichts berechtige zu der Annahme, aus dem Verzicht des Abgeordneten Jaeckel, welcher lediglich durch persönliche und lokale Gründe veranlaßt sei, auf eine Aenderung in der Haltung der freisinnigen Volkspartei zu den sogenannten Polenfragen zu schließen. Eine schlechtere Empfehlung bei den posener Wählern konnte unter den obwaltenden Umständen der Kandidatur in der That nicht widerfahren. Nationalliberalerseits ist Justizrat Dr. Lewinski aufgestellt worden, zu dessen Gunsten, wie die „Freis. Ztg." sich ausdrückt, ein „Mischmasch-Komitee sich gebildet, posener Berichten zufolge aber auch freisinnige Leute eintreten, die der Ansicht sind, daß ein Deutscher in gemischtsprachigen Bezirken des Ostens in erster Linie die Verpflichtung hat, sich unzweideutig in seiner Nationalität zu betätigen und nicht den Polen die Schleppe zu tragen.

Man braucht dem **Zwischenfall von Faschoda** keine übertriebene Bedeutung beizulegen, aber es ist doch nicht zu leugnen, daß es den Engländern ungemein vorteilhaft ist, daß grade jetzt der Fall Dreyfus mit allen seinen Folgen dermaßen die öffentliche Meinung in Frankreich beherrscht, daß die Franzosen kaum Zeit gewinnen, sich mit einigem Nachdruck der Betreibung der egyptischen Angelegenheiten zuzuwenden. Die Rechtsfrage ist unseres Erachtens nach beiden Seiten hin plädirbar, denn wenn einerseits Egypten niemals das Besitzrecht auf Faschoda aufgegeben hat, so ist es doch den Egyptern seit länger als 10 Jahren thatsächlich verloren gegangen und in gewissem Sinne, da man die Rechte des Khalifen jedenfalls nicht anerkennen kann, res nullius geworden. Diesen Standpunkt erkennt Egypten oder richtiger England nicht an, aber es hat ihm doch in gewissem Grade Rechnung getragen, indem es die Franzosen nicht mit bewaffneter Hand aus Faschoda vertrieben, sondern anscheinend schweigend seine Zustimmung dazu gegeben hat, daß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt werde. Die Sprache der englischen Blätter ist allerdings scharf genug, und nach ihnen kann gar keine Rede davon sein, daß die Franzosen jemals in Faschoda ein Besitzrecht ausüben könnten. Die Schroffheit des Auftretens der englischen Presse ist ganz dazu angethan, in Frankreich arge Verstimmung zu erwecken, und wird vielleicht auch in Paris ein Echo finden, aber wir glauben, daß die Macht der Verhältnisse stärker sein wird als der beste Wille der Franzosen. Wenn man nicht, wozu man kein Recht hat, den Franzosen völlige Kopflosigkeit in ihrer Kolonialpolitik vorwerfen will, so muß man annehmen, daß sie mit der Expedition nach Faschoda mehr bezweckt haben als einen bloßen Spaziergang durch die unwirtschaftlichen Gegenden Afrikas. Die Absicht der Festsetzung hat unzweifelhaft vorgelegen, ist aber offenbar durch das rasche Vordringen des Sirdars Kitchener sehr erschwert worden. Bei dem Wettlauf nach Faschoda sind Franzosen und Engländer fast gleichzeitig eingetroffen, und wenn die Franzosen einige Tage voraus hatten, so wird dieser Vorteil andererseits aufgehoben durch die sehr viel reellere Machtstellung, die jetzt die Engländer im Nilthale einnehmen, eine Machtstellung, die auszubeuten sie ganz die Leute sind. Im Gegensatz zu ihnen ist Marchand ganz allein auf die Kräfte seines wahrscheinlich nicht sehr starken Expeditionskorps angewiesen, das kam Nachschub an Truppen und noch weniger an Lebensmitteln erhalten kann. Ohne Faschoda anzugreifen, wovon unseres Erachtens nicht die Rede sein wird, können die Engländer durch Erschwerung der Verproviantirung den Franzosen den Aufenthalt so unleidlich, ja unmöglich machen, daß Marchand schließlich froh sein wird, wenn er sich auf der Nilstraße auf englischen Booten nach Egypten begeben kann. Gegen den bösen Willen der Engländer — und dieser wird sicherlich vorhanden sein — kann er sich auf die Dauer nicht behaupten, und wenn die Frage von Faschoda am oberen Nil ausgefochten werden müßte, so würde Frankreich zweifelsohne unterliegen. Wenn man aber auch annimmt, daß die Entscheidung in diplomatischen Verhandlungen fallen wird, so kommt auch hier in betracht, daß England alle Hände frei hat, während die Thatkraft Frankreichs durch den Fall Dreyfus gelähmt wird. Eigentliches Interesse für Egypten haben in Frankreich nur beschränkte Kreise und diese allein sind nicht stark genug, um die Regierung zu einer rücksichtslosen Aktion zu zwingen, während die andern, die große Menge, ihre Aufmerksamkeit auf den Fall Dreyfus richten und neben diesem kaum Zeit haben werden, um sich noch mit weitliegenden kolonialen Dingen zu beschäftigen. Ganz abgesehen von den politischen Folgen haben wir es aber bei dem Marchandschen Zuge mit einer groß angelegten und glücklich durchgeführten Unternehmung zu thun, die in der Geschichte der afrikanischen Expeditionen stets hohe Anerkennung verdienen wird.

W **Berlin**, 27. September. Die Tagung der Vertrauensmänner der **Nationalliberalen Partei Westpreußens**, die am Sonntag in Dirschau stattgefunden hat nun, wie dem Bericht des „Geselligen" zu entnehmen ist, vor voller Oeffentlichkeit Zeugnis abgelegt mit welchem Bewußtsein ihrer Kraft und des Erfolges die Nationalliberalen Westpreußens die Wahlbewegung aufgenommen haben. Mit besonderer Freude wird man in der Partei vernehmen, daß Herr Hobrecht wiederum kandidirt und aller Voraussicht nach, wenn nur die Deutschen sich einigermaßen rühren, als Vertreter von Dirschau-Preußisch-Stargardt dem Abgeordnetenhause angehören wird. Aus den Beratungen sei noch hervorgehoben, daß festgestellt wurde, daß in einzelnen Wahlkreisen freisinnige Vertrauensmänner sogar Landratskandidaturen empfohlen hatten. Als wir seinerzeit über Pourparlers zwischen Freisinnigen und Konservativen berichteten, war der „Freis. Ztg." und der „Kreuz-Ztg." nichts davon bekannt, auch nicht, als wir direkt auf Bromberg und Westpreußen hinwiesen. Mit Genugthuung verzeichnen wir, daß die westpreußischen Nationalliberalen unbekümmert den Weg weiter geschritten sind, der ihnen nach pflichtgemäßer Erwägung der Verhältnisse Westpreußens gemäß den Traditionen eine praktische, liberale und nationale Politik verfolgenden Partei gegeben war.

C **Berlin**, 27. Sept. **Ueber die Entwickelung von Kiautschou** gehen uns weitere Mitteilungen zu, von denen von allgemeinerem Interesse zunächst ist, daß zwischen Shanghai und Kiautschou nunmehr alle Woche ein Dampfer verkehrt. Bisher vermittelte den Verkehr in zweiwöchentlichen Pausen ein Dampfer der Reederei Jebsen in Apenrade. Um die Mitte August aber hat sich die Reederei bereits erboten, ohne Erhöhung der bisherigen Postsubvention einen neuen Kontrakt abzuschließen, wonach schon ende September ein zweiter Dampfer eingestellt ist. Weiter haben auf dem Kriegsschiff „Deutschland" sorgfältige Versuche mit chinesischer Shantung-Kohle stattgefunden, deren Ergebnisse im Hinblick auf die künftigen Schürfungen im deutschen Einflußbereich bedeutsam sind. Zu dem Versuche wurden zwei Sorten Kohlen aus dem Poshan-Thale genommen, und im Vergleich mit der englischen Cardiff-Kohle sorgfältig auf Anbrennen, Schlacke, Rauchentwickelung, Gesamtverbrauch und Asche geprüft. Wenn auch der Versuch, bei dem im Verlaufe von 24 Stunden etwas über eine Tonne verbraucht wurde, ein abschließendes Urteil über die Güte der Shantung-Kohle noch nicht erlaubt, so ergab sich doch, daß inbezug auf Heizkraft die Poshanthalkohle der an Bord befindlichen Cardiff-Kohle im allgemeinen gleichwertig war und eine der beiden Sorten auch im Hinblick auf Schlacken- und Rauchbildung und Menge der unverbrennbaren Rückstände sich besonders zum Kesselbetriebe eignete.

Ausland.

h **Wien**, 27. September. **Die Minister** Kaizl, Dr Bärnreither, Baron Cast und der Minister für Galizien, Jedreigewitz, wurden zu geheimen Räten ernannt. — In der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses werden die Sozialisten mehrere Dringlichkeitsanträge in der Angelegenheit des ungarischen Ausgleichs einbringen, sowie den Antrag auf sofortige Aufhebung des § 14 stellen.

h **Budapest**, 27. Sept. Falls bis zum 8. Oktober die Aktionsunfähigkeit des **österreichischen Parlaments** nachgewiesen wird, will, wie informirterseits versichert wird, die ungarische Regierung von ihrem selbständigen Verfügungsrecht Gebrauch machen und die Ausgleichsvorlage im Sinne des ungarischen Gesetz-Artikels 1 vom Jahre 1898 dem ungarischen Abgeordnetenhaus vorlegen.

h **Lemberg**, 27. September. Blättermeldungen zufolge wurde in Chodorowca ein Einwohner verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, im Dienste Rußlands seit langer Zeit **Spionage** getrieben zu haben.

h **Manila**, 27. Septbr. Die Amerikaner haben beschlossen, alle **Schiffe der Rebellen** sich anzueignen, da die Flagge der Aufständischen von keiner Großmacht anerkannt worden ist und jede dieser Mächte die Aufständischen als Piraten behandeln kann. Die Insurgenten plünderten augenblicklich die Insel Luzon.

h **Madrid**, 27. Septbr. **Der Aufstand auf Luzon** hat sich nach Mitteilungen spanischer Flüchtlinge auch auf die bisher ruhigen, südöstlichen Provinzen Albay und Camarines ausgedehnt. Die Rebellen sind auch auf den Bisayasinseln gelandet. General Rios leitet den Kampf gegen sie ein.

Madrid, 26. September. Der sich jetzt in Santiago de Cuba aufhaltende Berichterstatter der „Cincinnati-Post", der früher in der „World" **Lobeshymnen auf die Kubaner** veröffentlichte, schreibt seinem Blatt: „Ich schäme mich geradezu, wenn ich an die Leitartikel denke, die ich im vorigen Jahre zur Verteidigung dieses „edlen, zivilisirten und freiheitliebenden kubanischen Volkes" schrieb, denn die Kubaner, die ich hier kennen gelernt habe, sind verächtliche Verräter, Faulenzer und zum größten Teil Banditen. Sie wollen weder kämpfen noch arbeiten und verdienen in keiner Weise eine Selbstverwaltung. Ich war, wie gesagt, vorher anderer Ansicht, aber gegen meinen Wunsch habe ich meinen Irrtum eingesehen und ich glaube, daß auch die amerikanische Nation sich binnen kurzem von dem wahren Stand der Dinge überzeugen wird". Es ist wenigstens erfreulich, daß die Amerikaner allmählich selbst eingestehen, daß sie mit ihren Humanitätsphrasen durchaus im Unrecht gewesen sind.

Eine Verkehrserleichterung.

Von einem Juristen erhält die „Köln. Ztg." folgende Zuschrift: „Die neue Verfügung des Eisenbahnministers über die Beförderung der Fahrräder hat einen Entrüstungssturm im radfahrenden Publikum hervorgerufen. So wie sie heute ausgeübt wird, kann sie unmöglich noch lange bestehen bleiben. Die Beschränkung der Aufnahme der Räder auf den Schnellzügen ist allenfalls da begründet, wo eine Vermehrung der Achsen aus Gründen der Fahrgeschwindigkeit unmöglich erscheint, also bei den großen internationalen Blitzzügen — wie z. B. Köln-Basel 11,11 abends — und vielleicht bei den D-Zügen. Eine weitere Berechtigung zur Ausschließung der Räder von Schnellzügen mag in der Umgegend größerer Städte an den Sonntag-Abenden zugegeben werden. Hier mag für die Radfahrer durch Einlegung schnellfahrender Vorzüge ein Ersatz gegeben werden. Der jetzt, seit dem 1. September, in Preußen herrschende Zustand legt die Frage nahe, ob man sich im Ministerium darüber klar sei, daß die Eisenbahn des Publikums wegen da ist. Die Eisenbahn ist bekanntlich den übrigen Frachtführern gegenüber mit einer Reihe von Vorrechten ausgestattet worden, dafür hat sie aber den sogenannten Beförderungszwang, d. h. sie muß, unter gewissen Voraussetzungen, das Frachtgeschäft eingehen. (Vergl. Art. 422 des Handelsgesetzbuches.) Wie ist diese gesetzliche Vorschrift mit der inrede stehenden Verfügung in Einklang zu bringen? Ferner, wie steht es heute, wo man mit dem herrschenden Grundsatz des Freigepäcks bricht, mit der Gegenleistung? Nach den bisher herrschenden Bestimmungen mußte die Bahn die Fahrräder als Freigepäck befördern. Heute muß man dafür 50 Pfg. bezahlen; als Gegenleistung für diese Ausgabe muß man sein Fahrrad selbst an den Gepäckwagen bringen, dann im Trabe — denn an kleinen Stationen hält der Zug nicht lange — sein Abteil, unter Umständen am entgegengesetzten Ende des Zuges, sich suchen, und dann an der Endstation sich sein Rad höchst eigenhändig wieder abholen — und dabei haftet die Bahn für keinen Schaden! Aber nicht genug damit, daß man dem Reisenden verbietet, sein Fahrrad mit dem Zuge, mit dem er fahren will, mitzunehmen, seit dem 1. September kann man auch sein Rad nicht mehr mit einem anderen Zuge vorschicken und es später im Gepäckraume abholen; denn man muß sein Rad selbst an den Gepäckwagen bringen bezw. daselbst wieder abholen, da man von dem Gepäckmeister des Zuges seinen Schein erhält. Was diese Bestimmung mit der Entlastung der Schnellzüge zu thun hat, ist schwer einzusehen. Die Folge aber ist, daß man sein Rad nicht mehr im Gepäckraume der Bahnhöfe stehen lassen kann, denn das Rad ist eben kein „Gepäckstück" mehr. Was ergibt sich nun aus diesem ganzen Experiment? Die fremden Radfahrer werden das radfeindliche Preußen meiden, die Einheimischen ihre Touren so einrichten, daß sie die Bahn nicht zu benutzen brauchen. Beides bedeutet eine Mindereinnahme. Deshalb kann der Ruf: „Fort mit der Verfügung!" nicht nachdrücklich genug wiederholt werden. Es ist doch nicht anzunehmen, daß das Ministerium auf dem Standpunkt steht, den ein jüngerer Beamter geäußert hat, das Fahrrad macht der Bahn Konkurrenz, deshalb hat die Bahn keine Verpflichtung, die Radfahrer gut zu behandeln."

Wir können, so bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", aus eigner Erfahrung, sowie aus einer Menge von Zuschriften dem Einsender dieser Beschwerde nur bestätigen, daß die von ihm beklagte Maßregel viel böses Blut verursacht hat, so sehr wir uns auch von den Unzuträglichkeiten, welche die Beförderung zahlreicher Räder auf den großen durchgehenden Zügen und auf kurze Strecken mit sich führte, überzeugen konnten und so sehr wir der Eisenbahnverwaltung das Recht zuerkennen müssen, sich gegen die Ueberfüllung der großen Verkehrszüge mit unverpackten Rädern zu wehren. Uebrigens scheinen die untern Ausführungsorgane wieder einmal ministerlicher zu sein als der Minister. Wir waren Zeuge, wie eine Dame, die zwei Räder in Empfang zu nehmen hatte, nicht allein keine Hülfe von den müßig dastehenden Gepäckträgern erhielt, sondern auf ihr Ersuchen um Hülfe noch ein Hohnlachen darüber einstecken mußte, weil sie sich gleich mit 2 Rädern versehen habe. Daß die Bahnhofsportiers fortan unverpackte Fahrräder als nicht unter die Rubrik „Handgepäck" fallend abweisen und dadurch in mehreren Fällen arge Verlegenheiten des radfahrenden Publikums hervorgerufen haben, dürfte ebenfalls kaum dem Sinne der Verfügung entsprechen, denn was dem Hühnerkorbe, dem Jagdgewehr, der Akten-

mappe, dem Käsepaket recht ist, sollte doch dem Fahrrad billig sein, da dieses, selbst unverpackt, weder duftet noch wie der erstgenannte Gegenstand den kommenden Morgen mit nervenaufregenden Geschrei begrüßt. Eine andere wunderliche Folge der Maßregel ist die Möglichkeit der Fahrunterbrechung auf die Fahrkarte, aber nicht auf die Radkarte. Ein Geschäftsmann, der nach Bonn fährt und vorher in Brühl zu thun hat und wegen schlechten Wetters mit seinem Rad die Bahn benutzt, muß für die kurze Strecke zwei Radkarten lösen, also 1 M. erlegen. Es gibt bekanntlich eine Einrichtung, irgend einen Gepäckgegenstand als Reisegepäck mit jedem Schnellzug zu befördern, ohne daß der Absender mitreist. Dieser hat nur dafür zu sorgen, daß am Bestimmungsorte der Adressat die Sendung vom Packmeister empfängt. Diese Maßregel erstreckt sich ebenfalls nicht mehr auf Räder.

Und dabei ist in allen diesen Fällen auch gegen die 50 Pfennig-Extrasteuer von einer Verantwortung der Eisenbahn für die Räder gar keine Rede, und die Radler haben sich längst ohne Murren darin ergeben, ihr Rad mit zerbrochenen Speichen und verbogener Lenkstange wieder zu erhalten. Wir glauben kaum, daß, wenn der „Deutsche Radfahrerbund", den die Sache in erster Linie angeht, den Weg der Klage gegen die Maßregel beschritte, sie ihrem ganzen Umfange nach aufrecht erhalten werden könnte. Sehr dankbar wären aber alle Radfahrer dem Minister, wenn er sie bald darüber aufklärte, ob diese Maßregel nur ein Experiment bildet, dessen vile corpus die Radfahrer waren, oder ob sie dauernde Geltung erlangen soll, in welchem Falle sich zahlreiche Fabrikanten beeilen werden, den Radlern die vorgeschriebene Verpackung zu liefern und an den Bahnhöfen bereit zu halten. So lange diese Frage noch nicht entschieden ist, können wir den Radlern nur den guten Rat geben, sich mit einem tüchtigen Regenmantel zu versehen und dann auf die Eisenbahn ebenso zu pfeifen, wie diese es ihnen gegenüber thut. Sie sparen Geld dabei und bleiben in Training, werden also doppelt befähigt sein, den kleinen Vorsprung an Schnelligkeit, den die Personenzüge noch vor ihnen voraus haben, einzuholen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 28. September. In einer kürzlich von uns veröffentlichten, dem „Kirchl. Anz." entnommenen Mitteilung war gesagt, die **Reinoldikirche** werde etwa mitte Oktober wieder **in Benutzung genommen werden können**. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, stimmt diese Angabe nicht; es läßt sich noch nicht übersehen, wann die Renovirungsarbeiten, das Anbringen der Glocken u. s. w. beendet sein wird. Die Arbeiten für die Ausmalung der Kirche werden um jene Zeit allerdings beendet sein, möglicherweise ergibt es sich dann aber, daß das Gestühl ebenfalls des Anstrichs bedarf, auch wird die Malerei am Altar erneuert werden müssen. Beschlüsse sind in dieser Beziehung noch nicht gefaßt. Der Glockenumguß ist inzwischen geschehen, es ist aber noch nicht mitgeteilt, ob derselbe gelungen ist. Wahrscheinlich wird die Kirche erst mit dem neuen Jahre wieder in Benutzung genommen werden.

§ Dem Kaufmann J. Möller aus Oespel wurde heute vormittag auf dem Hauptwochenmarkte sein **Gespann gestohlen.** Dasselbe besteht aus einem weißen Doppelpony, Stute, 9 Jahre alt, ohne Abzeichen, und einem grüngestrichenen Luxuswagen. An dem Wagen ist ein Schild mit der Aufschrift „J. Möller, Oespel" befestigt.

§§ **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus Burgholzstraße Nr. 28 der Ehefrau des Anstreichermeisters Lagemann ist für 20 000 M. von dem Gerichtskassen-Rendanten Herrn Erdensohn erworben.

e **Brechten**, 27. September. Am Sonntag-Abend wurde von einem Raufbolde **ein Revolverschuß** ohne jegliche Veranlassung in das Wohnhaus der Frau Witwe Benthaus hierselbst und zwar in ein Wohnzimmer, in dem mehrere Personen saßen, abgefeuert. Glücklicherweise ist keiner von den Insassen verletzt.

§§ **Aus dem Amte Lünen**, 27. September. Die **Prüfung für die Mittelschulen** bestand in vor. Woche in Münster u. a. Herr W. Küppermann, Lehrer in Renninghausen.

Hagen, 27. Sept. Die „Westf. Post" schreibt: **Zur Landtagswahl im Kreise Hagen-Schwelm.** Herr Dr. Lohmann, der eine von den beiden Landtagsabgeordneten unseres Kreises, hat bekanntlich die Wiederannahme eines Landtagsmandates aus schwerwiegenden Gründen abgelehnt, während Herr Dr. Beumer-Düsseldorf sich zur Freude seiner Wähler bereit erklärte, die Interessen unseres Kreises auch fernerhin im preußischen Parlamente zu vertreten. So bedauerlich nun auch das ausscheiden des Herrn Dr. Lohmann aus seiner parlamentarischen Vertrauensstellung sein mag, so erfreulich ist es hinwider zu begrüßen, daß sich alsbald ein Ersatz gefunden hat, und zwar in der Person des Herrn Gutsbesitzer Schulze-Henne. Andreas Schulze-Henne scheint in der Tat in sich zu vereinen, was von dem zweiten Landtagsvertreter erwartet werden kann und muß. Im rüstigen Alter von 57 Jahren, ist er als durch und durch im praktischen Leben stehender Mann bekannt. Wird Herr Dr. Beumer auch fernerhin namentlich den Interessen unserer heimischen Industrie ein guter Sachverwalter sein, so weiß Herr Schulze-Henne in seiner Eigenschaft als Landwirt genau, wo den Ackerbauer, namentlich den kleineren ländlichen Grundbesitzern der Schuh drückt. Hat er sich auch im Reichstag, dem er während der letzten Legislaturperiode angehörte, in entschiedener Weise — wie es ja von einem nationalliberalen Volksvertreter auch nicht anders erwartet werden kann — gegen den Antrag Kanitz ausgesprochen, so wird doch auf der anderen Seite von den Sachverständigen sein praktisches Verständnis für alle landwirtschaftlichen Fragen gerühmt, ohne daß irgendwie anzunehmen wäre, daß sein Sinn in volkswirtschaftlicher Beziehung lediglich im Agrariertum aufgehe, wie er das auch in seinen vielen Stellungen nebenberuflichen Charakters jederzeit bewiesen ... Andreas Schulze-Henne, am 10. März 1841 geboren und der evangelischen Konfession angehörend, besuchte von 1847 bis 1855 die Volksschule im benachbarten Soest und von 1856 bis 1857 die Ackerbauschule zu Badersleben in Sachsen, worauf er sich der praktischen Landwirtschaft widmete. Ansässig in Lohne bei Sassendorf, ist er nebenbei seit Jahren thätig als Vorstand der Aktien-Zuckerfabrik Soest, als Mitglied des Kreistages und Kreisausschusses des genannten Kreises, fernerhin als Mitglied des Provinziallandtages und des Provinzial-Ausschusses für Westfalen. Westfale durch und durch, praktischen Sinnes, schlichten Charakters erfreut sich Andreas Schulze-Henne der Liebe und des Vertrauens namentlich seiner engeren Landsleute.

Recklinghausen, 26. Sept. Noch hat der Mord, der vor einigen Wochen im benachbarten Stuckenbusch an dem Bergmann Beckmann verübt wurde, seine Sühne nicht gefunden, und schon wieder ist der kleine Ort der **Schauplatz eines blutigen Verbrechens** geworden. Die Genossen des Mörders Milius hatten beschlossen, einen der Brüder des Ermordeten zu überfallen, denn der Haß derselben gegen die Gebrüder Beckmann sollte abermals bethätigt werden. Deshalb legten sich die Raufhelden gestern nachmittag an dem Wege, den die Gebrüder Beckmann beim Nachhausegehen von einer Festlichkeit des katholischen Knappen-Vereins passiren mußten, auf die Lauer. In der Dunkelheit kam nun auch ein Mann von Wanne des Weges, in welchem die Angreifer einen der B. vermuteten, fielen über ihn her, bearbeiteten ihn mit Stöcken und Messern derart, daß der Aermste lautlos, an Kopf und Hals völlig zerfleischt, zusammenbrach. Nachdem die Bestien in Menschengestalt ihr Opfer so erbarmungslos zugerichtet hatten, begaben sie sich zu der Miliusschen Wohnung, wo vier derselben später verhaftet wurden. Die Bluthat setzte bald die ganze Gemeinde in Aufregung, das schöne Bergmannsfest wurde unterbrochen und die Priesterpflicht rief den Herrn Präses hin zu einem Sterbenden, um denselben womöglich noch geistlichen Beistand zu leisten. Der Schwerverletzte, der außer anderen Wunden einen doppelten Schädelbruch davongetragen, wurde dem Krankenhause hierselbst zugeführt. Bis zur Stunde ist bei demselben das Bewußtsein nicht zurückgekehrt, weshalb auch seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. — Außer dieser Bluthat kamen noch an anderen Stellen größere Messerszenen vor und große Blutlachen zeugten am anderen Morgen von den bethätigten Heldenthaten. Das sind Beispiele über die zunehmende Verlotterung des menschlichen Lebens im Industriebezirk! Abhülfe thut dringend not! so schreibt der „Merkur" — aber wie ist solche zu schaffen?

Oeynhausen, 26. Sept. **Eine niedliche Manöver-geschichte**, die den Vorzug besitzen soll, nicht erfunden zu sein, wird der „Halberst. Ztg." von einem Leser, der während der Kaisertage in Oeynhausen war, erzählt. Unweit von Oeynhausen liegt das Dorf Bergkirchen; in dem weiten Thalgrunde zwischen beiden Orten biwakirte das ganze 7. Armeekorps. Im Anfange des hochgelegenen Bergkirchen liegt die Apotheke, die an der Thalseite eine Veranda hat, von der die ganze Gegend gut zu übersehen ist. Während des Kaisermanövers klingelt es in der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr in der Apotheke. Der Apotheker, aus dem besten Schlaf geweckt, steht auf, geht an die Hausthür, die weder Fenster noch sonstige Oeffnung hat, und fragt, was denn los sei. Eine Stimme antwortet von draußen: „Lassen Sie mich doch bitte mal auf Ihre Veranda gehen, das Armeekorps wird alarmirt, ich möchte mir die Alarmirung von dort aus gern ansehen". Der Apotheker ist über diese sonderbare Bitte ganz erstaunt: „Das wäre ja noch schöner, daß man einen aus dem Schlafe weckt, um das Schauspiel bequem genießen zu können, er solle sonstwo hingehen, übrigens sei die Nachtklingel nur im Interesse der Kranken da u. s. w." Die liebe Gattin, die munter geworden war, mischte sich auch noch in den Wortwechsel ein und es fiel, was jeden, der die dem Westfalen angeborene, gesunde Grobheit kennt, nicht wunder nehmen wird, manch kräftig Wörtlein. Der Draußenstehende läßt aber alles ruhig über sich ergehen und wiederholt nur seine Bitte. Schließlich ruft der Apotheker: „Na, wer sind Sie denn eigentlich, wie heißen Sie denn?" „Wilhelm", lautet die prompte Antwort. „Da bin ich gerade so gescheidt wie vorher, Wilhelm heißen viele Leute, wie heißen Sie denn noch?" „von Hohenzollern", antwortet die Stimme von draußen. Jetzt erst geht dem Apotheker ein Licht auf, er reißt die Thüre auf und vor ihm steht der Kaiser, welchem die ganze Szene augenscheinlich viel Spaß gemacht. Lächelnd wehrt dieser die Entschuldigungen des Apothekers, dem in Erinnerung an manches von ihm gebrauchte Wort nicht ganz wohl zu Mute war, ab und bittet, auf die Veranda geführt zu werden. Der Weg zu dieser ging unglücklicherweise durch die Schlafstube, in der sich die Gattin, unkundig der genommenen Wendung der Dinge, befand. In die Schlafstube laufen, seine Gattin beim Arme nehmen und in ein anstoßendes Zimmer führen, war bei dem Apotheker eins. Als der Kaiser dann auf der Veranda angelangt war, ließ er Alarm blasen und beobachtete die Entwickelung des aus der vollen Ruhe gerissenen Armeekorps. Die Frau hatte unterdessen Kaffee gekocht und bot dem Kaiser eine Tasse an, die Se. Majestät mit Wohlbehagen trank, er bat sich sogar noch eine zweite aus, da er noch nichts genossen habe. Als die Aufstellung der Truppen beendet war, verabschiedete sich Se. Majestät mit Dank für die genossene Gastfreundschaft von dem Ehepaare, das diesen unverhofften Kaiserbesuch wohl zeitlebens nicht vergessen wird.

Vermischtes.

— **Berlin**, 27. Sept. **Erschossen** hat sich in einer Droschke in der Nacht auf Dienstag der Regierungsassessor D. aus Westfalen. Die Gründe der Tat sind noch unbekannt. Der Selbstmörder soll unmittelbar vorher einen Wortstreit mit einer Dame der Halbwelt gehabt haben. — Nach dem „Berl. Tagebl." handelt es sich um den Regierungsassessor und Spezialkommissar, Premierlieutenant der Landwehrjäger A. Diederichs aus Laasphe. In den Taschen des Verstorbenen befanden sich 78 M, ein Trauring und mehrere zum Absenden fertiggestellte Briefe.

— **Breslau**, 25. Sept. **Von der Hochzeit der Prinzessin Feodora von Meiningen mit dem Prinzen Heinrich 30. von Reuß** ist noch folgendes zu berichten: Gegen 10½ Uhr begann die Auffahrt der mit Eintrittskarten zur Kirche versehenen. Bald nach 11 Uhr erschienen als erste unter den fürstlichen Hochzeitsgästen der Erbprinz Reuß im Attila der Leib-Gardehusaren mit seiner Gemahlin, die ein hellgraues Kostüm mit weißem Tablier, rosa Gürtel und rosa Kragen, sowie ein hellgraues Hütchen mit Reiher und rosafarbenen Rosen trug. Als zweiter von den fürstlichen Gästen erschien Herzog Nikolaus von Württemberg, dann der Großherzog von Hessen mit seiner Gemahlin und seiner Schwester, der Prinzessin Heinrich von Preußen. Die Frau Großherzogin von Hessen in einer kostbaren weißen Damastrobe mit langer Schleppe, an der linken Brustseite einen großen Veilchenstrauß, dazu einen lilafarbenen, vorn aufgeschlagenen Hut mit weißen Straußenfedern; ein langer, dolmanähnlicher, mit Altgold-Seide abgefütterter Umhang umgab ihre Schultern. Frau Prinzeß Heinrich von Preußen hatte eine lichtmeergrüne Robe mit schwarzer Schärpe gewählt, dazu ein weißes Kape mit Silberpailletten bestickt und mit weißen Gazerüschen garnirt, sowie ein weißes Toquehütchen mit schwarzer Samtagrafe, herrlichem Reiherschmuck u. einer Garnirung von schwarzen Stahlpailletten. Weiter trafen u. a. ein Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen in einer Robe von dunkellila Samt mit weißer Spitzengarnirung und einem Hut von lila Straußenfedern, Prinzessin VII. Reuß in einem ähnlich gearbeiteten helllila Kostüm und schwarzem Hut mit weißen Straußenfedern und Rosen. Prinzeß Heinrich XXVIII. Reuß erschien in einem hellblau und rosa gestreiften Seidenkleide mit rosa Rüschenschmuck, einem Kapothütchen aus kirschrotem Samt und einem ebensolchen Umhang mit rosafarbenem Ausputz, Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe in einem hellblauen mit Stahlpailletten bestickten Kostüm, einer grauen Federboa und einem weißen Hütchen mit weißen Federn und türkisblauer Samtagrafse. Bald nach 11¼ Uhr war auch Prinz Albrecht von Preußen in der Uniform der schwedter Dragoner in der Kirche eingetroffen. Kurz vor 11½ Uhr verkündete das von außen hereindringende Hurra- und Hochrufen das Nahen des Brautpaares. In einem offenen Landauer fuhren der König von Sachsen, der die Uniform seiner ostpreußischen Dragoner trug, mit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Heinrich 30. Reuß, der Band und Stern des sachsen-ernestinischen Hausordens angelegt hatte. Die Frau Erbprinzessin trug eine immergrünfarbene Robe von Moiré Velours, die Taille mit einem Gürtel von orangefarbenem Samt und orangefarbenem Band um den Hals, sowie einem Spitzenfichu garnirt, ein Samtcape mit Cremespitzen applizirt, dazu einen Toquehut in der Farbe des Kleides, reich in Seide und Silber gestickt und mit blauen Federn garnirt: der Rock wies reiche Seidenstickerei in Blumenmuster auf. Dem offenen Landauer folgte der ebenfalls offene à la Daumont bespannte Staatswagen, in welchem die Kaiserin Friedrich, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Prinzessin Feodora vorfuhren. Das Brautkleid war aus weißem Atlas. Auf dem Rock breite Volants von venetianischen Spitzen, begrenzt von Guirlanden aus Myrthen- und Orangenblüten; an der Taille schlossen die Volants mit kleinen Sträußen von Myrtenzweigen und Orangenblüten ab; aus diesen Sträußen fielen in die Falten der Schleppe Ranken von Myrtenzweigen. Die Taille mit Crepechiffron, der Ausschnitt mit venetianischen Spitzen, Myrtenzweigen und Orangeblüten garnirt. Der bis auf die Schleppe reichende, von einer breiten, reichen Kante umsäumte Brautschleier bestand aus Duchesse-Spitzen, der ganze Fond mit Myrtenzweigen bestickt, und wurde von dem diademartig gebundenen Brautkranze gehalten. Die Kaiserin Friedrich trug über einer schweren, dunkel-heliotropfarbenen Robe das Orangeband und den Stern des hohen Ordens vom schwarzen Adler. Um 1 Uhr fand im General-Kommando das Hochzeitsmahl statt, das an 18 Tafeln eingenommen wurde. Die Tafeln trugen herrlichen Blumenschmuck von Orchideenrispen, Gardenien, Tuberosen, Maiglöckchen, Rosen und Centaureen, vorwiegend in weißen und zarten hellen Farben. Vor jedem Gedeck stand eine kleine Kristallvase mit Maiglöckchen und blühender Myrthe. Diese Gläschen waren durch ganz feine, zierliche Ranken aus blühender Myrthe miteinander verbunden. Die Plätze der fürstlichen Herrschaften waren mit prächtigen Orchideen geschmückt. Bei der Tafel brachte der König von Sachsen in herzlichen Worten den Toast auf die Neuvermählten aus. Nachdem den zum Diner geladenen Herrschaften als Andenken Bonbonnieren mit dem Bildnis des Brautpaares sowie des Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin überreicht worden waren, wurde gegen 3 Uhr die Tafel aufgehoben.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Wetteraussichten für Donnerstag, den 29. Sept.: Kälter und veränderlich bei zeitweisem Regen mit nordöstlichen Winden.

* **Berlin**, 28. Sept. Heute früh gegen 8 Uhr entstand, als ein Schlosser die Gasrohre ableuchtete, in der Redaktion des „Kleinen Journal" eine **Gasexplosion.** Eine Wand wurde eingedrückt, 50 Fensterscheiben sind geplatzt. Der Schlosser erlitt durch Fall von der Leiter innere Verletzungen.

* **München**, 28. Sept. Das Korrespondenzbureau meldet aus Frankfurt am Main: Am 23. d. M. versammelten sich Regierungsdelegirte der vier Mainunterstaaten zur Besprechung der **Fortsetzung der Mainkanalisirung nach Baiern.** Die Beratungen ergaben, daß keinerlei Bedenken gegen die Fortführung der Kanalisation bis Aschaffenburg bestehen und daß über den Maßstab der Kostenverteilung der Kanalisirung eine Vereinbarung erzielt werden wird.

* **Paris**, 28. September. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die **Ernennung Cambons** zum Botschafter in London. — Der Kolonialminister erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois", die Gerüchte, die Regierung wolle **Marchand** im stiche lassen, seien falsch; die friedlichen und versöhnlichen Intentionen Frankreichs schlossen keineswegs eine derartige Politik in sich. Bevor etwas geschehe, müsse aber der Bericht Marchands abgewartet werden. Ein Zusammenstoß sei vermieden und die diplomatischen Parlamentärs eröffnet. Die Faschodafrage und die hiermit zusammenhängenden Fragen würden in Paris geregelt werden. — Der „Aurore" zufolge soll **Bertulus** mit der Untersuchung der Klage wegen Betruges, welche Christian Esterhazy gegen Major Esterhazy anstrengte, betraut werden.

* **Paris**, 28. Sept. Die amerikanischen Delegirten der **Friedenskommission** sind gestern abend hier eingetroffen.

* **London**, 28. Septbr. Die „Times" melden aus **Peking**: Hsuyingyi, der im Jahre 1895 die Gerard-Convention abschloß und darauf auf Ersuchen Englands aus dem Tsungliyamen wegen Wortbruchs entfernt wurde, ist wieder in das Tsungliyamen berufen worden.

* **London**, 28. Sept. Die „Times" meldet **aus Philadelphia**: Die von der republikanischen Konvention in Saratoga gestern angenommene Platform empfiehlt dem Kongreß, er möge die Währungs-Vorlage zum Gesetz erheben, wodurch die regierungsseitige Ausgabe des Papiergeldes auf der Grundlage des Goldstandard reorganisirt wird.

* **London**, 28. Septbr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus einer Spezialquelle, England, Frankreich, Rußland und Italien hätten die einzelnen Punkte des an den Sultan **betreffs Kreta zu richtenden Ultimatums** vereinbart. Das Ultimatum soll binnen 24 Stunden überreicht werden.

* **London**, 28. September. Die „Times" meldet **aus Shanghai**: Der Vizekönig von Tschili Yulu ist von Tientsin nach Peking versetzt. — Wie Kang Yumei hier äußerte, besteht zwischen Yulu und dem Kaiser eine bittere persönliche Feindschaft. — **Die Kaiserin** erläßt weitere Edikte, wodurch die Mitglieder der Reformpartei geächtet werden. — Die „Times" meldet **aus Peking**: Gegen acht Anhänger Kang Yumeis ist die Untersuchung unter der Anklage eröffnet, daß sie sich gegen die Kaiserin-Mutter verschworen hätten und mit den Führern des Aufstandes in Südchina in Verbinoung ständen.

* **Rom**, 28. Sept. Die „Italie" veröffentlicht den Text **der Antwort Italiens** auf die Friedenskundgebung des Zaren.

* **Petersburg**, 28. Sept. Die „Petersburgskeja Wjedomoski" meldet; Die seinerzeit von den Japanern zerstörten Batterien von **Port Arthur** sind nunmehr ausgebessert und armirt. Der Bau neuer Batterien wird eifrigst betrieben; die Ausrüstungsgegenstände sind bereits angefahren.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris**, 28. Sept. Es scheint nicht die Absicht zu bestehen, den **Kassationshof**, der bis zum 15. Oktober Ferien hat, vorzeitig einzuberufen. Nur der Generalprokurator Manau ist bereits nach Paris zurückgekehrt und konferirt mit dem Justizminister.

* **Paris**, 28. Septbr. **Die hiesige Presse** hat den gestrigen Beschluß des Ministerrates bezüglich der Revision mit gemischten Gefühlen entgegengenommen. Am heftigsten äußert sich Rochefort im „Intransigeant". Nachdem er den Ministerbeschluß als einen an Frankreich verübten Vatermord hingestellt, bedenkt er Brisson mit den ihm geläufigen Schimpfworten: Verräter, Elender, Feigling u. s. w. Dreyfus nennt er den Schmutzfink, Bandit und dergleichen, bei dessen Erscheinen in Paris die Revolution zum Ausbruch kommen wird.

„Libre Parole" ärgert sich ganz besonders darüber, daß die Entscheidung in Abwesenheit des Präsidenten Faure getroffen wurde. „Echo de Paris" bemängelt, daß die Abgeordneten, die einzigen Stellvertreter des Volkes, nicht über die Revision entschieden haben. Der liberale „Voltaire" schreibt: Eine Regierung der Gerechtigkeit und der Wahrheit hat sich erhoben. Sie sei begrüßt im Namen aller jener, die dem edlen Ideale der Revolution treu geblieben sind.

„Matin" beglückwünscht die Regierung für den an den Tag gelegten Mut. Clemenceau schreibt in der „Aurore": Es gab für Brisson nur ein Weg: Frankreich konnte nicht sagen: Zurück vor der Ungerechtigkeit, ich will die Lüge. Denn dann hätte es kein Frankreich mehr gegeben. Jaures sagt in der „Petit Republique": Der Sieg wird dann erst vollkommen sein, wenn alle Schandthaten des Generalstabs aufgedeckt und gesühnt sind und unsere Armee durch das sozialistische und republikanische Proletariat neugeschmolzen ist.

* **Paris**, 28. Sept. Der frühere russische Botschafter in Paris, **Baron von Mohrenheim**, hat sich dauernd in Paris niedergelassen.

* **Paris**, 28. September. Der Ausschuß der **ausständischen Erdarbeiter** hat einstimmig eine Tagesordnung angenommen, dahin lautend, das in der Sonntag unter dem Vorsitze Derouledes und Genossen (klerikal-monarchistische Partei) gesammelte Geld für die Ausständischen zu verweigern.

* **London**, 28. September. „Daily Mail" meldet aus Rom, daß die Großmächte sich nicht den Handlungen Englands auf **Kreta** widersetzen werden, wenn das Auftreten Englands nicht bezwecke, spezielle Vorteile für sich zu ziehen.

„Morning Leader" berichtet aus Wien, alle Großmächte seien darüber einig, **Sicherheitsmaßregeln gegen die Anarchisten** zu treffen und einer diesbezüglichen Konferenz in Rom beizuwohnen. Lord Salisbury wird dem Unterhause einen Gesetzentwurf unterbreiten, worin beantragt wird, das Asylrecht für Anarchisten in England aufzuheben.

* **Athen**, 28. September. Wie es heißt, sollen **neue englische Verstärkungen** in Kandia eingetroffen sein; vier Bataillone seien von Malta und Alexandria unterwegs.

* **Washington**, 28. Sept. Der Ausschuß, welcher von dem Präsidenten Mac Kinley zur **Untersuchung der Fahrlässigkeiten**, die auf der Intendantur während des letzten Krieges vorgekommen sind, ernannt worden ist, besteht unter andern aus den Generälen Dodge, Nelson, Mac Kay, Beaver und anderen Offizieren.

Vereins-Nachrichten.

O **Lünen**, 27. Septbr. In der letzten Generalversammlung des **Vogelschutz-Vereins** wurde zunächst eine Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren Magazinverwalter R. Coers als Vorsitzender, Betriebsführer Schröer als Stellvertreter, Kaufmann A. Flume als Schriftführer, Uhrmacher Nolda als Stellvertreter und Kaufmann Weyer als Kassirer. Die Jahresrechnung schließt ab mit einem Kassenbestande von 218 M. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren E. Flume und F. Waldschmidt gewählt. Nachdem die nicht abgeholten Gewinne versteigert waren, wurden durch Ballotage zwei neue Mitglieder aufgenommen. Endlich wurden 15 M. bewilligt zum Ankauf von Vogelfutter für den Winter und 20 M. für den Brieftaubenverein zu Vereinszwecken.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

d **Die Saatstelle der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft**, welche die möglichst zuverlässige und vorteilhafte Versorgung der Landwirte mit Saatwaren — möglichst unmittelbar vom Erbauer — zum Ziel hat, zeigt eine stetige Zunahme ihrer Umsätze: Im Frühjahrsgeschäft dieses Jahres hat sie 7194 Aufträge durch Vermittelung von 41 235,09 D.-Ztr. Saatware im Werte von 755 839 M. nach Maßgabe ihrer Grundregel erledigt. Die im vorigen Jahre eingeführte „Anerkennung" von Saaten, welche den Käufern Wirtschaften kenntlich macht, die den Saatbau mit besonderer Sorgfalt betreiben, ist in diesem Jahre von 17 Züchtern mit 34 Wirtschaften für 62 einzelne Saaten in Anspruch genommen, gegenüber 10 Züchtern mit 16 Wirtschaften und 31 einzelnen Saaten im Jahre 1897. Es erweist sich diese Einrichtung als weiterer Ausgestaltung fähig und verspricht ein wirksames Mittel zur Verbesserung des Saatenbezuges zu werden.

d **Bezug von Armeebedarf direkt von Landwirten.** Die königliche Verwaltung der Armee-Konservenfabrik in Spandau macht bekannt: Zur Vergebung von ungefähr 1850 Schlachtochsen im Schlachtgewicht von je 350 Kilogramm im beschränkten Verdingungsverfahren ist Termin auf Freitag, den 7. Oktober 1898, vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftszimmer in Haselhorst anberaumt. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer aus und können auch gegen Einsendung von 70 ₰ bezogen werden.

n Nach einer Mitteilung der 2. Matrosendivision wird der am 2. November d. J. von Bremerhaven abgehende Reichspostdampfer „Prinz Heinrich" über Shanghai bis Kiautschou laufen und dort unmittelbar vor den Weihnachtstagen eintreffen. Der „Norddeutsche Loyd" hat sich bereit erklärt, **Weihnachtssendungen** in Paketen für die Angehörigen der Besatzungen der Schiffe in Ostasien und von Kiautschou zu ermäßigten Frachtsätzen mitzunehmen. Dieselben sind zunächst an in Kiel und Wilhelmshaven vorgesehene Sammelstellen zu richten, von wo ihre weitere Beförderung veranlaßt wird.

h **Reichenbach i. Vogtl.**, 24. Sept. Heute konstituirte sich unter Assistenz des königl. sächs. Notars Herrn Ulrich die Aktien-Gesellschaft **„Deutsche Wollentfettung"**. Das Aktienkapital beträgt 1 000 000 M. in 1000 auf den Inhaber lautenden Aktien. Der Zweck der Gesellschaft ist die Ausbeutung des durch D. R.-P. Nr. 93 743 geschützten Verfahrens Wolle und sonstige Faserstoffe zu entfernen. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet vom Ingenieur Robert Reichling, Dortmund. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Emil Rusch, i. F. Weber u. Feustel, Greiz; Otto Wolff in Treuen; Edmund Dürr, i. F. C. F. Dürr, Reichenbach i. Vogtl.; Georg Kuchs, Wollhandlungs- und Ziegeleibesitzer; Paul Kuchs, Rentner, Leipzig; Robert Reichling, Ingenieur, i. F. Robert Reichling u. Komp., Dortmund. Als Direktor der Gesellschaft wurde gewählt Herr Charles Clad, Wollwäscherei und Maschinenfabrik, Reichenbach i. Vogtl. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Die Gesellschaft war sehr animirt, und man brachte dem neuen Unternehmen das größte Vertrauen entgegen. Da ein Grundstück für besagten Zweck bereits erworben und die Konzession zum Bau der Fabrik erteilt ist, so soll mit dem Bau baldigst begonnen werden.

* **Bremen**, 27. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,65 Br.

* **London**, 27. Septbr. **Kupfer** fest, 52 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d., 3 Mt. 52 **Pfd. St.** 6 sh. 3 d., **Makler-Schlußpreis** 52 **Pfd. St.** 1 sh. 3 d. bis 52 **Pfd. St.** 6 sh. 3 d., best selected 55 **Pfd. St.** 7 sh. 6 d., strong sheets 62 **Pfd. St. Zinn** ruhig, **Straits** 74 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d., 3 **Mt.** 74 **Pfd. St.** 8 sh. 9 d., **engl.** 76 **Pfd. St.** 15 sh. **Blei** stetig, **span.** 12 **Pfd. St.** 18 sh. 9 d., **engl.** 13 **Pfd. St.** 1 sh. 3 d. **Zink** ruhig, gewöhnl. **Marken** 21 **Pfd. St.** 18 sh. 9 d., **bes. Marken** 22 **Pfd. St.** 3 sh. 9 d., **gewalz. schles.** 24 **Pfd. St.** 15 sh.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚖ **Dortmund**, 28. September.

Zweite Strafkammer. Der vorsätzlichen Körperverletzung soll sich der Lehrhauer Fr. Wundes aus Niedermassen schuldig gemacht haben, weshalb er sich heute zu verantworten hatte. Am 26. Januar d. J. hat derselbe auf Zeche „Massen" nach seinem Mitarbeiter Ifokeit mit einer Wetterlampe geschlagen, angeblich, weil dieser ihn gemahnt hatte, den Betrag von 10 M, den er ihm schuldete, zurückzuzahlen. Der Angeschuldigte machte geltend, er habe dem Ifokeit gar kein Geld verschuldet, es habe sich vielmehr um den Kauf einer Uhr gehandelt, der dem J. später leid geworden sei. Da letzterer sich aus der hiesigen Gegend entfernt hat und nicht aufgefunden werden konnte, so ließ sich die Sache nicht genügend aufklären, es erfolgte Freisprechung.

Bittere Feindschaft besteht zwischen den Familien Landwirt Bernhard Hellmich und Landwirt Heinrich Vellmer in **Hemmerde**, obschon beide untereinander verwandt sind. Die Feindschaft geht sogar soweit, daß sie sich gegenseitig wegen Wilddieberei denunzirt haben. Beide sind vom Schöffengericht Unna bestraft worden; sie legten gegen das Urteil Berufung ein. In einer im Juni dieses Jahres stattgehabten Sitzung der Strafkammer ist die Berufung des Vellmer verworfen worden, bezüglich der dem Hellmich zur Last gelegten That wurde aber beschlossen, einen Lokaltermin abzuhalten. Dieses ist inzwischen geschehen. Hellmich ist mit einer Woche Gefängnis bestraft worden, weil er am 4. Januar d. J. in der Nähe seines Hofes nach einem Hasen geschossen haben soll. Der Angeklagte bestreitet solches, er will nur nach Krähen geschossen haben, weil diese in großen Mengen sich auf seinem Weizenfelde niedergelassen und auf demselben erheblichen Schaden angerichtet hätten. Er habe seinen Hausgenossen anbefohlen, ihn zu rufen, wenn die Krähen sich in dem Weizen niederließen

an jenem Tage wäre er gerufen worden und deshalb hinausgeeilt, um den Schuß abzufeuern. Der Knecht des Angeschuldigten sagte unter dem Eide aus, die Sache verhielt sich so, die Tochter seines Dienstherrn wäre gekommen, um diesem mitzuteilen, die Krähen seien da. Der Zeuge Heinr. Vellmer sagt demgegenüber aus, er habe aus einer Entfernung von etwa 450 Schritt gesehen, das Hellmich jägermäßig anlegte und schoß, worauf dann ein Hase aufgegangen sei, verfolgt von dem Teckel des Angeschuldigten. Der Zeuge bekundet, er könne sich durchaus nicht irren, sein Gesicht sei gut. Wie arg der Zeuge aber mit dem Angeklagten verfeindet ist, geht daraus hervor, daß er hinzufügte, er sei früher mit Hellmich wiederholt auf Wilddieberei ausgegangen, womöglich auch in nicht rechtsverjährter Zeit. Der 19jährige Arbeiter Franz Temme bekundet ähnlich wie Vellmer, auch er will den Teckel bemerkt haben. Die Hausangehörigen des Angeschuldigten bekunden (ein Dienstmädchen sogar unter dem Eide), der betreffende Teckel sei um jene Zeit nie von der Kette losgekommen. Unter diesen Umständen beantragt der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Stöck, die Freisprechung, da nicht festgestellt sei, daß der Angeklagte auf den Hasen geschossen habe. Diesem Antrage schloß sich auch der Staatsanwalt an, da der Hase auch infolge des Schusses nach den Krähen aufgegangen sein könne. Das Urteil lautete auf Freisprechung, die erheblichen Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Unschuldig wegen Entziehung der Wehrpflicht verurteilt ist der Bergmann Wilhelm Dreikhaus aus Ranxel. Derselbe ist von der hiesigen Strafkammer mit 200 Geldstrafe verurteilt, weil er sich zu den betreffenden Terminen nicht gestellt hat. Nachträglich hat sich ergeben, daß Dreikhaus ein Jahr in Holland war und sich in dem betreffenden Jahre nicht gestellt hat, er machte aber die Sache gut und stellte sich in Gelsenkirchen, wo er festgeschrieben wurde, er dient jetzt in Mörchingen. Es ist das Wiederaufnahmeverfahren in die Sache eingeleitet worden und heute erfolgte die Freisprechung des Angeschuldigten.

In welcher Zeit kann einer den Weg vom Steinplatze nach der Baroperheide zurücklegen? Um diese Frage handelte es sich in der folgenden Sache. Der Bergmann und Musiker Fr. Heinrichs von der Baroperheide soll in der Nacht zum 14. Januar d. J. dem Fuhrunternehmer Blumenstiel dort sechs Scheiben eingeschlagen haben, was er entschieden bestreitet. Er will in jener Nacht erst um 2 Uhr von Siewers am Steinplatze weggegangen sein, wo er Musik gemacht hatte. Die Fensterscheiben sollen aber gegen 2¾ Uhr eingeschlagen sein. Das Schöffengericht hatte angenommen, man könne den Weg wohl in einer halben bis dreiviertel Stunden zurücklegen, außerdem hatte ein Zeuge bekundet, Heinrichs habe ihm gegenüber zugestanden, daß er die Scheiben eingeschlagen habe, mit Rücksicht hierauf verurteilte das Gericht den Angeschuldigten zu 60 ℳ Geldstrafe. Gegen dieses Erkenntnis hatte Heinrichs Berufung eingelegt; er erzielte auch seine Freisprechung, da festgestellt wurde, daß jemand, der am Tage gut ausschreitet, 58 Minuten braucht, um vom Steinplatze bis zur Wohnung des Angeklagten zu gelangen. Letzterer war in jener Nacht aber ziemlich angetrunken und dürfte den Weg also nicht in einer reichlichen halben Stunde haben zurücklegen können.

Einen kleinen, der preußischen Feuerversicherungs-Gesellschaft gehörenden Geldbetrag hat der Agent August Ostermann in Schüren nicht rechtzeitig abgesandt, er ist deshalb wegen Unterschlagung mit 10 ℳ belegt worden. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Der Spezereiwarenhändler Dahlmann war vom Schöffengericht von der Anklage freigesprochen worden, mit **Mehl versetzte Fleischwurst** feilgehalten, sich also eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig gemacht zu haben. Die Amtsanwaltschaft hatte gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde. Der Verkäufer kann nämlich weder mit dem bloßen Auge, noch am Schnitt erkennen, ob einer Wurst Mehl zugesetzt ist, oder nicht. Der Lieferant ist in der Sache bestraft worden, bezw. hat er sich bei dem Strafbefehl beruhigt. Dem Dahlmann wurden auch die Kosten der Verteidigung aus der Staatskasse vergütet.

Des Diebstahls im Rückfalle hat sich der Arbeiter Wilhelm Dahlmann, ein vielfach bestrafter Mensch von hier, schuldig gemacht. Am 16. August stahl er von einem vor einer Wirtschaft am Steinplatz stehenden Fahrrade einen Ueberzieher und eine Radfahrermütze. Er wollte die Sachen bei Eick und Komp. versetzen. Herr Eick ließ den Dieb jedoch festnehmen, da er einsah, daß D. den Ueberzieher nicht auf rechtmäßige Weise erworben haben könne. Der Gerichtshof verurteilte den Dieb zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Ueberzieher, gezeichnet H. S., ist übrigens von dem unbekannten Bestohlenen noch nicht zurückverlangt worden; er möge sich beim Gericht melden.

Köln, 26. Sept. **Das Schwurgericht** verhängte ganz exemplarische Strafen über eine Anzahl Burschen, die, auf der mülheimer Heide herumlungernd, ein Brautpaar überfielen, den Mann knebelten und das Mädchen in ein Kornfeld schleppten, wo es vergewaltigt und schwer verwundet wurde. Zwei der ruchlosen Gesellen erhielten 12, ein anderer 10 Jahre Zuchthaus; mit den Strafen sind die üblichen Nebenstrafen verbunden.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Offene Stellen.

Vertreter-Gesuch.
Leistungsfähige Fabrik 's6110
sucht
für epochemachende Anstrichfarbe für alle Großindustriellen, staatliche u. städtische Behörden unentbehrlich, in diesen Kreisen geeignete und eingeführte **tüchtige Vertreter** geg. hohe Provision. Gute Refer. erforderl. Gefl. schr. Ang. u. **G 62933b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Vertreter.
Für ein staubverhinderndes Fußboden-Oel wird für **Dortmund und Provinz Westfalen** ein tüchtiger Vertreter gesucht. s6172f
Provision 20 Prozent und event. Reisespesen.
Deutsche Fußboden-Oel-Fabrik, E. Rudolph, Leipzig, Kochstraße 20.

Eine sehr leistungsfähige Toiletten-Seifenfabrik sucht gegen hohe Provision einen tücht., eingeführten
Agenten
für Dortmund und Umgegend.
Gefl. Angeb. unt. 17028 befördert die Dortm. Ztg. f

Stadt-Reisender
gesucht **auf vorzügliche** Artikel. 17010f
Hohe Provision
event. festen Gehalt.
Ostenhellweg 45, Laden.

Eine hiesige **Brauerei** sucht einen gewandten, branchekundigen
Bier-Reisenden
für Stadt und Umgegend. 's6181
Schriftl. Angebote nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit unter J 205 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Gesucht
wird von einer **größeren Baumwollspinnerei zum Eintritt per Mitte November** ein
junger Mann,
welcher mit dem **Lohnwesen** und leichter **Correspondenz** etwas vertraut ist. 's6170
Ausführliche schriftl. Angebote unter **K P 5240** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Eine für den Bureau- od. Hausdienst nach Dortmund geeignete
Person
(nicht unter 18 Jahren) gesucht.
Schriftliche Angeb. unt. 17046 an die Dortmunder Zeitung.

Schlosser u. Schmiede,
sowie auch einige 16931f
Stellmacher
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnbedarf,
vorm. Orenstein & Koppel,
Dorstfeld.

2 Zimmerleute und 2 Schreinergesellen
finden sofort Beschäftigung.
Zeche Kaiserstuhl I
Bornstraße. 's6179

Tüchtige Schlosser und Zuschläger
gesucht. s 6146 f
Hohestraße 10.

Hauer und Schlepper
gesucht. Westwall 42.
Schreinergesellen gesucht.
Töllnerstraße 29.'

Sichere Existenz
können sich verkaufsgewandte Herren d. d. Verk. v. **Cigarren** an Gastw. u. Priv. für e. altren. **Hamburger** Firma gründen. Schr. Angeb. unt. B 1385 an H. Eisler, Hamburg.

Stemmer
zum sofortigen Eintritt sucht
Aug. Klönne,
s 6148 I Dortmund.

Wir suchen
jugendliche Arbeiter
bei freier Beköstigung und freiem Logis, dennoch hohen Lohn!
Glashütte Hoffmann,
I16927 Westenhellweg 9.

Tücht. Stuckateure
gesucht. 17007
D. Hüls, Baugeschäft, Lütgendortmund.

Tüchtige
Maurer und Handlanger
erhalten dauernde Arbeit. 17027
D. Schröder, Mengede.

Tüchtige Klempner und Installateur
für dauernde Arbeit gesucht.
1. Kampstr. 107."

Tüchtige
Zimmerer u. Bauschreiner
erhalten dauernde Arbeit.
Husemann, Lindenhorst.

6 tüchtige, solide Dachdecker
erhalten sofort dauernde Arbeit bei
† **A. Frigge.**

50 Arbeiter
bei hohem Lohn für Schlackenhalde nach auswärts gesucht. 15357*
Näheres Kl. Heimstraße 1.

Platzarbeiter
für dauernde Arbeit gesucht.
E. Willmann,
17013' Dampfkesselfabrik.

Erdarbeiter gesucht.
Rheinischestraße 146. §

Ordentlicher, junger Mann findet Stelle als 17025f
Hausknecht.
Näheres Körnerplatz 7.

Knecht,
solider, gegen hohen Lohn gesucht.
Oestermärschstr. 41."

Ein **ordentlicher Knecht** sofort gesucht. †
G. Schulte, Sedanstr. 1.

Ein tüchtiger **Fuhrknecht** sofort gesucht. Kurfürstenstraße 14. *

Suche f. Sonntags Morgen einen
Kellner.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 16859

Einen zuverlässigen 16938f
Hufschmiedegesellen
sucht **W. Sträte in Eving.**

Ein junger **Bäckergehülfe** sofort gesucht. **C. Kirchhoff,**
† Humboldtstraße 3.

Tüchtiger **Bäckergeselle** auf sof. gesucht. Lessingstraße 50. *

Ein **1. Bäckergeselle** gesucht.
Wißstr. 50. f

Barbier-Gehülfe auf sofort ges.
Bismarckstr. 4a, Barop. †

Für ein größeres **Agentur- und Commissions-Geschäft der Colonialwaaren- und Landesprodukten-Branche** wird ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen per sof. zu engagiren gesucht.
Selbstgeschriebene Angeb. unter 17026 an die Dortm. Ztg. f

Kräftige, junge Leute
unter günstigen Bedingungen als
Schlosserlehrlinge
gesucht. 17012
C. Willmann,
Abtheilung für Stellwerksanlagen.

Kräftige, junge Leute
unter günstigen Bedingungen als
Kesselschmiedelehrlinge
gesucht. **C. Willmann,**
17014' Dampfkesselfabrik.

Lehrling sofort gesucht.
17030f **Alex Royen,**
Polster- u. Dekorations-Gesch.

Flinker
Hausbursche
gesucht.
16944 **F. W. Böhmer.**

Schulfreie 16926
Knaben
finden dauernde Beschäftigung.
Heinr. Strunck, Tabakfabrik, Heiligerweg 4.

Ein kräftiger Laufbursche,
Gehalt 50 ℳ monatlich, per sofort gesucht. †
Goldmann & Co.

Laufjunge
sofort gesucht.
S. Fränkel,
s 6183 Westenhellweg.

Ein 17045
Laufbursche
gesucht.
C. Lorentzen, Brüderweg 18.

Auf sofort ein ordentlicher **Junge** für leichte Arbeit gesucht.
Weinstube **B. Rosa,**
Gerberstr. 10."

Laufbursche gesucht.
Westenhellweg 56. §

Schulknabe als Laufbursche ges.
† Kaiserstraße 14.

Brauereiköchin
gesucht.
Heinr. Wenker,
I16930 Brauerei Kronenburg.

Ohne gegenseitige Vergütung ein junges s6150
Mädchen
zur Erlernung der Küche gesucht. Lehrzeit ein Jahr.
H. Geist,
Bahnhof. Münster i. W.

Suche per sofort ein perfektes
Küchenmädchen,
welches auch Hausarbeit übernimmt. Nur solche, welche sehr gute Zeugnisse haben, mögen sich melden bei
Frau **F. W. Heye, Duisburg,**
17017f Marienstr. 6.

Für ein Kolonialwaaren-Geschäft ein braves
Lehrmädchen
sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter 17006 an die Dortm. Ztg.

Lehrmädchen
für bessere **Kostüme** sofort gesucht. Vormittags melden.
Ostwall 56, 2. Et. §

Lehrmädchen aus achtbarer Familie für Haushaltungsgeschäft gesucht. Günstige Bedingungen.
Hohestraße 42."

Ein ordtl. **Mädch.**, 17 J., sucht St. in kl., bess. Haush. Heroldstr. 12, p.*

Pr. 15. Oktober eine tüchtige
Verkäuferin
gesucht. 16870c
Gebrüder Wolff,
Bornstraße 26, Kontor.

Tüchtige, branchekundige
Schuhwaaren-Verkäuferin
und kräftiges **Lehrmädchen** gesucht.
B. Dreike, Rheinischestraße 10. §

Wegen Krankheit des jetzigen auf sofort ein tüchtiges 17016
Dienstmädchen
gesucht. Bremerstr. 30.

Aelteres, ev. **Dienstmädchen**, welches alle Hausarb. versteht, gegen hohen Lohn pr. sofort gesucht.
17029f 1. Kampstr. 9.

Prop., br. **Mädchen**, 15—17 J., w. zu H. schlafen kann, für ganze Tage in kl. Haushalt gesucht.
Näh. Hamburgerstr. 79, part.

Bess. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit per sofort oder 1. Okt. gegen hohen Lohn gesucht.
† Rosenthal 5, 1. Etage.

Für einen kleinen Haush. wird sofort ein gutes
Dienstmädchen
gesucht. Weiherstr. 26, 2. Et. f

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädch., d. melk. kön., Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. St. Frau **Sievers**, Weberstr. 18.

Morgenmädchen
gesucht. '16706
Kronenstraße 51, 1. Et.

Morgenmädchen
sofort gesucht.
Frau **Niemann**, Friedensstr. 21.

Ein evangelisches
Morgenmädchen
wird gesucht. Viktoriastraße 10. §

Zum 1. Nov. tücht. **Morgenmädch.** in kl. Fam. ges. Muß Wäsche gut besorgen. Ardeystraße 1, 2. Et. *

Für kl. Haushalt ein **Morgenmädchen** gesucht.
Rheinischestr. 18."

Prop. **Morgenmädchen** sof. ges.
Münsterstr. 25, 1. Et."

Morgenmädchen gesucht.
Heiligerweg 17. §

Morgen- od. Nachmittagsmädch. gesucht. 1. Kampstraße 139.

Ordtl. Dienstmädchen
sof. gesucht. 2. Kampstr. 4, 1 Tr. *

Ein tücht. **Dienstmädchen** von 19 bis 20 Jahren von ausw. gesucht.
Wißstraße 50. j

Auf sofort ein kräft. **Spülmädchen** gesucht. Düppelstraße 45. *

Ein **Dienstmädchen** gesucht.
Rosenthal 21. §

Ein ord. **Nachmittagsmädchen** gesucht. Uhlandstraße 1. §

Flickfrau sofort ins Haus gesucht.
Königshof 7, II. *

Stellengesuche.

Junger Conditorgehülfe
sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Schriftl. Angebote unter V W 16941 an die Dortm. Ztg. §

Tüchtige Verkäuferin,
in Manufaktur-, Weiß- und Wollwaaren bewand., sucht sof. Stellung.
M. Roth, 2. Kampstr. 44. †

Pr. Restaurat.- u. herrsch. Köchin mit langjähr. Zeugnissen suchen St.
Weberstr. 18. f

Ein evang. Mädchen
von ausw. sucht zu Anfang Oktbr. Stelle in kl., bess. Haush. od. auch als **Zweitmädchen.**
Näh. in der Dortm. Ztg. 16956f

Vermietungen.

In der Rheinischenstr., nahe des Körnerplatzes, ist zum 1. Dezbr. od. auch früher ein mit 2 Schaufenstern versehener, hübscher
Laden
für jährlich 1000 ℳ zu vermiethen.
Schr. Ang. u. 17039 an d. Dortm. Z.

Schöne Etage,
4 Zim., in d. Nähe d. Körnerplatzes an kleine Familie zu verm.
Näh. Humboldtstr. 6.

Gemeinnützige Baugesellschaft.
In unseren Neubauten an der Rheinischenstraße sind zum 1. November und später **Wohnungen** sowie **1 Ladenlokal** zu vermiethen. s 6176
Nähere Auskunft ertheilt der Geschäftsführer **Wetzel**, Olpe 1, 1 Tr.

Geschäftslokal
mit Wohnung im Eckhause
Burgwall 20,
eventuell auch das ganze Haus zu vermiethen. s 6185§
Lessings Verwaltungsgeschäft, Dortmund, Balkenstr. 8.

Ein Ladenlokal
nebst Wohnung per 1. Nov., spez. für Wollwaaren- u. Rastergeschäft geeignet, zu vermiethen.
† Leopoldstraße 34.

Laden
zu vermiethen am Markt, Kölnischestraße, vom 1. November ab.
Näh. Kölnischestr. 3 (Velodrom).

Herrschaftliche Wohnung
im Heiligenweg, 6 Zimm., 1 Bodenzimmer, per 1. November zu vermiethen. 16935 f
Näheres Kaiserstraße 68.

Abgeschl. 1. u. 2. Etage,
5 Räume mit od. ohne Mansarde, Mitbenutzung der Waschküche und Bleiche zum 1. November od. früher zu vermiethen.
16918f Knappenbergerstr. 21.

Eine Etage
von 4 großen Räumen, 1 Bodenz. nebst Waschküche, zum 1. November an ruhige Leute zu vermiethen.
Zu erfragen 16873e
Westenhellweg 113.

Schöne, abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern per 1. November zu vermiethen. 16898
Näheres Westerbleichstr. 61.

2 sch. **Mans.-Zimmer** zum 1. Nov. in bess. Hause in der Nähe d. Ensch. Bahn an 1 oder 2 Pers. zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. 17041

Eine schöne **Wohnung** von 6 Z. nebst Mansardenstube per November an ruhige Familie
zu vermiethen.
Näh. Münsterstr. 172, 2. Et.

Parterrewohnung
(4 Zimmer, 1 Bodenstube, Keller), abgeschlossen, Kaiserstr. 168, sofort zu vermiethen. 450 ℳ 's6180
Nachfrage Schwanenstr. 68.

Zum 1. Nov. eine schöne **Wohnung** von 4 Zim. an ruh. Leute zu verm.
Alfenstraße 31. j

2 kl. **Bodenzimmer** an ruh. Leute zu verm. Adlerstr. 18. j

Bodenzimmer auf sof. zu verm.
Rheinischestr. 128. †

Ein gut
möbl. Zimmer
mit Frühst. per 1. Okt. an soliden Herrn zu vermiethen.
16957 j Friedensstr. 21, 2. Et.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu vermiethen. 16977f
Friedr. Kahlert, Heroldstr. 20.

Zwei Herren finden schön möbl. **Zimmer** mit guter Pension in der Nähe der Maschinenbauschule.
Friedrichstraße 29, 2. Et.'

Frdl. möbl. Zimmer
per 1. Oktober zu vermiethen.
Kielstraße 6, direkt am Steinplatz.§

Ein hübsches u. freundlich möbl. **Zimmer** mit Frühst. zum 1. Oktbr. oder später zu verm.
Neue Holzhofstr. 13, 1. Et. f

Ein möbl. **Zimmer** mit voller Pension auf sof. zu vermiethen.
Alfenstraße 31. j

Ein frdl. **möbl. Schlafzimmer** an 2 bess., junge Leute zu vermiethen.
Weiherstraße 8, part. §

Möbl. Zimmer mit guter Pension in besserem Hause zu vermiethen.; Brückstr. 18, Eing. Hoheluft, 2. Th.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**, part., an 1 od. 2 Herren zu verm.
Uebelgönne 9.

Schön möbl. **Part.-Z.** m. Pens. a. einen Herrn per 1. Okt. zu verm.
† Bremerstr. 8, part.

Ein **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen. Ritterstr. 12. †

Möbl. Zim. z. v. Münsterstr. 6. *

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Uebelgönne 25, part.

Möbl. **Zimmer** mit voll. Pension zu vermiethen. Wißstraße 9.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm.
Hamburgerstr. 34, 2. Et. §

F. möbl. Zimmer zu vermiethen.
Schwanenstr. 57, 1. Et.

Freundl. möbl. **Zimmer** z. verm.
Hubertsgasse 5.

Frdl. möbl. Zimmer zum 1. Okt. zu verm. Gustavstraße 10.

Hübsch m. Z. m. 2 Bett. an 2 Herr. mit od. ohne Pens. z. v. Kielstr. 7.

Möbl. Zim. an eine einz. Dame zu vermieten. Weiherstraße 55.

Frdl. möbl. Z. z. v. 1. Kampstr. 72, 1. Et.§

Möbl. Z. z. verm. Wüstenhof 15, 2. Et.§

Gut bürgerl. Mitt.- u. Abendtisch. Lütgebrückstraße 2, 2. Et. §

Zwei ordentl., jg. Leute k. **Schlafstelle** erhalten. Wilhelmstr. 10.

Zwei ord. Leute erh. **Schlafstelle.** Burgholzstr. 6, part.

3—4 Leute erhalten gutes **Logis.** Kurfürstenstraße 14.

Kost u. Logis. Rolandstr. 6, 3. St., l.

G. **Kost u. Logis.** Lambachstr. 28, 1 Tr.

Miet-Gesuche.

Abgeschlossene Etage
von 6—7 Räumen, Mansarde und Zubehör, möglichst im südl. Viertel von kinderloser Fam. (4 Pers.) per Nov. oder später gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. 17008 a. d. Dortm. Ztg. f

Herrsch. Wohnung,
6—7 Zimmer, zu November in angenehmer Lage gesucht.
Schriftliche Angeb. unter 16983 an die Dortm. Ztg. f

Herrsch. Wohnung,
8—10 Zimmer, wovon 2 als Comptoir geeignet, zu Novbr. gesucht.
Gefl. Angebote unt. 16984 an die Dortm. Ztg. f

Ein Brautpaar sucht z. 1. Nov. eine
Wohnung
von 2 Zimm. im nördl. Stadttheil. Wo, sagt die Dortm. Ztg. ;17068

Eine gr. erste Etage
od. ein Unterhaus im Mittelp. der Stadt pr. 1. Nov. zu miethen gef.
G. Ang. u. 17042 a. d. D. Z. f

2 oder 3 Zimmer in ruhigem Hause sofort oder 1. November zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. C S 17037 an d. Dortm. Ztg.;

Wohnung, 3—4 Zimm., von kl. Fam. in bess. Hause per 1. Nov. zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. nebst Preis u. F 17038 an d. D. Ztg.;

Ein Brautpaar sucht **Wohnung** von 2—3 Zimmern in der Nähe der Weißenburgerstraße. Schriftl. Angeb. u. 17032 a. d. Dortm. Z."

Auf Novbr. eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern für Fett- und Gemüsehandlung gesucht.
Falkenstraße 10.*

Eine kleine, ruhige Familie sucht **Wohnung von 2—3 Zimmern** zum 1. Nov. Näheres Töllnerstr. 22. §

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in besserem Stadttheil von einem Oberlehrer gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 17009 a. d. D. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
mit Frühstück in der Nähe der Weißenburgerstraße pr. Anfang Oktober gesucht.
Gefl. Angebote mit Preisangabe unt. 17022 a. d. Dortm. Ztg.

Junger Mann sucht besseren
Mittag- und Abendtisch
in der Nähe der Brückstraße. Schr. Angeb. unt. V 17036 an d. Dortm. Z.

Möbl. Zimmer mit Frühstück, in der Nähe der Brückstr., 20—25 ℳ pro Monat, zum 1. Oktober gesucht. Schriftl. Angebote u. J. H. 17021 an die Dortm. Ztg.

Verkäuferinnen

suche auf **sofort, die in der Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche** erfahren sind.
Anerbieten nebst Beifügung der Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüche sind zu richten an
Friedrich Zimmermann,
Oberhausen (Rheinl.), Marktstr. 44. f

Dortmund, Herbst 1898.
Westenhellweg 62.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, den Empfang sämmtlicher

Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

ergebenst anzuzeigen. Ich unterhalte stets ein reichhaltiges Lager in den besten deutschen und ausländischen Fabrikaten und bietet dasselbe eine vielseitige und reizvolle Auswahl vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Mit der Bitte, mir die Ehre Ihres Besuches zu schenken, zeichnet

s 6076

Hochachtungsvoll

Rudoph Lange

Erstes Specialgeschäft in Seidenwaaren und Besätzen.

Muster und Modebilder gratis.

Für Hausfrauen, Söhne und Töchter,

wie für s 6175

dienende Mädchen

giebt es keine nützlicheren Bücher als die vom Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin herausgegebenen billigen Volksschriften, wie:

1. Katechismus für Hausmädchen 65 ₰
2. Katechismus f. Kindermädchen 40 ₰
3. Katechismus für Köchinnen 60 ₰
4. Anstandskatechismus 50 ₰
5. Katechismus für Landmägde 30 ₰
6. Katechismus für Kindergärtnerinnen 80 ₰
7. Päppel-Katechismus 80 ₰
8. Kinder-Erziehung 50 ₰
9. Katechismus der deutschen Litteraturgeschichte 1 M.

Aus dem Hausmädchen-Katechismus, der bereits in 200000 Exemplaren als eine preisgekrönte Volksschrift erschien, **haben schon viele Tausende von Mädchen sich zu brauchbaren Dienstmädchen f. das herrschaftliche Haus herangebildet, bei dem jetzigen Mädchenwechsel sollte jede Hausfrau dem neuen Mädchen beim Antritt dies nützliche Buch in die Hand geben. Aus dem Anstands-Katechismus lernen Söhne und Töchter, die in die feine Gesellschaft eintreten wollen, ein feines Auftreten, aus dem Litteratur-Katechismus feine Bildung. Aus dem Päppel-Katechismus kann jede Mutter, jede Kinder-Pflegerin, die ein Kind künstlich zu nähren hat, lernen.**

Wir senden diese Schriften gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken od. gegen Nachnahme franko. Verlag des Fröbel-Oberlin-Vereins.

Frau Erna Grauenhorst,
Berlin, Wilhelmstr. 10.

Unsere letzten

Häuser,

Humboldtstraße 16 und Josefstraße 5

zu **Dortmund,** beabsichtigen wir unter **günstigen** Bedingungen zu verkaufen und haben dieserhalb Termin auf

Montag, den 10. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

bei dem Wirth Herrn **F. Wenker, Brückstraße 49** daselbst, angesetzt, zu welchem wir Kauflustige ergebenst einladen. 17019§

Die Sparkasse
zu Kirchhundem.

Ein Geschäftshaus

mit zwei Schaufenstern, mit Anbau und Lagerhaus, dicht am Körnerplatz gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16270

Kleines Wohnhaus

v. 15 Räumen, abgeschl., n. schönem Gärtchen im südlichen Stadttheil, preiswürdig zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. [17031

Wohn- u. Geschäftshäuser,

geeign. f. Metzger, Bäckerei u. Bierverlag, in günstiger Lage preiswürdig zu verkaufen.
G. Quante, Rheinischestr. 156.

In guter, verkehrreicher Lage ein

Eckhaus od. Bauplatz

bei respektabler Anzahlung
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 17015 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** M. pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 z
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.



OSCAR RÜNGELER
18, Ostenhellweg, DORTMUND

O. Rüngeler,
Corset-Fabrik
Dortmund,
Ostenhellweg 18.

Anfertigung nach Maass
unter Garantie für feinstes Sitzen.

Grosses Lager in fertigen Corsets jeder Art.

Wasch- und Reparatur-Anstalt im Hause. 17020 d

Zeugniss.

Hiermit theile Ihnen mit, dass die von Ihnen empfohlenen Sodener Mineral-Pastillen sich in der That bewähren. Nicht nur, dass dieselben Affectionen des

Ein unbestrittener Vorzug von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** gegen andere Präparate ist der, dass erstere bei ihrer hohen Schleimlösung auch einen äusserst wohlthuenden Einfluss auf den **Magen** ausüben und die Verdauung beleben. Zu haben à 85 Pf. in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Kehlkopfs etc. lindern und heben, wirken sie auch auf den **Verdauungsprozess** wohlthuend ein und **steigern** so das **allgemeine Wohlbefinden.**

Fritz Seh., Schauspieler in W.

Einjährig-Freiwillige.

In den letzten 3 Examensterminen vor der Königlichen Prüfungskommission erhielten im Ganzen 28 Schüler die Berechtigung; Tertianer nach 3—6monatlicher, Schüler mit einfacher Volksschulbildung nach 12—18monatlicher Vorbereitung. Von letzteren erhielten mehrere sogar das Reifezeugniß für Obersekunda resp. Unterprima. Kleine Klassen — jede erforderlich werdende Nachhülfe unentgeltlich. Hunderte von Adressen früherer Schüler stehen zur Verfügung. s 6186 z
Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel.
Dr. Schrader.

Für die Hausfrauen! Ein kleiner Zusatz genügt, **um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen.** Zu haben in Original-Fläschchen von 35 ₰ an bei s 5591 z

MAGGI

C. H. Kipper,
Heiligegartenstraße Nr. 31.

Die Geldmittel

zur Herstellung von s 5882 †

Strassen-,

Wege-, Be- und Entwässerungs-, Beleuchtungs-, Centralheizungs- etc. Anlagen, insbesondere auch von

Anschlüssen an Geleis-Verbindungen,

sind in jeder Höhe (Amortisations-Darlehen) unter günstigen Bedingungen zu beziehen.
Frko.-Angebote unter **M C 1333** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Cigarrenfabrik,

bedeutendste Firma, beabsichtigt, einer **kautionsfähigen** Persönlichkeit zum Betriebe eines bess. Geschäftes

Fabrik-Lager zu übertragen.

Schriftl. Angeb. u. **K T 5222** an **Rudolf Mosse, Köln.** s6171

---

2 vollst. Betten umständeh. unter der Hand zu verkaufen.
Wilhelmstr. 17. 1

Jagd-liebhaber!

Für eine

10 000 Morgen große Jagd im Sauerlande

mit vorzüglich. Wildbestande (Rehe, Hasen, Hühner u. Birkwild) werden Theilhaber gesucht. I
Angebote unter W S 16929 an die Dortm. Zeitung.

Landgut

in **Holstein,** 220 Morgen groß, Krankheitshalber sofort für 50 000 Mark, bei 12 000 Mark Anzahlung, zu verkaufen. 17011f
Näheres durch **J. Menke,** Architekt, **Dortmund,** Kielstr. 6.

Real mit Theke
zu kaufen gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. „17033

Merkert-CONCERTE

im neuen Festsaale des
„Hôtel Lindenhof."

Einem P. P. Publikum ergebenst zur Anzeige, daß ich mit meinem gut besetzten Orchester vom **2. Oktober** ab jeden Sonn- und Feiertag und Mittwoch im Festsaal des Lindenhof concertiren werde.

Neben diesen ständigen Concerten sollen eine Anzahl
Symphonie- und Extra-Concerte
unter Mitwirkung bedeutender Solisten stattfinden.

Mein Unternehmen der Gunst und dem Wohlwollen aller Musikfreunde empfehlend

Hochachtungsvoll
R. Merkert.

I. Deutscher Amateur-Athleten-Wettstreit

in Dortmund, Hohensburg-Schützenhof.

Samstag, den 1. Oktober,
Abends 8 Uhr:
Begrüssung
der bis dahin eingetroffenen Sportsgenossen im Vereinslokal, Bornstraße 54, mit
Commers.

Sonntag, den 2. Oktober,
Morgens 9 Uhr:
Kampfrichter-Sitzung.
Von 10 Uhr ab:
Steinstossen
der 1., 2. und 3. Klasse, sowie
Dauer-Stemmen
der 1., 2. und 3. Klasse.

Mittags 1 Uhr:
Fest-Essen.
Nachmittags 3 Uhr:
Fortsetzung des Wettkampfes.
Kürstemmen
der 1., 2. und 3. Klasse.
Musterriegen-Arbeiten.
Ehrenpreisstemmen
der 1., 2. und 3. Klasse.
Ringen.
Ehrenpreissteinstossen
der 1., 2. und 3. Klasse.
Ehrenpreisringen
sämmtlicher Klassen.

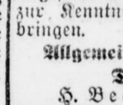
Sodann: **Preis-Vertheilung**
mit nachfolgendem **FEST-BALL.**

Vorverkaufskarten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen **Schmidt,** Westenhellweg und Brückstr.-Ecke, und **Schlüter,** Rheinischestraße, sowie beim Vereinswirth **Stiehl,** Bornstraße 54.

Lütgendortmund.

Herr Dr. med. Poth
hierselbst ist von uns als
Kassenarzt
angestellt worden, was wir hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen. j s 6125

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Der Vorstand.
H. Becker, Vorsitzender.



Am Freitag, den 30. Septbr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das
Fleisch
von drei geringgradig tuberkulösen Kühen zum Preise von 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Abzugeben eine Parthie leere
Weinflaschen.
Schriftl. Angeb. unter A B 17040 an die Dortm. Ztg.

Empfehle mich in und außer dem Hause im **Kleidermachen.**
Kurfürstenstr. 20, 2. Stock."

Bauplatz von höh. Beamten geg. Baar gesucht. Schr. Ang. m. Preis unt. 17035 an die Dortm. Ztg."

Gebrauchtes **Sopha** billig zu verkaufen. Rheinischestr. 47. †

Gr. **Amerikaner-Ofen** z. verkaufen. † Ardeystr. 1, 2. Et.

Ein wachsamer Spitz
zu verkaufen. Courlerstraße 18. *

Packkisten zu verkaufen. *
Brückstraße 52.

Gute Küferspähne und Abfallholz billigst z. haben. Bleichmärschstr. 47.

Schöner **Füllofen** billig zu verkaufen. Münsterstraße 6. §

Packkisten billig abzugeben.
Rheinischestraße 10. §

Selbstangefertigte
Majolika-Spring- und Tafelherde,
sowie
Oefen aller Systeme
liefert billigst 16968
Aug. Kromberg,
Kaiserstraße 74.

Billig! Billig!
25
Sophas
sind einzeln mit **5** M. **Anzahlung** und wöchentlich 1 M. Abzahlung abzugeben. 15589
N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

---

liefern
Mistbeet-Fenster,
sowie alle sonstige
Bedarfsartikel für Gärtnereien, ebenso für Ziegeleien,
prompt und billigst.
12 Meter eisernes **Gitter,** sowie
ein eisernes Doppelthor,
wenig gebraucht und gut erhalten, sind unter der Hand preiswürdig zu haben bei
Grünewald & Co., Königshof 19.

C. Wittelsorg & Comp., Dortmund.

Telephon
kann übernommen werden.
Näheres Balkenstraße 8. s 6184§

Ein wachs. Hund
(Wolfsspitz) ist zu verk. 16976
Friedr. Kahlert, Heroldstr. 20. †

Kronenburg.

Freitag, den 30. Septbr.:
Symphonie-Concert
des 17013
Philharmonischen Orchesters.
(Direction Capellmstr. **Hüttner**)
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten a. d. Kasse.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 1. Oktbr. cr.,
Abends 8 Uhr:
Vereinsversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Abnahme der Renovirung der unteren Säle, der Anbauten neben der Bühne, sowie der elektrischen Beleuchtungs-Anlagen.
2. Vereinsangelegenheiten.

s6178' **Der Vorstand.**

Ostpreussen-Verein, Dortmund.

Am Sonntag, den 2. Oktbr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
findet eine **außerordentliche**
General-Versammlung
im Vereinslokal beim Wirth **Kahlert,** Heroldstraße 20, statt.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge, incl. Fahnenbeitrag.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl eines 2. Schriftführers.
4. Verschiedenes.

Nach Schluß findet ein gemüthlicher Abend statt, wozu Landsleute und Freunde herzl. eingeladen sind.
Der Vorstand.

Evangelisations-Versammlung.

Im Saale des evang. **Männer- u. Jünglingsvereins** (2. Kampstr. 10)
Donnerstag Abend 8½ Uhr.
Redner: Herr **Düfer** und Herr P. **Dziewas** aus Elmshorn i. Holst.
Eintritt frei!
Jedermann willkommen!
17024 **Der Vorstand.**

Empfehle mich als
Kleidermacherin
in und außer dem Hause.
Emma Wieggers, Kielstraße 16. §

Fahrrad, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Saarbrückerstr. 17. *



Ein 8jähr., kräft.
Wagenpferd
— Einspänner — zu verkaufen.
Eisen- und Stahlwerk Hoesch.
s6167'



Eine
Messing-Wagenkapsel
mit der Firma Wolff, Wagenfabrik, Unna i. Westf., ist am Sonntag **gefunden.** Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei
Kahmann in **Sahlingen** bei Barop.
16997

Massiv **gold. Ring** m. rot. Stein v. Kühn b. Kampstraße **verloren.** Geg. Bel. abz. **Brüning,** Klosterbrauerei.*

Trauring, gez. F. L. 30. 5. 98, verl. Geg. Bel. abz. Weißenburgerstr. 35. †

Schürze gefunden. Uebelgönne 11. *

Synagogen-Gemeinde.

Laubhüttenfest.

Gottesdienst: Freitag, den 30. September, Abends 5½ Uhr.
Samstag, den 1. October, Morg. 9½ Uhr und Abends 5½ Uhr.
Sonntag, den 2. October, Morgens 9½ Uhr.

№ 269. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 29. September 1898

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Der deutsch-russische Handel im Jahre 1897.

In dem vor einigen Tagen ausgegebenen ersten Teil der Statistik des deutschen auswärtigen Handels liegen jetzt die vom statistischen Amt nach Menge und Wert endgültig ermittelten Ergebnisse des deutsch-russischen Handels im Jahre 1897 vor. Das bei den Ermittelungen zur Anwendung gelangte Verfahren unterscheidet sich von den Erhebungen der Vorjahre insofern sehr wesentlich, als zum erstenmale der Handel mit Finnland gesondert ermittelt, also nicht mehr mit den deutsch-russischen Handelsumsätzen zusammengezogen worden ist. Um die Bedeutung dieses Unterschiedes klarzustellen, sei, nach der „Magd. Zeitung", vorweg bemerkt, daß im Spezialhandel Deutschlands mit Finnland im Jahre 1897 Deutschland für 26 344 000 M. Waren nach dem Großfürstentum ausgeführt und von dort für 8 229 000 M. Waren eingeführt hat, sodaß also die deutsche Handelsbilanz gegen Finnland mit 18 115 000 M. aktiv erscheint. Im Gesamteigenhandel, in dem auch die von Deutschland ohne vorherige Einbeziehung in den freien Verkehr des Zollgebiets ausgeführten ausländischen Waren mit berechnet werden, umfaßt der deutsche Export nach Finnland einen Wert von 35 482 000 M, dagegen die Einfuhr aus Finnland nur 10 374 000 M. Eine genaue Vergleichung aller dieser Zahlen, die sich mit Ausschluß des Edelmetallverkehrs verstehen, mit den Ergebnissen der Vorjahre ist nicht möglich, weil, wie oben gesagt, die gesonderte Ermittlung des deutsch-finnischen Handelsverkehrs vom statistischen Amt in diesem Jahre zum erstenmal ausgeführt worden ist.

Dies vorausgeschickt, lassen wir die Ergebnisse des deutschen Handels mit Rußland (in Europa und Asien) ohne Finnland folgen. Mit Ausschluß des Edelmetallverkehrs hat im Jahre 1897 umfaßt im Spezialhandel die Einfuhr aus Rußland Waren im Werte von 698.4 millionen Mark, dagegen die Ausfuhr nach Rußland Waren im Werte von 241.3 mill. Mark, sodaß danach die deutsche Handelsbilanz gegen Rußland mit 457.1 millionen Mark passiv erscheint. Will man die 1897er Ergebnisse mit den entsprechenden Zahlen der Vorjahre vergleichen, so sind für das Jahr 1897 die Umsätze des deutsch-finnischen Handels mit einzubeziehen. Es stellen sich dann die Ergebnisse des deutsch-russischen Handels (einschließlich Finland) im Warenverkehr der letzten neun Jahre (1889—1897) wie folgt. Es betrug (in millionen Mark):

im Jahre	die Einfuhr aus Rußland	die Ausfuhr dorthin	der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr
1897	706.6	267.7	438.9
1896	628.2	231.6	396.6
1895	567.9	207.8	360.1
1894	439.3	170.6	268.7
1893	352.4	135.5	216.9
1892	381.8	129.8	252.0
1891	578.7	145.3	433.4
1890	522.1	183.3	338.8
1889	519.2	174.1	345.1

Die vom deutschen Statistischen Amt ermittelten Ergebnisse weichen auch in diesem Jahre von den Ermittelungen der russischen Statistik sehr beträchtlich ab. Während die deutsche Handelsbillanz gegen Rußland im Jahre 1897 nach der deutschen Statistik mit 4389 millionen M. passiv war, soll sie nach den vorläufig ermittelten Ergebnissen ree russischen Statistik mit 4.6 millionen Rubel — 9 9 millionen M. aktiv gewesen sein. Die russische Statistik berechnet nämlich den Wert der Einfuhr aus Deutschland mit 179 800 000 Rubel und den Wert der Ausfuhr nach Deutschland nur mit 175 237 000 Rubel. Auch wenn man berücksichtigt, daß in diesen Zahlen der Handel Deutschlands mit Finnland und mit dem asiatischen Rußland nicht mit einbegriffen ist, bleibt ein überaus großer Unterschied zwischen den Endergebnissen der deutschen und der russischen Statistik bestehen. Die starke Abneigund ist, wie man weiß, in der Hauptsache teils aus den durchgehends erheblich höheren russischen Zöllen und teils daraus herzuleiten, daß in den russischen Zolllisten die Ausfuhr, welche über Holland und Belgien in Deutschland mündet, als Export nach Holland und Belgien behandelt wird. In früheren Berichten haben wir darüber genaue Nachweise gebracht, auf die wir heute Bezug nehmen.

Aus den oben mitgeteilten Ermittelungen der deutschen Statistik ersieht man, daß im deutsch-russischen Handel sowohl inbezug auf die Ausfuhr als auch inbezug auf die Einfuhr von den letzten neun Jahren das Jahr 1897 die höchsten Beträge aufzuweisen hat. Auch im Vergleich zum Vorjahr ist sowohl die Einfuhr aus Rußland als auch der Export nach Rußland beträchtlich gestiegen, erstere freilich noch erheblich stärker als letzterer. Was den Edelmetallverkehr betrifft, so hat sich die im Jahre 1896 begonnene starke Zurückziehung russischer Guthaben (hauptsächlich aus dem Erlös von Anleihen gebildet!) im letzten Jahre fortgesetzt. Es betrug nämlich die deutsche Einfuhr von Edelmetallen 1,7 millionen Mark (gegen 6,5 millionen Mark im Vorjahre) und die Ausfuhr von Edelmetallen nach Rußland 104,3 millionen Mark (gegen 132,5 millionen Mark im Jahre 1896). Von diesen 104,3 millionen Mark entfallen 87,9 Millionen auf Gold und 16,4 Millionen auf Silber.

Daß im auswärtigen Handel Rußlands inbezug auf die Größe der Umsätze Deutschland sowohl bei der Ausfuhr als auch bei der Einfuhr den ersten Platz einnimmt, wird auch von der russischen Statistik trotz ihrer großen Lücken, die den deutsch-russischen Verkehr kleiner erscheinen lassen, als er thatsächlich ist, anerkannt.

In den vorläufigen russischen Erhebungen, die seit kurzem in einer ausführlichen Darlegung vorliegen, wird der Warenaustausch mit den verschiedenen Ländern wie folgt bewertet (in tausenden Rubel):

Ausfuhr nach:	1896	1897
Deutschland	185 368	175 237
Großbritannien	160 903	150 899
Holland	70 850	87 255
Frankreich	58 208	63 684
Oesterreich-Ungarn	29 942	39 082
Italien	36 412	31 471
Belgien	23 153	32 716
Türkei	14 069	12 686
Dänemark	9 098	9 253
Egypten	3 790	5 816
Rumänien	7 691	10 926
Ost-Indien	63	1 916
den vereinigten Staaten	1 606	2 707
China	8	1 008
anderen Ländern	48 597	49 075
Finnland	17 655	30 491
Einfuhr aus:		
Deutschland	190 162	179 800
Großbritannien	111 041	102 091
Frankreich	23 412	24 683
Oesterreich-Ungarn	22 900	19 297
Belgien	19 523	25 037
Italien	10 006	10 538
der Schweiz	5 117	4 741
der Türkei	5 748	5 863
Holland	5 835	1 885
Dänemark	2 318	1 360
Rumänien	1 705	47 638
den vereinigten Staaten	65 671	24 092
Egypten	13 599	13 771
China	13 543	3 637
Ost-Indien	6 340	20 040
anderen Ländern		
Finnland	42 347	17 414

Wie man sieht, hat Deutschland im Handelsverkehr mit Rußland alle übrigen Länder weit überflügelt. Trotz des russischerseits den Franzosen bezeigten weitgehenden Entgegenkommens ist im vorigen Jahre die russische Einfuhr aus Deutschland über siebenmal so groß gewesen als die Einfuhr aus Frankreich. Nach der russischen Statistik soll nun allerdings im Vergleich zum Vorjahr die russische Ausfuhr nach Deutschland um 10,131,000 Rubel und die russische Einfuhr aus Deutschland um 10,362,000 Rubel zurückgegangen sein; da aber das deutsche statistische Amt umgekehrt eine Zunahme nachweist (für erstere um 78,4 millionen Mark und für letztere um 36,1 millionen Mark), wird man den Ergebnissen der russischen Ermittelungen in dieser Beziehung keine besondere Bedeutung beizumessen brauchen.

Deutschland.

Berlin, 27. September. **Das Protektorat im Orient.** Die französische Presse kann es noch immer nicht verwinden, daß in der Protektorats-Angelegenheit die deutschen klerikalen Zeitungen die anscheinend in Paris erwartete Unterstützung versagt und sich mit anerkennenswerter Entschiedenheit gleichfalls auf den Standpunkt gestellt haben, daß deutsche Reichsangehörige im Ausland, gleichwohl ob katholischen oder evangelischen Bekenntnisses, unter dem Schutze des deutschen Reiches stehen. Die Gereiztheit an der Seine läßt sich deutlich in den immer schärfer werdenden Artikeln verfolgen, mit denen mit sonst nicht leicht zu beobachtender Einmütigkeit Boulevardblätter, wie der „Figaro", und streng ultramontane Blätter, wie „l'Univers", über die deutschen katholischen Zeitungen herfallen. Das zuletzt genannte Blatt thut sich sogar besonders durch seine gehässige Kritik hervor, als ob es zeigen wollte, daß an Chauvinismus sich die ultramontanen Zeitungen Frankreichs von keiner anderen Richtung übertreffen ließen. Für uns ist an diesem Federkrieg besonders von Interesse, daß von dem berliner ultramontanen Blatte eine jüngst durch die Presse gegangene Meldung bestätigt wird. Danach hat der bereits früher erwähnte Brief des Papstes an den französischen Kardinal Longenieux über die Protektorats-Frage dem auswärtigen Amte in Berlin Veranlassung gegeben, sich mit einer vertraulichen Anfrage nach der Bedeutung dieses Schreibens an den Kardinal-Staatssekretär zu wenden. Und von diesem ist dann der Bescheid gekommen, daß dieser Brief nur den Erlaß der Propaganda vom Jahre 1888 bestätigte, der das französische Protektorat anerkenne, wo es thatsächlich bestehe und soweit es in den völkerrechtlichen Verträgen keine Einschränkung erfahren habe; daß es dem Papste aber fern liege, anderen Mächten das Schutzrecht über ihre Unterthanen irgendwie zu bestreiten. Man wird zugestehen müssen, daß die Haltung des Vatikans in dieser Angelegenheit von einer gewissen Zweideutigkeit nicht ganz frei gewesen ist. Aber darüber mögen sich die katholischen Organe mit ihm auseinandersetzen. Für uns genügt es, daß auch die deutschen Katholiken von der von Frankreich beanspruchten Schutzherrschaft über sämtliche Katholiken im Orient ohne Rücksicht auf die Nationalität, der sie angehören, nichts wissen wollen. Aus diesem Grunde mag auch über einige geringschätzige Aeußerungen über den Protestantismus, welche die „Germania" ihrer neuesten Erwiderung auf die Angriffe des „Univers" einflicht, in diesem Augenblicke hinweggesehen werden. Das deutsche ultramontane Blatt will damit vermutlich dem läppischen Vorwurf der französischen Presse begegnen, daß die deutschen Katholiken ihren Katholizismus zum Schleppenträger des Protestantismus gemacht hätten. Nach deutscher Seite hin wäre natürlich eine derartige Rechtfertigung nicht erst nötig gewesen.

Die Personen des pekinger Dramas. Die Kaiserin-Witwe, die jetzt wiederum die Herrschaft über das chinesische Reich antritt, ist 64 Jahre alt. Erst kürzlich ehrte der Kaiser sie durch die Verleihung zweier neuer Titel. Vollständig lautet er nunmehr: Tzu-hai-tuan-yu-Kang-i-chao-yu-chuang-cheng-shoukung-chin-hsien-chang-hsi. Vor einigen Jahren teilte die „Pekinger Zeitung", das chinesische Amtsblatt, den folgenden kindlichen Tribut der Ehrfucht des jungen Kaisers mit: „Die übermenschliche Güte der allverehrtesten Kaiserin-Witwe ist hellleuchtend. Ihre umfassende Voraussicht gereicht der ganzen Rasse zum Nutzen. Durch ihren endlosen Fleiß in ihrem Palaste sichert sie den Frieden im ganzen Reiche. Seit unserer Thronbesteigung haben wir in ehrfurchtsvoller Hingebung beständig ihre bewundernswerten Anweisungen erhalten. Mit großer Freude bemerken wir die kräftige Gesundheit und den Frohsinn Ihrer allergnädigsten Majestät. Im Jahre 1894 wird Ihre Majestät glücklich das erhabene Alter von sechzig Jahren erreichen, und es wird unsere Pflicht sein, an der Spitze der Beamten und des Volkes des ganzen Reiches unsere innige Freude zu bezeugen und die Segnungen zu erflehen". Der Kaiser, der jetzt zu gunsten dieser erhabenen Dame abgedankt hat, ist 26 Jahre alt. Ein Europäer beschreibt ihn, wie folgt: „Er sieht außerordentlich intelligent und edel aus, aber etwas schüchtern und traurig. Seine Farbe ist bleich, u. obgleich sein Antlitz Feinheit und Würde zeigt, hat es keine Spur von der Stärke seiner kriegerischen Vorfahren, nichts Gebieterisches oder Beherrschendes. Der Kaiser sieht zart, traurig und gutherzig aus. Seine Züge sind die eines Mandschus. Sein Kinn ist klein und lang. Die Lippen bewegen sich nervös. Die Nase ist wohlgeformt und gerade, die Augenbrauen sind regelmäßig und bilden einen schönen Bogen, während die Augen des Kaisers ungewohnlich groß sind, aber traurig dareinblicken. Seine Stirn ist hübsch geformt und breit und der Schädel übertrifft die Durchschnittsgröße". In seinem Buche „China in der Umwandlung" bemerkt der englische Reisende Colquhoun: „Seit vielen Jahren ist die Politik Chinas durch eine erbitterte Palastfehde, zwischen dem jungen Kaiser und seiner Partei auf der einen Seite und der Kaiserin-Witwe auf der anderen Seite, bestimmt worden. Die letztere, eine leidenschaftliche und herrschsüchtige Dame, kennt nur eigennützige Zwecke. Sie fährt fort, den jungen Kaiser, der von schwächlicher Gesundheit und unfähig ist, die ihm gebührende Autorität auszuüben, zu beherrschen und zu terrorisiren. In diesen Streit ist der Höfling Li-Hung-Tschang hineingeraten, als Zwischenträger und Faktotum der früheren Kaiserin-Regentin. Seine Stelle hätte ihm bei seiner Rückkehr, als er den erniedrigenden Vertrag mit Japan 1895 abgeschlossen hatte, fast den Kopf gekostet. Die Partei des Kaisers versuchte, ihn ermorden zu lassen. Als das nicht ging, sollte er wegen Verrats vor Gericht gestellt werden. Aber die Gegenminen der Kaiserin-Witwe verhinderten es. Sie setzte ihre Gegner plötzlich in Schrecken und sandte ihren Schützling auf einige Zeit von China hinweg nach Rußland. Li-Hung-Tschangs Schicksal hängt lediglich von dem Schutze der Frau ab, der er so lange treu gedient hat. Die Kaiserin wird alt, auch kann ihr manches zustoßen. Ein alter Krieger, wie Li, sieht sich deshalb nach einer zweiten Verteidigungslinie um. Das ist Rußland".

Immer gefährlicher für die römische Kirchensuprematie entwickelte sich unterdes der **nordamerikanische Katholizismus**. Für dieses Land kündigt die ultramontane Presse bereits einen förmlichen „Kulturkampf" an, der angeblich seinen Ausgang von dem jetzt zu Chicago tagenden „Religionsparlament" nehmen würde. Ein früherer Redemptorist, P. Hecker, hat in seinem Preßorgan die künftige Kontrolle der nordamerikanischen Einzelstaaten über die kirchlichen Schulen und sonstigen Anstalten, dann den Schulzwang und endlich für den Bürgereid die Abschwörung des päpstlichen Supremats verlangt; wer diesen Eid nicht leisten will, soll künftig kein Staats- oder Gemeindeamt bekleiden dürfen. Unter der Hand leitet nach der Behauptung der ultramontanen Presse der bekannte Erzbischof Ireland von St. Paul in Minnesota die Bewegung. Rom empfinge damit den Lohn für die von ihm zum Nutzen des anglikanischen Elements lange begünstigte

Allerlei.

— **Der Backzahn des Paschas von Egypten.** Ein hervorragender englischer Zahnarzt, Sir Edwin Saunders, berichtete auf dem kürzlich in Bath abgehaltenen zahnärztlichen Kongresse merkwürdige Einzelheiten aus seiner Berufsthätigkeit, die in der neuesten Nummer des „Dentist" veröffentlicht werden. Unter den vielen fürstlichen Patienten, die Sir Saunders in Behandlung gehabt hat, befand sich auch der letzte Pascha von Egypten, ehe das Land unter britischen Schutz kam. Der Pascha war nach England zu Besuch gekommen und hatte bei seiner Ankunft heftige Zahnschmerzen, ein ganz neues Erlebnis für ihn. Sir Edwin wurde von Sir Moses Montefiore, dem bekannten Philanthropen, der mit Ismail Pascha bekannt war, herbeigerufen und fand bei der Besichtigung das prächtigste Gebiß, was er je gesehen hatte, wohlgeformte und schöne Zähne, nur an einem oberen Backenzahn bemerkte er eine schadhafte Stelle. Diese und damit der Schmerz hätte sich durch etwas eingehendere Behandlung beseitigen lassen, aber der Pascha wollte sich nur kurze Zeit in London aufhalten und war überhaupt zu ungeduldig, um sich nicht lieber den Zahn ausziehen zu lassen. Am Morgen des für die Operation festgesetzten Tages traf Saunders einen mit dem Pascha bekannten Herrn, der in einem wahren Kassandratone zu ihm sagte: „Nehmen Sie sich ja in acht bei jedem Handgriffe, der Pascha ist sehr ungeduldig und hat schon zwei Männer mit eigener Hand getötet". Das klang ja recht vertrauenerweckend, da aber die Stunde bereits festgesetzt war, mußte sich Saunders auch einfinden. Er fuhr also in Sir Montefiores Haus und ging zuerst zum Hausmeister, um alles notwendige vorzubereiten, damit es z. B. nicht an einigen Bechern mit heißem und ganz kaltem Wasser fehlte, und um sich das hellste, geräumigste Zimmer auszusuchen. Alle diese Vorsicht war eitel, denn als Sir Edwin zum Pascha geführt wurde, fand er ihn im Speisezimmer, das in einen türkischen Divan umgewandelt war. Ismail saß in der Mitte und im Halbkreise um ihn herum zwanzig Herren seines Gefolges in den verschiedensten Uniformen, außerdem sein Großvezier, sein Sekretär, sein türkischer und sein französischer Arzt. Sir Edwin setzte sich Seiner Hoheit gegenüber, und ein türkischer Sklave brachte ihm sofort Kaffee und Zigarretten, was er beides gegen seinen Willen annehmen mußte, da ihm der französische Arzt zuflüsterte, daß er durch eine Ablehnung den Pascha persönlich beleidigen würde. Die Lage für ihn war entschieden kritisch, denn der türkische Arzt, von dem er am ehesten Verhaltungsmaßregeln zu hören erwarten durfte, verstand kein Englisch und Sir Edwin kein Türkisch, außerdem hatte der hohe Patient einen derartigen Umfang, daß es ein Ding der Unmöglichkeit für den Zahnarzt gewesen wäre, zugleich mit der einen Hand den Kopf zu halten und mit der anderen zu operiren. Er bat daher den französischen Arzt, den Kopf des Paschas zu halten, jener geriet jedoch ob dieses Ansinnens in große Angst und vermittelte dasselbe an den türkischen Arzt. Auch dieser aber weigerte sich und wandte sich an den Vezier um Rat. Nach kurzer Verhandlung wurde Sir Edwin darüber aufgeklärt, daß keiner der Anwesenden von genügend hohem Range sei, um Seine Hoheit anfassen zu dürfen. Das einzige, was der türkische Arzt versprechen wollte, war, sich für einen Notfall nahe genug zu halten. Merkwürdigerweise benahm sich der Pascha während der Operation sehr vernünftig und weigerte sich nur, eines der bereit gehaltenen Wassergläser zu benutzen, da ein Christenhund dieselben berührt haben könnte. Es mußten zwei prächtig gekleidete Schwarze kommen, die dem Pascha, auf den Knieen liegend, eine lange Röhre in den Mund schoben, durch die Wasser aus einer goldenen Vase floß. Sir Edwin ist niemals wieder über das Ende einer Operation so froh gewesen wie diesmal.

— **Berlin**, 24. Septbr. **Wer bezahlt die Hülfsleistung eines Arztes**, wenn diese bei einem öffentlichen Unfalle in Anspruch genommen wird? Dazu legt der „Voss. Ztg." ein hiesiger Arzt das folgende Schreiben des Polizeipräsidiums vor: „Ew. Wohlgeboren werden auf das gefällige Schreiben vom 11. August d. J. hierdurch benachrichtigt, daß die Berichtigung Ihrer Liquidation über Gebühren für ärztliche Bemühung bei dem Tischler K., der sich am 7. ds. in dem Lokale von M., Brunnenstraße, erschossen hatte, diesseits nicht veranlaßt werden kann, da Sie nach den angestellten Ermittelungen nicht von Beamten der Polizei, sondern von dem Maurer B., Brunnenstraße, zur Hülfeleistung herbeigerufen worden sind. Windheim". Der Sachverhalt geht aus dem Schreiben hervor. Der Tischler K. unternahm in einem öffentlichen Lokale einen Selbstmord. Die Polizei wird herbeigerufen. Der Schutzmann wendet sich seiner Vorschrift gemäß zunächst an den am nächsten wohnenden Armenarzt. Indes hat ein Hausbewohner den am schnellsten erreichbaren praktischen Arzt herbeigeholt. Dieser leistet die erforderliche Hülfe. An wen hat er sich wegen der Bezahlung für seine Leistung zu halten? Nach der Rechtslage an denjenigen, der ihn herbeigerufen. Das war in diesem Falle, wie sehr oft, ein vollkommen Unbeteiligter, der in dem lobenswerten Drange, dem Verletzten Hülfe zu verschaffen, zu einem Arzte gelaufen ist. Von ihm Bezahlung zu verlangen, geht nicht gut an; es würde auch viel Schererei machen, vor Gericht einen Rechtstitel durchzusetzen. Dabei muß der Arzt noch bedenken, ob derjenige, der ihn gerufen hat, nicht zahlungsunfähig ist. Meistens aber wird der Arzt sich in der Eile gar nicht den Namen des Rufenden gemerkt haben. Vorausgesetzt ist bei dieser Erörterung, daß der Verletzte außerstande ist, die Hülfeleistung zu vergütigen. Die Polizei aber weist den Arzt mit seinem Verlangen auf Bezahlung ab. Dieser Zustand hat schon zu vielen Klagen Anlaß gegeben. Der Arzt schreitet im öffentlichen Interesse ein, insofern es sich um einen Unfall in der Oeffentlichkeit handelt. Ob ihn ein Polizeibeamter herbeirufe oder eine unbeteiligte Privatperson, sollte einen Unterschied nicht ausmachen. Daß die Bestimmung, zunächst einen Armenarzt zu rufen, keinen rechten Sinn hat, ist früher hier schon dargelegt worden. Die Aerzte haben umsomehr Recht, auf Bezahlung zu dringen, als sie oft noch das notwendige Verbandzeug hergeben.

— **Paris**, 25. Sept. **Ein Zwiegespräch.** Die allgemeine Stimmung, die der Fall der Fälle in den Köpfen der französischen Bürger allmählich erzeugt hat, wird von dem humoristischen Mitarbeiter des „Figaro", Alfred Capus, in folgendem Gespräch zweier französischer Biedermänner über den Fall Dreyfus wiedergegeben: Das beweist nur, daß Sie einfach merkwürdiger Kauz sind. — Und Sie, Sie sind ein gewissenloses Geschöpf, ein Schuft! — Sie Bestochener! — Verräter! — Verächtlicher Hundsfott! — Spion! — Arger Lump! — Verachtungswürdiges Gesindel! — Gemeiner Spitzel! — Feigling! Sklave! — Mordbube! — Schurke! — Spitzbube! — Sie Muster eines . . . eines . . . — Und Sie schmutziger . . . Ae . . . schmutziger . . . — Was, schmutzig? Sie sind nicht sehr höflich, wissen Sie . . . (wischt sich den Schweiß von der Stirn). — Ich bin immer noch so höflich wie Sie! (Hochrot und keuchend.) — (Ruhiger) Na, ich sage nicht . . . — (Freundlicher) Also? — Sehen Sie, wenn ich jemand treffe, der nicht meiner Meinung ist in dieser verteufelten Geschichte, das bringt mich ganz außer mich! — Genau wie bei mir. . . . Hm! Mir fällt da etwas ein. . . . Wie wäre es, wenn man das Ende der Revision abwartete, um zu wissen, wer recht und wer unrecht hat? — Ein vorzüglicher Einfall! Man brauchte sich dann nicht mehr herumzuschimpfen! — Das bringt einen noch um! Ich bin ganz außer Atem. . . . — Und dann, man weiß ja schließlich garnicht mehr, was man noch schimpfen soll. . . . — Man muß am Ende wieder das nämliche sagen! — Und das macht einen lächerlich. . . . (Nach einer Pause.) Wo speisen Sie? — Den Teufel auch, ich bin zu unbekannt hier . . . ich bin allein in Paris. . . . — Wenn man zusammen speiste? — Mit dem größten Vergnügen. . . . (Lächelnd.) Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich nicht die Absicht gehabt habe, Sie zu beleidigen. . . . — Auch ich nicht! Sie können glauben. . . . (Ziehen Arm in Arm von dannen.) Der Anfang dieses Phantasiegesprächs ist so echt, daß der Leser unwillkürlich sagen wird: „Wenn das nicht wirklich so passirt ist, so hätte es doch ganz gut so passiren können".

— **Sechsfranknoten.** Daß die Amerikaner berühmte Statistiker sind, davon haben wir wieder ein neues Beispiel, das zugleich eines allseitigen Interesses sicher ist. Ein amerikanischer Journalist saß jüngst in einem new-yorker Konzert, in dem die Sängerin Melba und der berühmte Klaviervirtuose Paderewski mitwirkten, als ihm die Idee kam — den Yankee muß die Kunst der beiden sehr tief ergriffen haben — genau auszurechnen, wieviel eine jede Note aus ihrer Kehle der Sängerin einbrächte, und ebenso wieviel dem Klavierkünstler jede Taste, die er berührt. Als er mit seinen tiefsinnigen Kalkulationen fertig war, konnte er das folgende Resultat verkünden: Jede Note der Melba bedeutet für ihre Besitzerin den Wert von 3 Franks 12½ Cents, womit sie von ihrem Partner noch um die Hälfte geschlagen wurde, denn Paderewsky verdiente mit jedem Ton genau die Summe von 6 Franks 25 Cents.

Entnationalisirung der nach Nordamerika ausgewanderten katholischen Deutschen, Italiener u. s. w. Die Aehnlichkeit jener Forderungen mit dem aus der englischen Geschichte bekannten Testeid springt übrigens in die Augen.

Berlin, 28. Sept. Sofort nach der Wiedereroberung des **Sudans** für das Christentum hat sich im **Vatikan der französische Einfluß** wieder geltend gemacht. An die Stelle der früher am oberen Nil thätig gewesenen italienischen Kapuziner will der Kardinalstaatssekretär Rampolla jene französischen Lazaristen setzen, deren Orden der verstorbene Kardinalerzbischof Lavigerie von „Karthago" angehört hat, der der Todfeind des italienischen Elements in Afrika war. Der apostolische Präfekt für Erythrea, Pater Michael da Carbonara, ist wegen der Lazaristen nach Rom beschieden worden, hat aber in einer Audienz bei Leo 13. dem Projekt entschieden widersprochen und soll auch den russen- und franzosenfeindlichen Propagandapräfekten, Kardinal Ledochowski, auf seiner Seite haben. Der Gegensatz zwischen den genannten beiden Kardinälen, indirekt aber zwischen dem „roten" und dem „weißen", dem wirklichen Papst, ist also wieder in vollster Wirksamkeit.

Die Konferenz über die Abrüstung. Die Aufnahme, die der russische Abrüstungsvorschlag gefunden hat, beweist wieder, daß die wirklichen Friedensmächte in Europa nur die Dreibundsmächte und das ihnen in dieser Frage nahestehende Rußland sind. Denn sie allein haben unter der Voraussetzung der allseitigen Aufrechthaltung des gegenwärtigen Besitzstandes der europäischen Staaten sich sofort zur Teilnahme an den Verhandlungen bereit erklärt, und Rußland hat gleichfalls zu erkennen gegeben, daß es selbstverständlich bei seiner Einladung von dieser Voraussetzung ausgegangen ist. Wenn England über keine schwebende internationale Frage eine Erörterung zulassen, sondern die Verhandlungen der Konferenz nur auf die humanitäre Seite der Beschränkungen der Rüstungen ausgedehnt wissen will, so begreift sich das mit Rücksicht auf die Vorbereitungen, die es trifft oder schon getroffen hat, um seine Stellung als Weltmacht zu befestigen. Und ebenso ist es nach der der Schwenkung, die auch die Ver. Staaten in ihrer auswärtigen Politik vollzogen haben, begreiflich, daß auch sie ihre Beteiligung an den Verhandlungen der Konferenz von der gleichen Voraussetzung abhängig gemacht haben. Dieser unbedingte Beitritt läßt aber zugleich den wunden Punkt des Abrüstungs-Vorschlages und die Grenzen erkennen, über die hinaus kaum eine Verständigung über ihn zu erhoffen ist. Unter Staaten mit festgeschlossenen und sich selbstgenügenden Interessengebieten wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, läßt sich die Idee der Abrüstung und des ewigen Friedens wohl erörtern. Aber der Vorschlag hat nicht nur eine humanitäre Seite, er will Machtfragen auf wig soweit auf menschliche Dinge dieser Begriff paßt, festlegen, und da zeigen sich die Klippen, die ihm drohen. Deshalb zögert auch wohl die französische Regierung, der zwiefache Verlegenheiten aus dem Vorschlage erwachsen sind, mit ihrer Antwort. Sie kann dem Konkurrenzvorschlage nicht zustimmen, ohne damit öffentlich zu erkennen zu geben, daß sie geneigt sind, die Rachegedanken fahren zu lassen, um derentwillen sie seit dem Kriege von 1870/71 tausende von Millionen geopfert hat. Und sie kann nicht einfach ablehnen, weil der Zar es ist, der die Ladungen hat ergehen lassen, um dessen Freundschaft sie heißer geworben hat, als Jakob um Rahel. Der päpstliche Stuhl hat natürlich ohne Vorbehalt der von Rußland ausgegangenen Anregung zugestimmt und ihr eine glückliche Verwirklichung gewünscht. Wir erwarten ohne Besorgnis, aber auch ohne übergroße Hoffnungen ab, wie weit sich diese Wünsche verwirklichen werden. Soviel bis jetzt bekannt geworden ist, werden die Verhandlungen in Petersburg stattfinden. Die Nachricht, daß Kopenhagen als Konferenzort in Aussicht genommen sei, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

Die „Saale-Zeitung" schreibt: **Wer nicht parirt, fliegt hinaus!** heißt es bekanntlich bei den Sozialdemokraten. Das scheint auch der Redakteur der „Rhein.-Westf. Arbeiter-Zeitung", Dr. Lütgenau, der den bekannten Prügelstraf-Artikel verbrochen und dadurch das Scherbengericht des Parteivorstandes veranlaßt hat, an sich erfahren zu sollen. Wenigstens verlautet jetzt mit einemmale, daß er sehr leidend sei und deshalb seine redaktionelle Thätigkeit nicht werde fortsetzen können. Ein nettes Vorzeichen für die im sozialdemokratischen Zukunftsstaate zu erwartende „Freiheit!" (Wir glauben nicht, daß die Sache so schroff enden wird, denn man hat sich bereits unter allerlei Verklausulirungen „löblich unterworfen". Red. der „Dortm. Ztg.")

Provinzielles.

** **Dortmund**, 28. Sptebr. **Mehlzusatz zur Wurst, insbesondere zur Fleischwurst**, wird seitens des Chemikers Herrn Dr. Neuhoff, der die Läden in der Stadt zu revidiren hat, **als Nahrungsmittelfälschung angesehen**. Wie der genannte Herr gestern in einem Termine vor der Strafkammer ausführte, ist der Einwand mancher Metzger, sie könnten, namentlich im Sommer, der Wurstmasse ohne Mehlzusatz nicht die nötige Bindungsfähigkeit beibringen, hinfällig. Einzelne Metzger behaupteten zwar solches, andere standen jedoch auf dem entgegengesetzten Standpunkte, sie sagten, ein Mehlzusatz sei nicht nötig. Leider habe, so betonte Herr Dr. Neuhoff, der Käufer der Wurst und auch der Händler kein Mittel in der Hand, um auf leichte Weise festzustellen, ob der Wurst Mehl zugesetzt ist oder nicht. Die Händler werden sich, wenn sie Scherereien aus dem Wege gehen wollen, stets von dem Metzger versichern lassen müssen, ob die gelieferte Wurst auch ohne Mehlzusatz hergestellt ist, da sie anderenfalls leicht mit unter Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz kommen können.

§ **Personal-Nachricht.** Versetzt zum 1. Oktober von Dortmund Hauptbahnhof die Telegraphenbeamten Herr Heinr. Uppenkamp nach Marten und Herr Anton Wenner nach Hamm i. W.

s In den Anlagen am Fredenbaum legte sich gestern abend ein hiesiger Bürger zum Schlafen nieder, da er müde war. Als er nach 1 Stunde erwachte, war seine **Uhr mit Kette verschwunden.**

§§ **Zum polizeilichen Transportwesen.** Es ist von der hiesigen Bürgerschaft oft unangenehm empfunden worden, daß die zur Strafverbüßung in auswärtige Strafanstalten zu transportirenden Personen am hellen Tage und geschlossen durch die Straßen der Stadt geführt wurden. Diesem Uebelstande ist nun abgeholfen, indem Herr Oberbürgermeister Schmieding bestimmt hat, daß derartige Transporte fortan stets mit den ersten Eisenbahnzügen bezw. in den frühesten Tagesstunden, wo der Verkehr auf den Straßen nur ein ganz minimaler ist, ausgeführt werden. Wenn trotzdem hin und wieder derartige Personen durch die Straßen geführt werden, dann können dies nur solche sein, welche von auswärtigen Behörden, Aemtern 2c. den hiesigen Gerichten bezw. dem Gerichts- oder Polizei-Gefängnis zugeführt werden.

** Am gestrigen Abende passirte mit dem um 7,09 Uhr hier eintreffenden Durchgangszuge die **Kaiserin Friedrich** mit Gefolge, von Berlin kommend, die hiesige Station, sie reist über Vlissingen nach London.

§ Der am 5. September unter dem Verdachte, sein Kind so mißhandelt zu haben, daß es starb, verhaftete Händler **M. Knopf** ist am 24. d. M. wieder aus der Haft entlassen.

a **Eine Ausstellung vom roten Kreuz** auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege mit besonderer Berücksichtigung des Transportwesens findet vom 1.—17. Oktober d. J. in Berlin (am Lehrter Bahnhof) **statt.** Im Interesse der städt. Krankenpflege und der vom Roten-Kreuz-Verein zu erfüllenden Aufgaben wird die Stadt Herrn Dr. med. **Gerstein** zum Besuche der Ausstellung entsenden.

† Am Mittwoch-Vormittag fiel in einem Geschäfte am Westenhellwege eine Dame, welche dort Einkäufe machte auf dem Parkettboden so unglücklich, daß sie **eine Kniescheibe brach** und mittelst eines Wagens nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte. Der sofort hinzugezogene Arzt **hat erklärt, daß mehrere** Monate vergehen würden, **bevor völlige Heilung** zu erwarten sei.

□ Infolge eines geringfügigen Wortwechsels schlug vorgestern ein im südlichen Stadtteile wohnender junger Mann seine 13 Jahre alte Schwester mit einem dicken Knüppel derartig auf den Kopf, daß sie **blutüberströmt zusammensank.** Der hinzugerufene Arzt stellte eine sehr schwere Verletzung des Kopfes fest und nähte die Wunde wieder zu.

* Nächsten Montag findet eine **Stadtverordneten-Sitzung** statt, deren Tagesordnung unsere Leser im Anzeigenteile finden. Wir erwähnen daraus, daß die Armenpfleger, welche sich 25 Jahre im Amte befinden, künstlerisch ausgestattete Urkunden erhalten sollen. Zur event. Ausgleichung des Prozesses mit der Gasanstalt soll eine gemischte Kommission gebildet werden. Das von Herrn F. E. Otto gestiftete Denkmal soll auf dem Südwall beim Gymnasium aufgestellt werden u. s. w.

§ Am Mittwoch-Mittag sprang ein 14 Jahre alter Knabe an der Friedrichstraßen-Ecke von einem in voller Fahrt befindlichen Gemüsewagen, kam dabei zufalle und wurde von dem Wagen **überfahren,** wodurch er einen Beinbruch erlitt.

s **Dortmund**, 28. September. Am 1. und 2. Okt. findet hier die diesjährige Ferienkneipe **des westfälischen V.-C.** (des Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen statt. Geplant ist für den Sonnabend, den 1. Oktober, ein Festkommers im „Kasino", für den Sonntag ein Ausflug nach Witten.

—* Man sollte es nicht für möglich halten, daß es noch Arbeiter gibt, die von der **Existenz eines Unfallgesetzes nichts wissen,** trotzdem seit dem Inkrafttreten jetzt 13 Jahre vergangen sind. So forderte dieser Tage ein Bergarbeiter aus Lütgendortmund eine Rente für eine Verletzung, die er im Sommer 1886 (!) erlitten. Thatsächlich hatte der Mann den linken kleinen Finger mit teilweisem Verlust des Handtellers zu beklagen. Auf die Frage, warum er denn erst jetzt den Anspruch anmelde, gab er zur Antwort, daß er nichts von einem Unfallgesetz wisse. Er habe nur jetzt von einem anderen Verletzten gehört, „daß man Rente bekomme". — Von der Sektion ist der Verletzte mit seinem Antrage abgewiesen, weil bereits seit 10 Jahren Verjährung eingetreten. Spätestens innerhalb zwei Jahren vom Tage der Verletzung an müssen die Ansprüche angemeldet werden. Für den Verletzten bedeutet die Nachlässigkeit einen Verlust von etwa 1000 Mark für die vergangenen zwölf Jahre.

o **Brackel**, 28. Sept. Man schreibt uns: Wie wir aus der gestrigen Nummer dieser Zeitung ersehen, hat sich die am Sonntag hier stattgefundene **Volksversammlung** mit Beschlüssen der hiesigen Gemeindevertretung beschäftigt. Wir wollen hier nur einige Worte zur Berichtigung bringen. So forderten die Herren in der Versammlung einen möglichst alle Verhältnisse festlegenden Kontrakt bezüglich des Elektrizitätswerkes. Ja, wo in aller Welt ist das nicht selbstverständlich? Wenn aber die hiesige Gemeindevertretung vorläufig nur einen Kontrakt-Entwurf aufsetzte, so wollen wir das dankend anerkennen. Eine solche Angelegenheit muß erst wohlerwogen werden. Eile mit Weile. Was die übrigen Vorschläge der Versammlung bezüglich der Fahrzeiten, Fahrkarten 2c. anbetrifft, so hat auch hier die Gemeindevertretung alles gethan, was zurzeit geschehen konnte. Also diese Besorgnisse waren ebenfalls umsonst. Sodann wird in den Beschlüssen gefordert, die dortmunder Straßenbahn-Gesellschaft möge auch zur Konkurrenz hinzugezogen werden. Hierauf ist ergänzend anzuführen, daß schon vor mehreren Jahren, ehe die Firma Overweg u. Heynemann noch bekannt war, mit der dortmunder Gesellschaft verhandelt worden ist und bis auf die jüngste Zeit, natürlich mit langen Unterbrechungen, fortgesetzt die Bedingungen derselben geprüft worden sind. Mit welchem Resultat die sorgfältigste Abwägung aller einschlägigen Verhältnisse abgeschlossen ist, mag daraus hervorgehen, daß selbst die Herren Gemeindevertreter, welche anfänglich ganz entschieden auf der Seite der dortmunder Gesellschaft standen, sich heute für das Overwegsche Projekt erklären. Also man hätte sich am Sonntag über diesen Punkt beruhigen können. Unserer Gemeindevertretung muß man gerade bezüglich der elektrischen Bahn nur Anerkennung zollen. Dann wurde zu Punkt 2 der Tages-Ordnung beschlossen, die hiesige Gemeindevertretung zu ersuchen, die Verhandlungen in den Sitzungen öffentlicher zu gestalten, die Tagesordnung vor jeder Sitzung zu publiziren und die gefaßten Beschlüsse ebenfalls zu veröffentlichen. Man hat, mit einem Wort gesagt, die Städteordnung gewünscht. Aber ehe wir so weit sind, daß wir die Städteordnung erlangen, fließt noch viel Wasser durch den Rhein. Heute gilt noch die Landgemeinde-Ordnung, diese besagt, daß die Sitzungen der Gemeindeversammlungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden haben, auch durch Ortsgesetz die Oeffentlichkeit nicht eingeführt werden kann. Wollte aber die hiesige Gemeindevertretung die Veröffentlichung der Beschlüsse veranlassen, so glauben wir allerdings auch nicht, daß man behördlicherseits Einwendungen machen würde, es geschieht ja in allen Gemeinden des Kreises außer am Hellwege. Die Uebernahme des Gehalts des Flurhüters auf die Privatkasse der Interessenten ist leicht gesagt, aber unmöglich auszuführen. Vielleicht wird nächstens einmal bekannt gegeben, auf welche Weise man hunderte von Interessenten unter einen Hut bringen kann. Daß aber die Flur behütet werden muß, auch daß es wohl Sache der Gemeinde sein wird, dieses besorgen zu lassen, wird wohl von jedem Unparteiischen anerkannt werden müssen. Die Einführung von Ehrenfeldhütern hat sich früher nicht bewährt; man könnte sich aber vielleicht in dem demnächstigen Bürgerverein nochmals mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Die Gemeindevertretung mindert gern die Gemeindelasten und würde event. auch ohne Thränen den Posten für den Flurhüter streichen.

i **Brünninghausen**, 28. Sept. Der 29 Jahre alte Bergmann Otto Nagel hier machte seinem Leben durch **Erhängen** ein Ende. Frau und vier Kinder beweinen den Tod des Ernährers, der die That anscheinend in geistiger Umnachtung ausgeführt hat.

k **Auf dem Schnee**, 27. Sept. Nächsten Sonntag, am 2. Oktober, soll in Westende das erste **Missionsfest** gefeiert werden. Ein Missionar aus Guinea wird seine Erlebnisse schildern. Auch hat ein Pastor, der längere Zeit in Jerusalem war, einen Vortrag zugesagt. Nach gemeinschaftlichem Kaffeetrinken wird der Posaunenchor des Jünglingsvereins und der gemischte Chor verschiedene Lieder und Motetten vortragen. Herr Pastor Jost ist bestrebt, das kirchliche Leben in der Gemeinde zu heben. Der Jünglings- und Männerverein, ebenso der Jungfrauenverein vergrößern sich immer mehr, worüber die Eltern recht erfreut sind.

Bochum, 28. Septbr. **Auch ein „Scheintoter".** Am Sonntag-Abend versuchte ein Mann in das Depot der Straßenbahn einzudringen. Hierbei wurde er von anwesenden Schlossern in etwas unzarter Weise gehindert. Als man dem Widerspenstigen zu seiner Zähmung etwas auf den Kittel gegeben hatte, spielte er so meisterhaft den Ohnmächtigen, daß man ihn auf einen Wagen lud, um ihn ins Krankenhaus zu bringen. Unterwegs erwachte er aber plötzlich aus seiner Bewußtlosigkeit; ein Satz — und der „Scheintote" nahm, wie der „M. Spr." berichtet, zur großen Verwunderung seiner Transporteure reißaus. — **Ein kurioser Kauz** wurde vorgestern von der Polizei festgenommen. Der Mann, Otto von H., schickte in ein hiesiges Hotel einen Boten mit einem Wechsel über 1000 *M.* und einem Schreiben an „Frl. Klara von Bismarck", in welchem er um 300 *M.* Vorschuß bat. In seinem Besitze fand man echte Ringe, über deren Herkunft er keine Auskunft geben konnte oder wollte. Anscheinend hat man es an dem Verhafteten mit einem „Spleenikus" zu thun. **Vor einiger Zeit** gab er schon an, daß er mit hochgestellten Persönlichkeiten gesellschaftlichen Verkehr pflege, was ihm als Sohn des Königs von Siam nicht schwer falle. Das sieht aus wie Größenwahn; es ist aber nicht unmöglich, daß man es mit einem abgefeimten Schwindler zu thun hat, der sich die Narrenkappe nur aufsetzt, um sich vor Strafe zu schützen.

Recklinghausen, 26. Sept. Herr Bürgermeister a. D. Hagemann, der vor etwa zwei Jahren bereits aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl zum Magistratsmitgliede ablehnte, ist nunmehr auch von seinem Amt als Vorsitzender des Gymnasial-Kuratoriums zurückgetreten. Als sein Nachfolger in diesem Amte hat das königliche Provinzial-Schulkollegium zu Münster Herrn **Bürgermeister Reusing** ernannt. — **Großes Aufsehen** erregte Donnerstag-Nachmittag am Lohthor ein gerichtlicher Lokaltermin. Zwischen einem Kaufmann und einem Gärtner ist es zu einem Prozeß gekommen wegen einer von dem letzteren am Hause des ersteren gelegentlich angebrachten Dekoration. Dem Kaufmann ist der geforderte Preis zu hoch. Gestern mußte er nun die Schaufenster ausräumen und der Gärtner dieselbe Dekoration in denselben anbringen, wie er sie seinerzeit gemacht hatte, damit deren Wert festgestellt werden konnte.

Bielefeld, 27. Sept. **Bei einem Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum 25. d. Mts. morgens gegen 6 Uhr der Schlosserlehrling W. von hier überrascht. Er war im Begriff, in ein Uhrwarengeschäft in der Altstädterkirchstraße mittels Nachschlüssels einzudringen, wobei er von einem Herrn, welcher in dem Hause wohnte und seine Wohnung aufsuchte, betroffen wurde. Er wurde sofort festgenommen und ist geständig, in etwa 12 Fällen den Uhrwarenladen mit Nachschlüssel geöffnet und bares Geld im Betrage von zusammen 800 *M.* sowie etwa 50 *M.* in Waren gestohlen zu haben. Der Einbruchsdiebstahl ist dadurch erleichtert, daß ihm die Nachschlüssel seines Meisters, die dieser leichtsinnigerweise nicht im Verschluß hatte, sondern in der Werkstatt aufbewahrte, zugänglich gemacht und die Ladenschlösser in der Werkstatt angefertigt worden waren.

Mülheim (Ruhr), 26. September. Nach einer vor einigen Tagen ergangenen Verfügung des königlichen Kriegsministeriums zu Berlin ist **die Verlegung des 159. Infanterie-Regiments** in seine hiesige Garnison **zum 1. April 1899** angeordnet worden.

Köln, 27. Septbr. **Gelungener Streich.** Gestern mittag begegneten einer Milchfrau, die eine Kanne mit Milch in der Hand trug, zwei Beamte der Gesundheitspolizei. Die Frau „erschrak" derart, daß sie die Kanne in der „Aufregung" statt am Henkel, am Boden wieder aufhob, sodaß der letzte Tropfen Milch auf die Straße sich ergoß. Die Frau weinte alsdann ob ihrer Ungeschicklichkeit, während die Beamten lachten und sagten: „Na, wir sehen uns doch noch mal wieder."

Köln, 25. September. Am Donnerstag-Abend hat die **Sprengung des Stumpfes der alten Martinsbastion** stattgefunden. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln waren zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen und der Platz war in weitem Umkreise abgesperrt worden. Die Bewohner der anliegenden Straße hatte man aufgefordert, die straßenwärts belegenen Fenster zu öffnen und sich selbst in die hinteren Räume zurückzuziehen. Auf der festen Brücke hatte sich bereits um 6 Uhr eine große Volksmenge eingefunden, die von Minute zu Minute anwuchs. Die Legung der 238 Dynamitkörper à 200 Gramm in den Stumpf war mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen. In der alten Bastion befand sich eine Wendeltreppe und am Fuße derselben wurden in die die Treppe umschließende innere Mauer die Körper in einem Abstande von 1,70 Meter übersetzt. Dieses Legen erforderte manchen Schweißtropfen der Pioniere, denn das Mauerwerk bestand fast durchgängig aus Basalt mit einigen dazwischenliegenden Ziegelsteinen. In diese waren die viereckigen Patronen gelegt. Die Pioniere bedienten sich bei der Sprengung des in der Armee zur Verwendung kommenden Minenzündapparates von Siemens u. Halske, der im Eckzimmer des alten Lagergebäudes aufgestellt war. Nachdem alles zur Sprengung vorbereitet und die Verbindung des Apparates mit den Dynamitkörpern hergestellt war, erfolgte um 6 Uhr 50 Min. die Sprengung. Man vernahm einen dumpfen Schlag, eine mächtige Flamme wurde im Fundamente sichtbar, der Steinhaufen hob sich ein wenig in die Höhe und fiel dann auf die nach der Straße zu gelegene Seite des alten Zollhafens. Eine große weiße Staubwolke hüllte für kurze Zeit den ganzen Platz ein. Von der Gewalt der Explosion zeugte der Umstand, daß die schweren Basaltsteine ganz aus ihrer Lage verrückt waren. Alsbald strömten unzählige Menschen nach der Stelle, um sich die Trümmerhaufen anzusehen. Der Turm ist so gesprengt worden, daß der Betrieb der Hafenbahn keine Unterbrechung erleidet. Die Sprengung verlief programmäßig ohne irgend einen Unfall. Die Wegschaffung der Trümmer wurde sofort in Angriff genommen. Mit dieser Bastion ist der letzte Rest der dem Abbruch verfallenen Gebäulichkeiten im alten Zollhafen beseitigt.

Kreuznach, 26. Sept. Gestern abend fand man in der Nähe der laubenheimer Mühle zwischen Laubenheim und Bingerbrück einen jungen **Radfahrer schwerverletzt** und besinnungslos neben seinem stark beschädigten Rade auf der Landstraße. Man brachte ihn nach Langenlonsheim, wo er nach kurzer Zeit verstarb. In dem Verunglückten erkannte man den 20jährigen Handlungsgehülfen August Widel, der hier im Bankhause Sahle u. Ko. angestellt und der einzige Sohn begüterter Eltern in Ansbach ist. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Aus der Morgenpost.

* **Dresden**, 28. Septbr. Heute nachmittag wurde das **Ludwig Richter-Denkmal**, zu welchem in allen Landesteilen Deutschlands gesammelt worden ist, auf der Brühlschen Terrasse enthüllt. Der König und die Königin, sowie Prinz Georg und Prinzessin Mathilde, die Staats- und städtischen Behörden, die Gesandten Preußens und Baierns, Vertreter der Künste und Wissenschaften und der Rat der Akademie der bildenden Künste wohnten der Feier bei. Professor Dr. Lücke hielt die Festrede. Das Denkmal ist von dem Bildhauer Eugen Kircheiffen in Braunschweig modellirt und stellt Richter dar, wie er auf einem Stein sitzt und zeichnet.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Sept. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Mailand, durch königliches Dekret sei der **Stadtrat von Livorno aufgelöst** worden. Eine Untersuchung seitens des Präfekten habe bedeutende Fehlbeträge in der Stadtkasse ergeben, der Sindaco derselben sei verschwunden, der Stadtkassirer verhaftet, weitere Verhaftungen ständen bevor.

* **Paris**, 28. Septbr. Der Generalstaatsanwalt beim Kassationshofe Manau prüft die **Dreyfusakten** in seiner Wohnung. Wie verlautet, wird Manau seinen schriftlichen Antrag dem Kassationshofe nicht vor Ende dieser Woche zugehen lassen.

* **Paris**, 28. Sept. Bei dem heutigen diplomatischen Empfang im Ministerium des Auswärtigen stellten der spanische Botschafter Castillo und der amerikanische Botschafter Porter dem Minister Delcasse die spanischen resp. amerikanischen Kommissare für die **Friedenskonferenz** vor. Delcasse wird zu Ehren der beiden Botschafter und der Kommissare morgen ein Frühstück geben. Die erste Sitzung der Kommission ist auf Sonnabend festgesetzt.

* **Madrid**, 28. Sept. Wie der „Imparcial" meldet, weigert sich der Finanzminister, irgend eine **Staatsanleihe** aufzunehmen.

* **Konstantinopel**, 28. September. Die türkischen Blätter bringen heute zum ersten male Einzelheiten über **die Vorbereitung zur Reise des deutschen Kaisers.** Eine Kommission sei im Yildiz-Kiosk unter dem Ober-Zeremonienmeister Münir-Pascha eingesetzt, um das Reise-Zeremonial festzustellen. Dieser Kommission sind **zwei Lokalkommissionen in Beyrut und Damas-**

kus unter den dortigen Vali unterstellt. Gestern ist der Präsident des Rates im Polizeiministerium **mit 4** Ratsmitgliedern nach Jaffa abgereist, die Transportschiffe werden zum Transport der kaiserlichen Wagen u. s. w. nach Palästina in Dienst gestellt.

* **Jokohama**, 28. September. **Der Justizminister Ohisgashi** ist zurückgetreten, weil Mitglieder des Richter- und Anwaltsstandes sich gegen seine Weiterführung des Amtes mit der Begründung auflehnten, er sei untüchtig für den Posten. Die Agitation zum Zwecke des Erwerbes der Hauptbahnen durch den Staat dauern fort.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Triest**, 29. Sept. In Markarska wurde ein gewisser Antonelli aus Brescia **verhaftet**, der als ein gefährlicher Anarchist gilt. Antonelli hatte eine dreikantige Feile, ähnlich der Luccheni, bei sich.

* **Rom**, 29. September. Die „Italia" meldet: Alle europäischen Kabinette mit Ausnahme des französischen, dessen Antwort noch nicht eingegangen ist, erklären sich mit dem Vorschlage der italienischen Regierung, **eine internationale Konferenz wegen der Anarchisten-Frage abzuhalten, einverstanden.** Die Antwort Frankreichs wird noch abgewartet, um dann ein Programm für die Konferenz aufzustellen.

* **Rom**, 29. September. **Der Gemeinderat Livornos** wurde vor einigen Tagen, nachdem die Wahlen annullirt waren, aufgelöst. Der Bürgermeister, Ex-Deputirter Costella, verschwand, als der Präfekt die Stadtkasse revidiren ließ. Wie die Blätter melden, ist das Kassen-Manko auf 44 200 Lire festgestellt. Der Kassirer hat diese Summe an Costella gegen Quittung ausgezahlt. Der Kassirer ist verhaftet.

* **Jalta**, 29. September. Auf dem kaiserlichen Landsitze Livadia brach in der Offizierküche im Hause des Wachtkommandos **Feuer** aus. Das Kaiserpaar erschien auf der Brandstätte und verweilte, bis das Feuer gelöscht war. Die Offiziere, die durch das Feuer um ihr Mittagessen gekommen waren, wurden zur kaiserlichen Frühstückstafel zugezogen.

Vermischtes.

— **Ein pariser Bettler.** Ein in Paris lebender Deutscher ging täglich über den Quai de la Vallee und sah stets an einer bestimmten Stelle einen Bettler, einen armen, ganz erblindeten, zitternden und keuchenden Alten, der sein Mitleid so rege machte, daß er ihn jedesmal beschenkte. Eines Tages geht er auch vorüber und gibt, gerührt durch die flehentlichen Bitten des Blinden, ihm ein Geldstück und zwar aus Versehen einen Doppellouisdor anstatt eines Zehn-Centisstückes. Am anderen Morgen wurde er dieses Versehen gewahr, und da er nicht reich genug war, um solche fürstlichen Almosen auszuteilen, beschloß er, den Versuch zu machen, das Goldstück wieder zu erlangen. Er geht über den Quai, der Bettler ist nicht da, aber ein Kommissionär nennt ihm auf Befragen Namen und Adresse des Armen: Mr. Boulart, Rue Rocher Nr. 102. Dieses Haus sah sehr fashionabel aus, und unser wohlthätiger Freund hegte Bedenken, in einem so eleganten Hotel einen Bettler aufzusuchen. Indessen hörte er vom Portier, Mr. Boulart wohne wirklich hier und zwar im dritten Stock. Abermals zögerte er oben, denn das Quartier zeugt von Wohlhabenheit; endlich klingelt er und ein elegantes Zöfchen hüpft herbei und öffnet. „Mr. Boulart?" — „Der wohnt hier." — „Kann ich ihn sprechen?" — „Ich werde sehen, ob Monsieur schon aufgestanden ist und Besuche annimmt. Bitte treten Sie in den Salon." — Mr. Boulart ist in der That schon auf und nimmt Besuche an. Unser Freund tritt in das Schlafzimmer, welches fast ebenso fein eingerichtet ist, wie der Salon, und sieht sich vor einem Herrn in elegantester Morgentoilette, welcher ganz vortreffliche Augen hat. Das konnte der Bettler von gestern natürlich nicht sein, indes man muß doch etwas sagen und so stammelt der Besucher denn schüchtern, er glaube gestern einem Bettler, der Boulart heißen solle, einen Doppellouisdor statt zehn Centimes gegeben zu haben. „Möglich, mein Herr, ich habe noch nicht Kasse gemacht, will es aber gleich thun." Und Mr. Boulart nimmt aus einer hübschen, soliden, eisernen Geldkiste ein schmutziges Beutelchen, und zählt die darin enthaltene kleine Münze und überreicht unserm Freunde richtig das Goldstück. Man denke sich das sprachlose Erstaunen des Besuchers, welcher erst wieder Worte fand, als ihn der Herr vom Hause bis zur Thür bekomplimentirte. Da drehte er sich um und sagte: „Erlauben Sie, es ist nicht billig, daß Sie durch Ihre Ehrlichkeit Schaden erleiden; hier sind die zwei Sous, welche ich Ihnen gestern geben wollte." Und Mr. Boulart nahm die Münze, steckte sie ein, grüßte demütig und rief dem Fremden noch auf der Treppe ein: „Gott lohne es" nach. Unser Deutscher aber verlor durch diese Begebenheit viel von seinem Wohlthätigkeitssinn.

— **Vorschriftsmäßige klassische Schönheit.** Für den Künstler, Maler oder Bildhauer, ist es heutzutage nicht leicht und wird immer schwieriger, ein weibliches Modell zu finden, dessen Körperformen den Gesetzen klassischer Schönheit entsprechen. Wenn sie zum Beispiel eine Göttin zu modelliren resp. zu malen haben, so sind sie genötigt, verschiedene Modelle zu benutzen, um von jedem die besonders schön gebildeten Körperteile zum Vorwurf zu nehmen, durch deren Zusammenstellung sie dann ein vollkommeneres Ganzes zu schaffen vermögen. Nach den für die Herren Maler und Bildhauer geltenden Schönheitsgesetzen muß eine Frau folgendermaßen gebaut sein: Größe 5 Fuß 4 Zoll, Büste 91½ Zentimeter, Taille 66¼ Zentimeter, Hüftenumfang 94 Zentimeter, Schenkel 63 Zentimeter, Waden 37 Zentimeter, Knöchel 20½ Zentimeter, Hände 11½ Zentimeter und Füße 16½ Zentimeter. Das Körpergewicht darf nicht mehr und nicht weniger als 61 Kilo betragen. Eine junge Dame in New-York, Klara Betz mit Namen, gilt in Amerika augenblicklich als das vollkommenste Model, das überhaupt existirt. Die Künstler New-Yorks machen sie sich gegenseitig streitig. Sie hat für die vielbewunderte Venus, die sich in der Waldorf-Astoria und in dem Palast von George Gould in New-York befindet, Modell gestanden. Man gibt ihr für eine Sitzung 30 bis 40 Dollars. Der amerikanische Maler M. Willi Low verdankt ihr seinen Ruf; man bewunderte in seinen Gemälden die wundervollen Frauengestalten, lange bevor man wußte, welchem Modell er die herrlichen Formen entlieh. So lange wie möglich suchte Low das von ihm „entdeckte" Modell verborgen zu halten, aber es kommt alles einmal an den Tag. Jetzt weiß man sogar, auf welche Weise Klara Betz die wunderbare Souplesse ihres Körpers sich zu erhalten sucht. Jeden Abend steigt die Schöne in ein kaltes salzhaltiges Bad und nach demselben nimmt sie allerhand gymnastische Uebungen vor, die jetzt bei den Amerikanerinnen überhaupt sehr in Gunst stehen. Im übrigen wendet Miß Betz keine besonderen Kunstmittel an. Sie ißt mäßig, vermeidet alle geistigen Getränke, schläft viel, denkt wenig und führt ein sehr geregeltes Leben.

— **Das Nordlicht**, das am 9. September in unseren Breiten sichtbar gewesen ist, hat auch die 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf beschäftigt. In der Abteilung für Physik und Meteorologie sprach Astronom Archenhold, Direktor der Treptower Sternwarte, über „das große Nordlicht vom 9. September d. J., im Zusammenhang mit der Fleckengruppe vom 2. bis 15. September". Die gewaltige Fleckengruppe ging diesmal genau durch die Mitte der Sonnenscheibe, und es konnte dabei die schon früher gemachte Beobachtung bestätigt werden, daß im Augenblicke des Durchganges die Magnetnadel erheblich zu schwanken begann. Um dieselbe Zeit entwickelte sich das farbenprächtige Nordlicht, eine Naturerscheinung, die in solcher Schönheit in unsern Breiten seit Jahrzehnten nicht beobachtet

wurde. Aus diesem zeitlichen Zusammentreffen des Nordlichtes und des Flecken-Durchganges folgert nun Archenhold, daß durch elektrische Vorgänge im Innern der Fleckengruppe Induktionswirkungen auf die höchsten Schichten unserer Atmosphäre ausgeübt wurden und dadurch die Lichterscheinung hervorgebracht wurde, in ähnlichem Sinne, wie die Induktionsströme in Geißlerschen Röhren die Lichtwirkung herbeiführen. Der Redner forderte dazu auf, alle über das letzte Nordlicht gemachten Aufzeichnungen an die Treptower Sternwarte bei Berlin gelangen zu lassen, da sich gerade dieses Nordlicht wegen der zahlreichen Beobachtungen ausgezeichnet zu einer Höhenbestimmung auf wissenschaftlicher Grundlage eigne.

— **Einen merkwürdigen Fall**, der in der Geschichte der Medizin wohl einzig dasteht, hat gegenwärtig die königliche Klinik in Berlin in Behandlung. Als im Laufe des Sommers der Konditor Thürkamm mit seiner Familie einen Ausflug machte, pflückte sein achtjähriger Sohn eine Aehre ab, steckte die unreifen Körner in den Mund und aß auch einige. Nach längerer Zeit stellten sich Schwellungen im Munde ein. Das Leiden wurde so schlimm, daß man den Knaben in die Klinik bringen mußte. Nach Ansicht der Aerzte rührt die Krankheit von jenen Körnern her. Die Körner oder eines von ihnen waren mit dem Strahlenpilz behaftet. Dieser übertrug sich auf die Mundhöhle, und die Krankheit dehnte sich auf den ganzen Unterkiefer aus. Es blieb schließlich, um das Leben des Kranken zu retten, nichts anderes übrig, als ihm den Unterkiefer auszumeißeln.

— **Das Antipyrin** ist mit dem Erlöschen des Patentschutzes der höchster Farbwerke von dem exorbitant hohen Preise von 96 *M* pro 1 Kilogramm auf 17 *M* pro 1 Kilogramm gefallen. Dem Antipyrin folgte das an den hohen Preis bislang gebundene Salipyrin nach, während das lediglich aus einer Mischung von Antipyrin, Koffein und Zitronensäure bestehende Migränin auf seiner früheren Höhe gehalten wird. Eine eigentümliche, bisher im Handelsverkehre unbekannt gebliebene Erscheinung ist, daß die seitherigen Monopol-Inhaber jetzt ihr Fabrikat in zwei verschiedenen Handelsmarken zu sehr wesentlich von einander differirenden Preisen in den Handel bringen; es ist dies in Rücksicht auf die ganz gleiche Qualität beider Marken eine Taktik, die hoffentlich im deutschen Markte für andere Artikel keine Nachahmung findet.

—w **Berlin**, 28. Sept. Wie Abendblätter melden, wurde in vergangener Nacht ein **Einbruchsdiebstahl** beim Staatsminister a. D. Grafen B. Eulenburg in der Brückenallee begangen. Die Einbrecher stiegen durch ein offenes Fenster vom Schloßpark Bellevue aus ein und stahlen Schmuck- und Wertsachen im Werte von 25000 *M*. Die Diebe drangen auch in das Schlafzimmer des Grafen ein und entwendeten von dessen Nachttisch einen Siegelring.

—w **Berlin**, 28. Sept. Aus Rominten wird gemeldet, **der Kaiser** erlegte gestern auf der Pirsch einen Vierundvierzigender.

— **Meinungen**, 27. Septbr. **Ehrenabzeichen für gutes Schießen.** Seit einigen Tagen tragen die Unteroffiziere der 2. Kompagnie des hiesigen 32. Infanterieregiments ein Ehrenabzeichen auf dem rechten Arm, das bisher in der ganzen deutschen Armee nur dies einemal verliehen werden konnte. Die 2. Kompagnie war bisher im Schießen wohl die beste des ganzen deutschen Heeres; es war ihr nicht nur gelungen, dreimal hinter einander das Kaiserschießabzeichen für die besten Leistungen im Bereich des 11. Armeekorps zu erringen, sondern sie stand auch mehrfach in ihren Schießresultaten an der Spitze der Armee. Der Kaiser hat infolge dessen den Unteroffizieren ein weiteres, bleibendes Ehrenzeichen verliehen. Es besteht aus zwei gekreuzten, in die Uniform eingestickten Fahnen über dem bekannten Schießabzeichen. Die Fahnen tragen auf gelbem Grunde den schwarzen Reichsadler und sind etwa 15 Zentimeter hoch. Die Unteroffiziere sind berechtigt, diese Auszeichnung auch im Zivilverhältnis zu tragen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Essen, 27. Sept. Der Sattlergehülfe Karl Hundehage aus Wanne, welcher erst im Juni d. J. von der hiesigen Strafkammer wegen Zerstörung einer Friedenseiche mit 15 Monaten Gefängnis bestraft ist, hat gelegentlich der Fahrt auf der Eisenbahnstrecke Wanne-Bismarck **im Abteil der 4. Wagenklasse zwölf Lederriemen abgeschnitten** und für sich behalten. Er erhielt heute wegen Diebstahls eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängnis.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 29. September. Es geht das Gerücht, **der „Hörder Bergwerks- und Hüttenverein" wolle das oder habe das von Borussche Hohofenwerk hier erworben**; wenigstens hat die „Berliner Börsen-Zeitung" eine solche Nachricht gebracht. Es scheinen Verhandlungen dieser Art im gange zu sein, näheres ließ sich aber nicht feststellen.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 28. Sept. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Mittwoch, den 28. Sept., waren 14572 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14572, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 28. Septbr. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 28. Sept. wurden angefordert 444 Wagen à 10 Tonnen gefehlt haben keine Wagen.

w **Gelsenkirchen**, 27. Sept. Die in der Aufsichtsratssitzung der **gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke** (Munscheid und Ko.) vorgelegte Bilanz ergibt nach Abzug der Unkosten einen Gewinn von 498930 Mark gegen 343306 *M* im Vorjahr. Die Dividende wurde auf 12 Proz. (gegen 8 Proz. im Vorjahr) festgesetzt und 16816 *M* wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

Hörde, 28. Sept. Ueberall im Lande ist unter den Handwerkern eine Bewegung zur Errichtung von freien oder Zwangs-Innungen ins Leben gerufen, veranlaßt durch das demnächst inkraft tretende Handwerkergesetz. An Orten, wo bereits Innungen bestanden, ist man zurzeit mit der Umarbeitung der Statuten beschäftigt, um dieselben dem Gesetz entsprechend zu gestalten, und zeigt sich bei dieser Gelegenheit, daß man in Handwerkerkreisen den Innungen nur noch ein sehr geringes Interesse entgegenbringt. Aehnliches ist auch von hier zu berichten, die **hiesige Handwerker-Innung**, welche zurzeit 195 Mitglieder zählt, hatte auf gestern abend eine zweite Versammlung zur Durchberatung und Beschlußfassung der neuen Statuten einberufen, nachdem die erste in dieser Angelegenheit vor einigen Wochen tagende nicht beschlußfähig gewesen. Herr Stadtrat Feldmann leitete die Versammlung, welche wiederum nur von 25 Mitgliedern besucht, diesmal jedoch beschlußfähig war. Die Statuten fanden die Genehmigung der Versammlung, sodaß nunmehr die hiesige Handwerker-Innung neu organisirt dasteht. Ob sie aber auch den Erwartungen entsprechen wird, welche die Mitglieder von ihr hegen, ist eine Frage der Zeit. Die geringe Teilnahme der Mitglieder an den Versammlungen (25—27 von 195) läßt, so schreibt die „Kreis-Ztg.", den Schluß zu, daß sich diese Organisation keiner sehr großen Beliebtheit zu erfreuen hat.

Münster, 26. September. **Eine für die Entwickelung der Verkehrsverhältnisse des Münsterlandes erfreuliche Nachricht** ist aus Borken eingetroffen. Danach ist infolge der am letzten Samstag vom dortigen Kreistage gefaßten Beschlüsse die Aufbringung der durch das Gesetz vom 8. Juni 1897 für den staatsseitigen Ausbau der Eisenbahn Münster-Coesfeld-Borken-Empel (Emmerich) zur Deckung der Grunderwerbskosten geforderten Pauschalsumme bezüglich **der Strecke Coesfeld-Borken-Empel** nunmehr sichergestellt, sodaß an dem demnächstigen Ausbau dieser Strecke nicht mehr zu zweifeln ist. Hoffentlich können wir das gleiche recht bald auch hinsichtlich der Strecke **Münster-Coesfeld** berichten. Ferner hat derselbe Kreistag beschlossen, seine schon früher zugesagte Beteiligung an der von der westfälischen Landeseisenbahngesellschaft zu Lippstadt geplanten westfälischen Nordbahn (von Borken über Stadtlohn und Ahaus nach Burgsteinfurt mit der Abzweigung Heek-Ochtrup-Rheine) aufrecht zu erhalten, auch nachdem neuerdings die Strecke Ochtrup-Rheine für den Ausbau durch den Staat in Aussicht genommen worden ist. Da sich erwarten läßt, daß die Kreise Ahaus und Steinfurt, die Provinz Westfalen und die Landeseisenbahngesellschaft dem Vorgehen des Kreises Borken folgen werden, so dürfen wir auch bezüglich dieser Bahn mit Hoffnung in die Zukunft schauen.

* **Neuß**, 28. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,90, engl. Ia. 16,40, do. IIa. 15,40 *M*. Roggen neuer Ia. 13,40, do. IIa. 12,40 *M*, Hafer 15,60 *M*, Rüböl 50,50, do. faßweise 52,00, gereinigtes Oel 53,50 *M* für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 *M* die 50 kg. Preßkuchen 95,00 *M* für 1000 kg. Kleien 4,80 *M* für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50, Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 *M* die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 *M*.

* **Crossen a. d. Oder**, 28. Sept. Wie das „Cross. Wochenbl." meldet, **stieß** heute vormittag im rußdorfer Walde bei Bude 104 **ein Güterzug mit einem Arbeiterzug zusammen**. Der Güterzug sollte zum ersten male ein neues zweites Gleis befahren, wurde jedoch von Crossen irrtümlich auf dem alten Gleis abgelassen. Eine Anzahl Wagen beider Züge wurde durch den Anprall aufeinander getürmt. Bis jetzt wurde festgestellt, daß drei Personen getötet wurden; man vermutet, daß weitere fünf Personen, die vermißt werden, noch unter den Trümmern begraben sind. Der Lokomotivführer und die im ersten Wagen befindlich gewesenen Arbeiter des Arbeitszuges sind schwer, viele andere Personen leicht verletzt. Die Strecke ist gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

* **Bremen**, 28. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,70 Br.

* **London**, 28. Septbr. Kupfer fest, 52 Pfd. St. 2 sh. 6 d., 3 Mt. 52 Pfd. St. 5 sh., Makler-Schlußpreis 52 Pfd. St. 2 sh. 6 d. bis 52 Pfd. St. 7 sh. 6 d., best selected 55 Pfd. St. 7 sh. 6 d. Zinn fest, Straits 74 Pfd. St. 5 sh., 3 Mt. 74 Pfd. St. 10 sh., engl. 77 Pfd. St. Blei stetig, span. 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d., engl. 13 Pfd. St. 1 sh. 3 d. Zink fest, gewöhnl. Marken 22 Pfd. St., bes. Marken 22 Pfd. St. 5 sh., gewalz. schles. 24 Pfd. St. 15 sh.

* **Glasgow**, 28. Sept. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 48 sh. 0 d. Warrants Middlesborough III. 43 sh. 2 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	27./9.	28./9.		27./9.	28./9.
Petroleum raffinirte	7,05	7,50	Weizen Dezbr.	70⅜	69½
Petrol in New-York	6,85	6,85	„ Mai	70⅜	69
Petrol in Philadelphia	6,80	6,80	Fracht für Getreide	1½	1½
Mehl	3,00	3,00	Schmalz,		
Mais Sept.	35¼	35	Western Steam	5,20	5,12
Weizen Sept.	78⅜	76½	Kaffee	6⅛	6⅛
„ Dezbr.	—	—			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	27./9.	28./9.		27./9.	28./9.
Weizen Sept.	66½	68⅜	Mais Sept.	29⅞	29½
„ Dezbr.	64¾	63¾	„ Dezbr.	30¼	29¾
„ Mai	65⅜	64½	„ Mai	32⅜	3 ⅞

Abermals ein großes Grubenunglück.

** **Dortmund**, 29. September.

Gestern gegen Abend brachte der Telegraph die Schreckenskunde, daß im hiesigen Kohlenrevier abermals ein großes Grubenunglück herbeigeführt sei. Nicht war es der heimtückische Feind der Bergleute, die schlagenden Wetter, welcher, wie so oft, urplötzlich eine Anzahl kräftiger Männer und Jünglinge aus dem Diesseits riß, diesesmal ereignete sich vielmehr das Unglück **bei der Seilfahrt.**

Gott sei Dank, der rheinisch-westfälische Bergbau hatte bisher nur ein einziges großes Unglück, das bei der Seilfahrt entstanden, zu verzeichnen, nämlich das auf Zeche „Hardenberg" am 23. Dezember 1891. Damals kamen 22 Menschen ums Leben, bei dem neuen Unglücke wird leider wohl dieselbe Zahl erreicht werden. Das Unglück ist auf dem **Schachte III der Gewerkschaft „General Blumenthal" bei Recklinghausen** entstanden, deren Zechen leider schon mehrfach von größeren Unglücksfällen heimgesucht worden sind. Es sind noch keine zwei Jahre her, als auf Schacht II der genannten Gewerkschaft 25 Menschen durch schlagende Wetter dahingerafft wurden.

Ehe wir die Mitteilungen unseres an Ort und Stelle entsandten Berichterstatters bringen, drucken wir folgendes Extrablatt ab, das die „Recklinghauser Ztg." über das Unglück veröffentlichte:

Recklinghausen, 28. Septbr. Auf Schacht III der Zeche „General Blumenthal" riß heute mittag 2 Uhr bei der Menschenförderung die Verbindung (ein Glied) zwischen Kausche und Korb durch Zuhochgehen des Förderkorbes resp. starken Stoß gegen die Seilscheibe. Der eine Korb, welcher oben war, sauste mit voller Wucht in die Tiefe und schlug auf, während der andere unten im Sumpf steckt. Von den in letzterem befindlichen Personen sind bis auf einen einzelnen, welcher ertrunken sein soll, sieben mit leichten Kontusionen, die übrigen mit dem Schrecken davongekommen und fuhren auf Schacht I/II zutage. Herr Knappschaftsarzt Dr. Drecker verband die Verwundeten. Wieviel Personen verunglückt sind, konnte bis 5 Uhr nachmittags noch nicht genau festgestellt werden, da die Besetzung der Körbe unbekannt ist. Man nimmt die Zahl der Verunglückten auf etwa 20 an. Die Schuld an dem Unglück trifft wahrscheinlich den Maschinisten.

Die Förderung ist mit allen der Neuzeit entsprechenden Finessen ausgebaut, u. a. mit dem neuen Römerschen Apparat ausgestattet. Eine große Menschenmenge, mehrere Geistliche und Aerzte fanden sich alsbald nach Bekanntwerden des Unglücks auf dem Zechenplatze ein. Man hofft, bis etwa sechseinhalb Uhr auf Schacht III einseilig mit der Förderung und Bergung der Verunglückten beginnen zu können".

Die Angaben stimmen im großen und ganzen mit den Thatsachen überein. Es war beim Schichtwechsel, gegen 2 Uhr mittags, als der Maschinist der Fördermaschine, ein sonst recht zuverlässiger Mann, nicht rechtzeitig die Dampfzuführung schloß und die Bremsen wirken ließ. Der aufgehende, mit Menschen gefüllte Korb wurde deshalb mit kolossaler Wucht unter die Seilscheibe geschleudert, sodaß nicht nur diese und das Gerüst brachen, sondern sich der Korb auch vom Seile löste und mit ungeheurer Wucht in die Tiefe stürzte. Einzelne Leute, die Zeuge des entsetzlichen Vorganges waren, wollen einen einzigen Schrei der unglücklichen Menschen, 17 bis 18 Mann, gehört haben, dann hatte sie aber auch der schwarze Schlund schon verschlungen. Ueber Tage war nichts weiter zu bemerken, als ein Menschenkopf und zwei Beine, welche beim Anschlagen des fallenden Korbes, so lange er noch oberhalb der Schachtmündung sich befand, einem der armen Leute abgerissen waren.

Die **Fangvorrichtung** trat zwar in Wirksamkeit, die Klauen derselben faßten in die Schachtzimmerung, aber sie vermochten den Korb nicht zu halten, er stürzte in die grausige Tiefe — **570 Meter**, auf seinem Wege die Zimmerung zumteil zerstörend. Der Korb liegt im Sumpfe, der auf etwa 3½ Meter Höhe mit Wasser gefüllt ist. Was sich an lebenden Wesen auf diesem Korbe befunden hat, das ist tot, zerschmettert, in kleine Teile zerschellt worden. Ein Trost für die Hinterbliebenen und für jeden mitfühlenden Menschen ist nur die Gewißheit, daß den Aermsten ein langer Todeskampf erspart geblieben ist; sie werden infolge des ungeheuren Luftdruckes, den der seillos gewordene Korb in seinem Fallen verursachte, schon in den ersten Augenblicken das Bewußtsein verloren haben.

Der zweite Korb, der nach unten gehende, ist auch mit großer Wucht in den Sumpf gesetzt worden, doch sind von den Insassen die meisten unversehrt davongekommen; zwei der Insassen sind getötet, zwei schwer, einer weniger schwer, sechs leicht verwundet. Bei den Verwundeten handelt es sich meist um Knochenbrüche, herbeigeführt durch das heftige Aufstoßen des Korbes.

Es ist oben schon erwähnt, daß sich zahlreiche Leute beeilten, um zu retten, wo zu retten sei. Leider war nicht viel zu helfen, denn jeder, der die Verhältnisse kennt, wußte, daß die 17 Mann unrettbar verloren seien. Die Verletzten konnten schnell durch den 3000 Meter von der Unglücksstelle entfernten zweiten Schacht zutage gefördert werden; sie wurden in das Krankenhaus gebracht.

Die Bergung der Leichen bezw. der einzelnen Teile derselben ist keineswegs leicht auszuführen. Zunächst muß eine neue Seilscheibe aufgebracht und der zweite Korb (derjenige der nach unten ging und nicht erheblich beschädigt ist) aus dem Sumpfe gezogen werden. Alsdann muß der Sumpf ausgepumpt werden, erst dann kann man zu dem zweiten ganz zertrümmerten Korb mit den Leichen gelangen. Beherzte Männer müssen es sein, welche diese traurige Arbeit ausführen, jedermann eignet sich nicht dazu. Für die Angehörigen ist um so härter, da es ihnen nicht einmal vergönnt ist, den Leichnam des geliebten Angehörigen vor dem Versenken in der Erde Mutterschoß noch einmal zu sehen.

Die Zahl der zu Tode gekommenen wird zwanzig betragen. Die Verwaltung konnte gestern abend nach 10 Uhr, als Ihr Berichterstatter noch auf der Zeche weilte, die genauen Zahlen nicht angeben, da es nicht ausgeschlossen ist, daß vielleicht der eine oder andere nach dem Unglück in der Bestürzung die Zeche verlassen, ohne seine Marke abzugeben. Bei dem Unglücke auf Zeche „Karolinenglück" war es bekanntlich so. Die Direktion war deshalb auch nicht in der Lage, die Namen der Toten anzugeben. Sehr schlimm ist eine Familie Herdring von dem Unglück betroffen worden, indem der Vater verletzt und ein Sohn getötet ist, ein zweiter Sohn kam mit dem Schrecken davon.

Was nun **die Ursache des Unglücks** anbelangt, so ist diese wohl in der Unachtsamkeit des Maschinisten Passing zu finden. Als er sah, was er angerichtet hatte, lief er eiligst davon, er wurde jedoch später von Gendarmen verhaftet und dem Revierbeamten zur Vernehmung vorgeführt. Ob seine Unachtsamkeit die alleinige Ursache des Unglücks ist, wird wohl erst durch eine längere Untersuchung festgestellt werden können. Wie schon in dem Extrablatte oben angeführt ist, war der Schacht mit dem neuen **Römerschen Apparat** versehen, der dazu bestimmt ist, ein Zuhochziehen des Förderkorbes zu verhindern. Seitens der Bergbehörde wird gerade dieser Apparat zur Verwendung empfohlen. Derselbe besteht in einer sinnreichen Einrichtung und wirkt selbstthätig bremsend, wenn, nachdem der aufgehende Korb eine gewisse Höhe erreicht hat, der Maschinist den Gang der Maschine nicht verlangsamt. In Gegenwart der Bergbehörde ist dieser Apparat wiederholt geprüft worden, er hat dabei trefflich gewirkt, im Ernstfalle hingegen hat er versagt, versagt wie die Fangvorrichtung.

Durch das entsetzliche Unglück sind wieder zahlreiche Familien in tiefe Trauer versetzt. Hier klagt eine Mutter um den Sohn, eine Gattin um den Gatten, zahlreiche Kinder um den Vater, hier die Braut um den Bräutigam, wahrlich, der gewaltige Schnitter Tod hat eine reiche Ernte gehalten.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 28. September 1898.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Josef Browarny mit Witwe Rudnick, Eva geb. Bilinski. Schlosser Theodor Bertram mit Maria Zochar.

Aufgebote. Kutscher Julius Klostermann mit Anna Krösselberg.

Geburten. 1 Sohn: Fuhrknecht Friedrich Steffen, Wüstenhof 17. Fabrikarbeiter Ignatz Jonas, Robertstraße 21. Maschinenmeister Heinrich Schaper, Stahlwerkstr. 109. Reisender August Kreis, Westwall 23. Schlosser Heinrich Schmidt, Bleichmärschstraße 1a. Bäckermeister Theodor Borbein, Zimmerstr. 36. Dachdecker Adam Lange, Baumstr. 12. Dreher Karl Roggenkamp, Ofenstr. 20. — 1 Tochter: Schieferdecker Jakob Heinz, Bleichmärschstr. 26½. Schlosser Wilh. Deveuter, Leopoldstr. 47. Bergmann Franz Hoppe, Oswaldstr. 10. Fabrikarbeiter Johann Ernowitz, Brunninghauserweg 28. Fabrikarbeiter Martin Berent, Altermühlenweg 18. Spezereihändler Josef Vogel, Märkischestraße 153. Schlosser Ferdinand Grieper, Huckarderstr. 119. Handelsmann Heinrich Herwig, Rheinischestr. 237. Fabrikarbeiter Anton Schwarz, Kielstr. 31.

Todesfälle. Julius Aßbach, Leierweg 36, 1 J. Anna Feldewert, Bleichmärschstr. 58, 5 J. Eichmeist. Ewald Haarmann, Moltkestr. 32, 58 J.

Vereins-Nachrichten.

Wellinghofen, 28. Sept. Die hier am 2., 3. u. 4. Oktober stattfindende **Ausstellung des Obst- u. Gartenbauvereins**, verbunden mit Verlosung, wird allem Anschein nach recht gut beschickt werden. Wer auch die Obsternte zu wünschen übrig läßt, so wird doch recht schönes und richtig benanntes Obst in dem dafür besonders erbauten Zelte zu sehen sein, auch wird es nicht an Beerenweinen, Honig und schönen Gartenfrüchten fehlen. Die Dekorationen des Zeltes und Festsaales haben die Herren Gärtner der Umgegend übernommen, die es sich nicht werden nehmen lassen, dem Ganzen ein seltenes Festgewand zu verleihen. Am Sonntag ist Konzert; damit die Besucher nach Gefallen verweilen können, bleibt der Saal für dieselben frei. Seitens der jungen Leute ist ein Raritäten-Kabinett aufgestellt, das nebst anderen Ueberraschungen zur Unterhaltung der Besucher dienen wird.

Ergebnisse

der vom 19. bis 24. September inkl. ausgeführten **Wasser-Untersuchungen.**

Städtische Wasserleitung.	Milligramm: organischer Substanz im Liter	salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 19. Sept. enth. d. Wasser	99,2	—	—
„ 20. „ „ „ „	74,1	—	—
„ 21. „ „ „ „	75,2	—	—
„ 22. „ „ „ „	68,9	—	—
„ 23. „ „ „ „	59,4	—	—
„ 24. „ „ „ „	57,7	—	—

Dortmund, den 26. Septbr. 1898.

Der vereidete Chemiker: Dr. **Kayser.**

Acetylenlicht, deren Verwendung für photographische Aufnahmen. Die Aufnahme von Photographien war bisher im allgemeinen nur bei Tageslicht möglich gewesen. Von künstlichen Beleuchtungsarten waren nur das elektrische Bogenlicht und das Magnesiumlicht dafür inbetracht gekommen, da alle anderen Lichtarten erstens nicht intensiv genug sind und zweitens deren Farbe zu verschieden von dem Sonnenlicht ist.

Das elektrische Bogenlicht eignet sich zwar durch Stärke und Farbe des Lichtes zu photographischen Zwecken, aber seine Anwendung ist nur in Orten möglich, wo eine elektrische Zentrale vorhanden ist und auch dort sind die Kosten so beträchtlich, daß nur sehr bedeutende Ateliers sich diesen Luxus gestatten können.

Das Magnesiumlicht gestattet erstens nur Momentaufnahmen, zweitens verbreitet dasselbe Dunst und üblen Geruch, so daß mehrere Aufnahmen hintereinander unmöglich werden. Schließlich sind auch die Kosten nicht unbedeutend.

Dieser Uebelstand macht sich für Photographen besonders in den Wintermonaten höchst unangenehm bemerkbar, wo dieselben nur wenige Stunden arbeiten können. Eine Beleuchtung, welche hell genug ist, um photographische Aufnahmen zu machen und so billig ist, daß auch kleinere Photographen dieselbe einführen können, ist deshalb von der größten Bedeutung.

Eine derartige Beleuchtung liegt nun in dem neu in die Technik eingeführten Acetylen vor, welches ungefähr dieselbe Farbe besitzt als das Sonnenlicht und in großer Intensität billig herzustellen ist.

Der Beweis der Verwendbarkeit des Acetylens zu photographischen Zwecken wurde gelegentlich der letzten 27. Wander-Versammlung des Deutschen Photographen-Vereins in Magdeburg erbracht. Es war dort ein Acetylenapparat von der Allgemeinen Carbid- und Acetylen-Gesellschaft Berlin aufgestellt und wurden am Abend die verschiedenen Verwendungsarten des Acetylens vorgeführt. Bei der Beleuchtung von 15 Acetylenflammen, die ein tageshelles Licht verbreiteten, wurde eine Aufnahme des Vorsitzenden des Deutschen Photographen-Vereins gemacht und darauf das vorzüglich gelungene Bild in einem Projektions-Apparat der Versammlung vorgeführt. Es folgte darauf die Vorführung von mehreren anderen Projektionsbildern, die sämtlich mit Acetylenlicht beleuchtet wurden und durch die Schärfe und Helligkeit den bisher dafür angewandten Sauerstoff-Kalklicht vollkommen gleichkamen. Die Vorführungen erregten das höchste Interesse der anwesenden Photographen und haben der neuen Beleuchtung auch in diesem Kreise viele neue Freunde gewonnen. Vertreter der Allgemeinen Carbid- und Acetylen-Gesellschaft: J. Graf, Lütgendortmund.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Leonhard Flottmeyer** zu Dortmund ist heute Vormittag 11¾ Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist der Rechtsanwalt Doepner zu Dortmund.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 17. Oktober 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 1. Dezember 1898. Erste Gläubiger-Versammlung

den 20. Oktober 1898, Vormittags 11½ Uhr,

allgemeiner Prüfungstermin

den 10. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 39.

Dortmund, den 27. September 1898. s6191

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 34. Rheinischestr. 40



Steinstraße 14. Hörde: Am Markt.

Feinste lebendfrische Waare:

Prachtvolle Schellfische,

à Pfd. 18 Pf., 25 Pf. und 35 Pf.,

ff. Cabliau und See-Hecht,

beide schneeweiß und fett, 17066

à Pfd. im Schnitt nur 40 Pf.,

Rothzungen.

Infolge großen Fanges ist der Preis für diesen feinen Fisch, welcher fast der Seezunge gleich ist, sehr mäßig,

à Pfd. nur 35 Pf.,

ff. Zander und Hecht 75 Pf.,

ff. rothschnittigen Salm, Seezungen,

Lebende Muscheln, à Pfd. 10 Pf.

ff. Rohess-Bückinge, echte Kieler Sprotten, Rauchaal, Lachsheringe, Rauchfleisch.

Neue Bismarckheringe, neue Ostsee-Delicateßheringe, neue Bratheringe, ff. Aal in Gelee u. s. w.

Neue marinirte Heringe 5 Pf.

Neue holländ. Vollheringe, Dtzd. 45 Pf.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. September, Vormittags 9 Uhr, werde ich zu **Eving**, Chausseestr., beim Wirth Herrn Brandhoff:

1 Sopha mit Damastbezug, 4 mahag. Stühle, 1 dito Vertikow, 1 Sophatisch 2c.;

sowie um **10 Uhr** hier, im Pfandlokale beim Wirth Herrn Bathen, Münsterstr. 18:

1 Pianino;

ferner um **1½ Uhr**, zu **Hombruch**, beim Wirth Herrn Mey:

1 Anrichte, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank 2c.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 28. Septbr. 1898.

Kann,
17073 j Gerichtsvollzieher.

Mehrere

Pianinos

von Schiedmayer Söhne, Mand, G. A. Ibach 2c., kurze Zeit gebr., stehen billig zu verkaufen, auch zu vermiethen, und Anrechnung der Miethe auf den Kaufpreis. 17059

Wilh. Hohrath,

Burgwall 21, Ecke Kapellenstr.

Die allerbilligsten

Couverts,

Quartgr., 1000 m. F. 2,40, **Rechnungen, Briefpapier, Wechsel, Packet-Adressen**, letztere 1000 St. *M* 2,75, **Frachtbr.** 2c. liefert **außerord. billig** in Ia. Ware **L. Keseberg, kgl. Hofl., Hofgeismar.** Muster frc.

Wohn- u. Geschäftshaus

(mit Einfahrt), im westlichen Stadttheil zu verkaufen.

Näheres Kaiserstr. 51, 1. Et.

Bühne.

Eine kleine, gebrauchte Bühne billig zu verkaufen. Näheres Ludwigstraße 12.

Ein gut erhaltener 17072c

Majolika-Heerd

wird verkauft.

Weißenburgerstr. 1

Aufruf!

1. **Die Wittwe Friedrich Kesten,** Katharina geb. Dreier, geboren am 15. Juli 1848 zu Werne a. d. Lippe, zuletzt Kesselstr. 38 zu Dortmund wohnhaft,
2. die **Wittwe Dreier**, zuletzt wohnhaft in Dortmund, Münsterstraße 105,

deren nähere Personalien nicht angegeben werden können, sollen als Zeugen vernommen werden.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden die Genannten selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizei-Behörde Mittheilung zu machen. '(1e M 55/98)

Dortmund, den 24. Sept. 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schneider **Heinrich Feldhaus**, früher zu Dortmund, unterm 3. März 1897 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen. 4 C 194/96."

Dortmund, den 16. Sept. 1898.

Königliches Amtsgericht.

Geschäfts- u. Wohnhaus,

worin seit 3 Jahren mit bestem Erfolge ein Colonial- und Fettwaren-Geschäft betrieben wurde, ist umständehalber zu vermiethen oder zu kaufen.

Schr. Angeb. u. G 17063 **an die Dortm. Ztg.** erbeten. †

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 30. Sept., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Restaurant **Burg-Minda, Münsterstraße 5 hier,** wegen Aufgabe des Geschäfts folgende Gegenstände, als:

1 Real mit Spiegelscheiben und Theke, 1 Fenstervorsatz, 1 Käseschrank, 1 Vertikow, 1 Waschkonsole, Spiegelkonsole, Bettstelle mit Matratze, Oefen, Petrolbehälter, Glaskasten, 1 Ampel, Lampen, Uhren, Revolver, Cigarren, Cognac, 1 Klavier u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 28. Sept. 1898.

Hiller,

17069- **Gerichtsvollzieher**

25% Rabatt auf Oefen und Herde

mit kleinen Schönheitsfehlern.

Weißenburgerstr. 8. †

Getragene Kleidungsstücke kauft zu den höchsten Preisen an Kleiderhandl. **Wwe. Grünewald, Brüderw. 10**

Bekanntmachung.

Am Freitag, 30. September, Vormittags 9½ Uhr,

werde ich **Münsterstr. 16:**

4 Herren-Fahrräder und 1 Damen-Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet statt.

Kremer,

17068] **Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 30. Sept., Morgens 10 Uhr,

werde ich, **Zusammenkunft beim Wirth Herrn Kleffmann hier, Rheinischestraße 59:**

1 Pferd (dunkelbraune Stute), 2 Pferdegeschirre, 1 Federwagen und 1 Federkarre, 1 Theke, 1 Real, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Hängelampe, 1 Geldkassette, 1 Futterkiste, 1 Sopha, 1 Vertikow, 2 Tische, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Waschkonsole, 3 Brettstühle, 1 Nachtschränkchen, 1 Sommerüberzieher u. s. w.

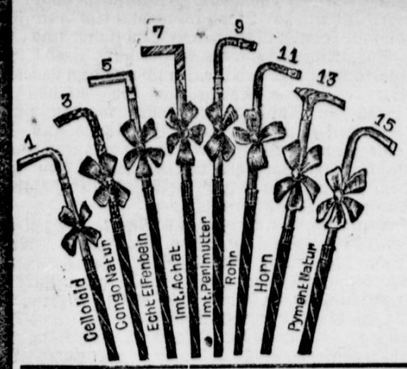
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baar versteigern.

Der Verkauf findet statt.

Menke,

17070† **Gerichtsvollzieher.**

1 Säulenofen u. 2 Holzschilder billig zu verk. Westenhellweg 102. §



Stöcke nach obenstehendem Cliche.

Eine grosse Partie

Damen-Regenschirme

s 6189

2,95.

Gebr. Kaufmann,

Westenhellweg 44–46.

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, den 3 Oktober 1898, Abends 6 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Rechnung der städtischen Baukasse über die Erweiterungsbauten des Vieh- und Schlachthofes und Entlastung des Rendanten.
2. Genehmigung der Hauungs- und Kulturpläne für das Wirthschaftsjahr 1898/99.
3. Verpachtung des Grundstücks Flur 1, Nr. 330/8 und 331/8, an der Schlägelstraße, zur Größe von 98 Ar 68 Quadratmeter, auf 6 Jahre an den Fuhrunternehmer Gieselmann zum Preise von 130 ℳ pro Jahr.
4. Vorlage über die Verwendung eines Restbetrages von 1185 ℳ aus dem Nachlaß der Wittwe Hering für den Fonds zur Errichtung einer Altersversorgungs-Anstalt.
5. Bewilligung eines Betrages von 1000 ℳ für Beschaffung von künstlerisch ausgestatteten Urkunden für die 25 Jahre im Amte gewesenen Armenvorsteher und Armenpfleger.
6. Bildung einer Kommission zur Prüfung des Prozesses mit der Gas-Aktiengesellschaft, bestehend aus 3 Magistratsmitgliedern und 6 Stadtverordneten, sowie Wahl der letzteren.
7. Wahl von vier Wahlmännern für eine sechsjährige Periode zwecks Herbeiführung der Wahl von Mitgliedern für die Landwirthschaftskammer der Provinz Westfalen.
8. Antrag des Magistrats, die Stadtverordneten-Versammlung wolle folgenden Beschluß fassen: „Der Magistrat wird hinsichtlich der neuen Anleihe von 15 Millionen Mark ermächtigt, auf Vorschlag der Finanz-Kommission den Zinsfuß in den durch das Allerhöchste Privilegium gezogenen Grenzen (3 Proz., 3½ Proz., 4 Proz.), die Stärke der einzelnen Abtheilungen, in welchen die Anleihe zu begeben, und den Zeitraum, für welchen die Kündigung der Anleihe, abgesehen von den vorgeschriebenen regelmäßigen jährlichen Tilgungen, ausgeschlossen ist, zu bestimmen, ferner die Ausgabe der Anleihe nach bestem Ermessen zu bewirken."
9. Genehmigung der in Druck vorgelegten Verwaltungs-Ordnung für das städtische Electrizitätswerk der Stadt Dortmund.
10. Antrag des Magistrats, die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse des Jahres 1897 nach den Anträgen vom 22. und 30. August d. Js. zu genehmigen.
11. Austausch von Grundstücken zwecks besserer Arrondirung des Rieselfeldergebiets und zwar der Parzelle Flur 5, der Gemarkung Waltrop Nr. 41, zur Größe von 16,76 Ar an den Landwirth Lechtenfeld, gegen die Parzelle Nr. 39, groß 18,08 Ar, an die Stadtgemeinde.
12. Genehmigung, daß das von dem Stadtverordneten Herrn F. E. Otto gestiftete Bismarck-Denkmal auf dem Südwall vor dem Gymnasium aufgestellt wird.
13. Genehmigung der abgeänderten Baulinie gegenüber dem Hause Bornstraße Nr. 125 nach der vorgelegten Zeichnung.
14. Beschlußfassung über die Annahme eines Geschenks von 3000 ℳ für den Fonds der zu gründenden Altersversorgungs-Anstalt.
15. Magistratsantrag, von der Heranziehung des Johannes-Hospitals zu den Ausbaukosten der Johannesstraße abzusehen, bezw. den bereits liquidirten Betrag von 2915 ℳ 30 ₰ niederschlagen zu wollen.
16. Antrag auf Niederlegung der beiden Häuser Schwarzebrüderstraße Nr. 15 und 17 und Quadbecksgasse Nr. 3, zwecks Vergrößerung der Marktflächen.
17. Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 1000 ℳ für die am 18. Oktober cr. stattfindende Einweihungsfeier des Kaiser Friedrich-Denkmals.
18. **Geheime Sitzung** (9 Sachen).

Dortmund, den 27. September 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:

H. Brauns.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse

a) der in der 24. Verlosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 2. Septbr. 1898 zum 1. Januar 1899 zur baaren Einlösung gekündigten 3½prozentigen, unterm 2. Mai 1842 ausgefertigten Staatsschuldscheine;
b) der bereits früher gekündigten, noch rückständigen Schuldurkunden, nämlich Staatsschuldscheine vom Jahre 1842, Schuldverschreibungen der Staatsanleihen von 1850, 1852, 1853, 1862 1868a und der Staats-Prämien-Anleihe von 1855, Kur- und Neumärkische Schuldverschreibungen, sowie eine Stammaktie der Münster-Hammer Eisenbahn;
c) der noch nicht zum Umtausche gegen Verschreibungen der konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe eingereichten Schuldverschreibungen der konsolidirten 4½prozentigen Staatsanleihe

liegen im Bureau der Königliche Kreiskasse, Beurhausstraße 11, in der Kämmereikasse und in unserem Bureau V, Berswordtstraße 2, zur Einsicht offen.

Dortmund, den 23. September 1898.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Ottermann.



Jagd-Joppen,
Jagd-Kittel,
Jagd-Gamaschen,
Jagd-Rucksäcke,
Jagd-Taschen,
Jagd-Patronentaschen,

empfiehlt in grösster Auswahl

W. G. Teichgräber,

Dortmund, Westenhellweg 88.

Fernsprecher Nr. 336.

Schellfisch,

1 bis 1¼ Pfund schwer, per Pfund **22** Pf. 17065c

Rich. Hahne,

Kuh- und Wißstraßen-Ecke.

Ein Pferd,

weil überzählig, zu verkaufen. 17058f

Feldstraße 28.

Ein neues **Damen-Fahrrad** bill. zu verk. Aachenerstr. 18, part."

Damen- und Kinderhüte

w. geschmackv. gearb. Brüderweg 10,I;

Weg. Verz. versch. **Möbel**, Bettst. mit Matr., Oefen, Küchensach. bill. zu verkaufen. Friedhof 8."

Grafenhof.

Thier & Co.'s Ausschank,

Spezialität: Bitterbier

(Ersatz für Pilsener).

Anerkannt guter Mittagstisch. Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. Diners und Soupers außer dem Hause.

Nachmittags-Spaziergängern ausgezeichneter **Kaffee u. stets frischer Kuchen** auf der hübschen Terrasse am Südwall geboten.

Heute Abend: 16463g

Kalbshaxen.

Max Wirth.

Gewerbeverein.

(Kuhstraße.)

Freitag, den 30. Sept. cr.

Auf besonderen Wunsch:

Dreyfus,

der Verbannte der Teufelsinsel,

oder:

Zola vor den Geschworenen

Großes Sensationsschauspiel in fünf Akten von A. Wertzner.

Alles Nähere die Zettel.

Ich mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß dies unwiderruflich die letzte Aufführung ist.

Für die geehrten Mitglieder des Gewerbevereins liegen Billets zu ermäßigten Preisen beim Herrn Castellan zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Tinn.

Borussia-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 1. October cr., Abends 8½ Uhr.

Zur Tagesordnung gelangt:

1. Zahlung der rückständigen Beiträge.
2. Besprechung betreffs Stiftungsfestes.
3. Dringende Vereins-Angelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Dortmund, den 28. Sept. 1898.

s 6188 **Der Vorstand.**

Königshalle.

Bekannte Küche.

Prima Borussia-Bier.

Spezialität: **Lichtenheiner.**

Halte meinen neuerbauten

Saal

für **Festlichkeiten aller Art** bestens empfohlen. '17057

Doppelte Kegelbahn.

A. de Wind,

pract. Belg. Zahnarzt,

Königswall 18.

Eingang Weberstraße.

Muschel-Bettstelle mit Matratze billig zu verk. ; Töllnerstr. 24.

Dieser Nummer, mit Ausnahme der Postexemplare, liegt ein

Extrablatt

des dortmunder

Butterhauses,

vormals Paul Möbius,

Westenhellweg 122, bei, worauf wir besonders hinweisen.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur **Münchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Junger Kaufmann,

mit der einf. Buchführung vertraut, per sofort gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschr. u. Lebenslauf u. 17049 an die Dortm. Ztg. [

Monteure.

Nur tüchtige, selbstständige für Licht- und Kraftanlagen sof. gesucht.

Hoher Lohn.

Otto Gruss.

Maurer und Handlanger gesucht.

Meldungen beim **Polier Thiel,** Zeche „Preußen I". '16908

Mehrere tüchtige Hülfs-Arbeiter

für dauernde Arbeit gesucht. 0901I

Rudolf Meißner,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Dortmund (am Fredenbaum).

Ord., fleißiger Arbeiter gesucht. Königshof 19.'

2 Schuhmachergesellen für Reparaturarbeit gesucht.

Westenhellweg 17. §

Ein ord. **Schuhmachergeselle** k. f. Arb. erh. b. **W. Felling,** Kaiserstr. 21.

Tücht. Rockschneider

ges. **Biermann & Heinemann.** s„6187

Schneidergeselle auf sof. gesucht. Westenhellweg 34, 2 Tr."

Zimmerleute u. Maurer

erh. d. Besch. **F. Reckert,** Zimmerstr. 30;

Sofort **3 Schreiner** gesucht.

H. Reiners, Schreinermeister, Neue Radstr. 8. †

100 Ackerknechte

zum 1. Oktober und November gesucht, nur solche die gute Zeugnisse von Landwirthen haben. Lohn 300—500 Mark jährlich durch M. Siefcka, Weberstr. 25.

Schreiberlehrling

zum baldigen Antritt gesucht.

17053 [**Mausen,** Rechtsanwalt und Notar.

Stellengesuche.

Junger Landwirt

sucht Stellung a. Verwalter auf e. größ. Gute. Selb. ist im Besitze gut. Zeugn. u. gew. selbst m. thät. z. sein. Gefl. Angebote u. A. B. 17056 an die Dortm. Ztg. [

Ackerknechte, Kuhschweitzer

suchen Stellen.

Frau Bohnekamp, Steinstraße 34.

Tüchtige Verkäuferinnen

für Abteilung Porzellan und Haushaltungsgegenstände werden per sofort gesucht.

s6190/ **T. & M. Pinthus, Dortmund.**

Ein tüchtiges, erfahrenes **Zweitmädchen** Oktober oder 1. November Näheres Luisenstraße 14. §

Eine durchaus erfahrene, selbstständige

Köchin

und ein in Hausarbeit und Bügeln bewandertes **Zweitmädchen** b. hoh. Lohn zum 1. Nov. gesucht.

Frau Oberbergrath **Leybold,** 17055[Arndtstraße 25.

Fräulein

zur Beaufsichtigung der Schularbeiten (franz. und englisch) eines 12jährigen Mädchens gesucht.

Schriftl. Angebote unter 17061 bef. die Dortm. Ztg. †

Suche für Ende Oktober ein properes, älteres

Kindermädchen,

welches die Beaufsichtigung dreier Kinder allein übernimmt.

Frau **Böker,** Ostenhellweg 13. -

Für ein auswärtiges Restaurant suche per sofort oder 15. Oktober cr. ein tüchtiges, ehrliches, junges

Mädchen

bei Familienanschluß. Zu erfr. im **„Restaurant zum Kloster",** 16858 † **Carl Niggemann.**

Suche 40 Mädchen

für herrschaftl. Häuser und Hotels für Küche und Hausarb. bei hoh. Lohn, sowie ges. **Amme.**

Frau **Siefcka,** Dortmund, Weberstraße 25.

Ein evangel., 15—16jähriges

Mädchen

für kl. Haushalt gesucht. 17051-

Kapellenstr. 31, 2. Et.

☞ Suche auf sofort ein älteres **Tagesmädchen,** welches auch die Wäsche mitbesorgen kann.

Humboldtstraße 6. §

Prop. **Mädchen** für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Gerberstraße 10, part. §

Kräft. Morg.- od. Tagesm., das die Wäsche m. bes., sind. g. St. in d. Johannesstr. N. Heiligerw. 25."

Morgenmädchen

gesucht Frau **Fr. Hartung,** Märkischestr. 7.

Jüngeres **Morgenmädchen** per sofort gesucht. ; Westwall 48, I.

Morgenmädchen ges. **Plathner,** Missundestr. 7, nahe der Nordstr. §

Morgenmädchen f. kl. Haush. ges. Prinz Wilhelmstr. 9, 1. Et. §

Ein ord. Dienstmädchen gesucht. † Kuhstraße 19.

Prop. Tagesmädchen sof. gesucht. Hüttemannstraße 14, 1. Et. §

Ein sauberes Laufmädchen gesucht. Ostenhellweg 5. §

Nachmittagsmädchen sof. gesucht. Jägerstr. 20, 1. Et.'

Ein ord. **Mädchen** zum 1. oder 15. Okt. gesucht. Zimmerstr. 25. †

Vermietungen.

Verzugshalber ein schönes

Ladenlokal

zu vermiethen, 4 Min. v. Hauptbahnh. Näh. in der Dortm. Ztg. 16792†

Eine schöne

Wohnung,

bestehend aus 2. Etage, z. 1. Nov zu vermiethen.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. „16791

☞ **Schöne Wohnung,** 3 große und 1 klein. Zimmer mit Zubehör, in bess. Hause verziehungsh. auf sofort od. 1. Nov. zu verm.

Steinstr. 14. †

2 Bodenzimmer

im östlichen Stadttheil an alleinstehende Frau oder Fräulein per 1. Nov. zu verm.

Näh. Hohestr. 17 a, 1 Tr."17064

2 fein möbl. **Part.-Zimmer** mit Frühstück zum 1. Oktober zu verm.

Heiligerweg 1. †

3 Mansardenzimmer

an ruh. Familie zu verm. 17054-

Ausk. Nordstr. 58, 1. Et.

3 kl. Bodenst. v. Nov. a. kl., ord. Fam. zu verm. Heckenstr. 10.„

Abgeschlossene Etage,

5 Zimmer 1 Bodenzimmer per November zu vermieten.

Näheres Uebelgönne 21.

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück pr. 1. Oktober zu verm. 17071]

Johannesstr. 10, 1. Et.

Ein freundl. möbl. **Zimmer** per 1. Oktober zu verm. 17067f

Wißstraße 12, 2. Et.

Frdl. möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren auf sofort zu verm.

Düppelstr. 51, 3. Stock."

1 frdl. möbl. Zimmer

zu verm. Hohestr. 111; part. "

2 fein **möbl. Zimmer** für 1 od. 2 Herren mit Frühstück per 1. Oktbr. zu verm. ; Saarbrückerstr. 53.

Zum 1. Okt. erh. 2 Herren schön **möbl. Zimmer** mit Frühstück.

Schwarzebrüderstraße 16, 2. Et. §

Ein einf. **möbl.,** sehr groß. **Mansardenzimmer** mit 2 Betten per sof. zu vermiethen. ; Westwall 48, I.

Fr. möbl. Part.-Z. m. Frühst. an bess. H. z. v. Schwarzebrüderstr. 15.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Ackerstr. 3, 2. Et., N. d. Masch.-B.-Sch."

Möbl. **Zimmer** in bess. Hause zu verm. Kaiserstr. 31, 2. Et."

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafz.** z. vermiethen. Lindenstr. 41."

Frdl. möbl. Zimmer mit Pension sof. zu verm. Weiherstraße 42.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Hoheluft 9, nahe d. Brückstr.

Ein frdl. **möbl. Z.** mit Frühst. sof. zu vermiethen. Heiligerweg 1. †

Möbl. Mans.-Z. m. Frühstück zu verm. Schwanenstraße 7, 1. Et. §

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Kuhstraße 21. §

Möbl. Wohn- u. Schlafz. a. bess. H. z. verm. Schwarzebrüderstr. 17, 1. Et. §

Schön **möbl. Z.** m. voll. Pens. zu verm. 2. Kampstr. 35, 1. Et., links.

Ein einfach **möbl. Zimmer** z. vermiethen. Bremerstr. 5. †

Möbl. Zimm. z. v. Burgmundastr. 13, II;

Sch. möbl. Z. z. v. Heroldstr. 10.

Ein schönes **Schlafzimmer** zu verm. Mittelstr. 5, 1. Et."

Anst., j. Mann erh. **Kost u. Logis.** 2. Kampstr. 35, 1. Et., links. §

Miet-Gesuche.

Gesucht kleines **Ladenlokal** mit Wohnung im Arbeiterviertel. Schr. Angeb. u. 17044 an d. Dortm. Ztg.;

Eine Wohnung

v. 5 Räumen v. e. kl. Fam. gesucht am liebsten im Norden.

Näh. in der Dortm. Ztg.]17050

3—4 Zimmer in d. Nähe der Brückstraße zu mieten gesucht

Gefl. Angebote mit Preisangabe u. 17047 an die Dortm. Ztg.]

Ein Brautpaar sucht **Wohnung** von 2 Zimmern in der Nähe der Kronenburg.

Zu erfr. Westenhellweg 136, II.

Brautpaar sucht zum 1. Novbr. 2 schöne **Zimmer.**

Zu erfr. Gnadenort 12, 2. Et."

Ein j. Mann f. p. 15. Okt. frdl. möbl. Z. m. v. Pens. in bess. H., a. liebst. i. d. N. d. Stahlw. Hösch od. Maschinenfabrik Deutschland. Schr. Angeb. u. W N 17062 a. d. D. Z."

2 Herren suchen z. 15. Okt.

möblirtes Zimmer

mit voller Pens. Schr. Angeb. mit Preisang. u. A. u. H. 17048 a. d. D. Z.